Humphry Klinkers

Reiſen.

Aus dem Engliſchen.

Erſter Band.

Leipzig,
bey Weidemanns Erben und Reich.
1772.

Humphry Klinkers

Reiſen.

Aus dem Engliſchen.

Erſter Band.

Leipzig,
bey Weidemanns Erben und Reich.
1772.

Humphry Klinkers

Reiſen.

Aus dem Engliſchen.

Erſter Band.

Leipzig,
bey Weidemanns Erben und Reich.
1772.

Humphry Klinkers

Reisen.

Aus dem Englischen.

Erster Band.

Leipzig,
bey Weidemanns Erben und Reich.
1772.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Meine Herr Collegen und ich, wir haben freylich wohl-zuweilen etwas mehr überſetzt, als im ſtrengſten litterariſchen Verſtande nöthig, auch vielleicht nicht allemal ſo gut, als bey ordentlichem Menſchenverſtande wohl möglich geweſen wäre, das kann man nicht leugnen; deswegen aber ſo unbarmherzig mit uns umzuſpringen, als ſehr oft aus bloſſen Muthwillen zu geſchehn pflegt, das iſt doch auch keine kleine Ungerechtigkeit.

Es iſt ſoweit mit uns gekommen, daß ſich keiner von uns öffentlich ſehen

lassen darf, ohne in die Gefahr zu gerathen, daß ihm jederman nachschreye: „Da geht er hin und hat keinen „Kopf!„ Und das kommt blos daher, daß etliche Zeitungs- und andre Kunstrichter, welche unser Wort, Griff und Zeichen wußten, weil sie meist alle zu unserm Orden gehören, es den Profanen verrathen, und wie in betrunkenem Muthe, ausgeschwatzt haben: „Man braucht beym Uebersetzen kei„nen Kopf!„ Nachher heißt es nun gar, wir hätten keinen! — Freylich ist dieser Schluß vom Nichtbrauchen aufs Nichthaben, nach meiner geringen Meinung, nicht völlig richtig; allein, wenns auch wäre, (man kann, wenn

man

man kein Kunſtrichter iſt, ſeinen Sinnen nicht wohl trauen,) wenns auch wäre, daß wir wirklich keinen Kopf hätten, muß man deswegen über uns ſpotten? Es wäre nicht nur unhöflich, ſondern auch undankbar, und von den meiſten ſehr unüberlegt dazu.

Wenn Radamanthus über den guten Charon ſpotten wollte — Aber, wie ich dazu komme, dieſe beyden zu nennen, muß ich kurz ſagen. — Als ich vor einiger Zeit ſah, daß ſich jemand ſo ſehr ſchämte, ein Ueberſetzer zu heiſſen, daß er mit einem Wortſpiele durchſchleichen wollte, und ſich der Verdeutſcher nannte: ſo dachte ich allen den Urſachen nach,

warum der Name Ueberſetzer ein Spitz-name geworden ſeyn möchte. Ich fand ſo viele, daß ich ſolche auf dem Raume, den mir die Herren Verleger geſchenkt haben, nicht anführen kann; nur die eine, welche mir die entſcheidende ſcheint: Das Ueberſetzen iſt mit im ſiebenden Gebote verboten, und iſt eine nicht unbekannte Sünde der Krämer. Ueberſetzen aber iſt eine ſehr nützliche Sache, und da, wo über breite Flüſſe keine Brücken ſind, höchſt nöthig. Ein Ueberſetzer alſo iſt ein nützlicher Mann. Friſch ſagt zwar im zweyten Theile ſeines teutſchlateiniſchen Wörterbuchs S. 270: Ueberſetzen heiſſe aus einer Sprache in die andre übertragen, verbum

de

de verbo; (und das ist grade die schwere Handarbeit) aber muß Frisch denn eben Recht haben, wenn er mit dem grossen Haufen irrt? Das meine Collegen und ich einerley Arbeit mit Charon verrichten, das wird niemand bezweifeln wollen, und also muß auch unser Geschäft mit dem seinigen einerley Namen haben, nemlich: Uebersetzen. — Wenn nun Radamanthus über den guten Charon spotten wollte: (doch, das ist von dem nicht zu vermuthen, weil er wegen seiner Gerechtigkeitsliebe zum Höllenrichter bestellt ist) so wäre es sehr unüberlegt, denn was hätte er zu richten, wenn Charon keine Schatten mehr übersetzen wollte? Sie lachen, mein

Herr,

Herr, und meinen, eben das wäre der schlimme Fall, daß wir nur die Schatten unsrer Autoren überbrächten? O, mein Herr, Ihre Bitterkeit soll mich nicht reizen; ich will dennoch glauben, daß Charon einst mit Ihrem Schatten eine Seele übersetzen wird, und habe die Ehre zu beharren,

Dero

Pflichtschuldigster

* * *.

Hum-

Humphry Klinkers

Reiſen.

An den Doctor Lukas.

Mein lieber Doctor,

Die Pillen taugen nichts — Es wäre eben ſo viel, als ob ich Schneeballen hinterſchluckte, um mir die Nieren abzukühlen — Ich habe es Ihnen ja ſo oft geſagt, daß mirs ein Wenig nicht thut, und ich bin doch wohl einmal alt genug, daß ich ſchon Etwas von meiner Leibesbeſchaffenheit wiſſen ſollte. Warum beſtehen Sie denn ſo auf Ihrem Kopfe? — Seyn Sie ſo gütig, und ſchicken mir eine neue und ſtärkre Portion. — Ich bin ſo lahm, und alle Glieder thun mir am Leibe ſo weh', als ob ich gerädert wäre: Fürwahr, ich bin am Gemüth und Körper gleich krank. — Als ob ich für mich ſelbſt nicht ſchon Plage genug gehabt hätte, ſind mir die Kinder meiner Schweſter zu meinem ſtündlichen Verdruſſe an den Hals gebannt. — Warum mögen die Leute nun wohl Kinder in die Welt ſetzen, daß ſie den Nächſten drillen

müſſen? Ein lächerlicher Zufall, der geſtern meiner Nichte Liddy begegnete, iſt mir ſo durch Mark und Bein gegangen, daß ich denke, das Podagra wird mich wohl von neuem unterkriegen — Vielleicht ſag' ich in meinem Nächſten mehr davon. Morgen früh mach' ich mich auf den Weg nach Briſtoll, zur warmen Quelle, wo ich, ich fürchte, genöthigt ſeyn kann, länger zu bleiben, als mirs lieb iſt. Bey Empfang dieſes, ſchicken Sie doch den Tagelöhner, Williams, mit meinem Reitpferde und Zeuge dahin. Barns ſagen Sie, daß er die beyden alten Lagen ausdröſchen, das Korn zu Markte ſchicken, und den Armen den Himten um 6 Groſchen unter Marktpreis verkaufen ſoll. — Griffin hat mir einen winſelichten Brief geſchrieben, und erbietet ſich zu einer öffentlichen Abbitte, und will die Proceßkoſten bezahlen. Was kümmert mich ſeine Abbitte! und von ſeinem Gelde mag ich auch nichts einſtreichen — Der Kerl iſt ein böſer Nachbar, und ich will nichts mit ihm zu ſchaffen haben: aber da er mit ſeinem Gelde prahlt, ſoll er auch ſeinen Muthwillen bezahlen: laß ihn den Armen des Kirchſpiels 5 Guineen geben, ſo will ich meine Klage zurücknehmen, und derweile können Sie meinem Advokaten nur ſagen, daß er nicht weiter gehn ſoll — Der Wittwe Morgans ſchicken Sie die zuletzt milchgewordne Kuh, und zwey Guineen zu Kleidern für ihre Kinder: ſagen Sie ja aber hiervon keiner lebendigen Seele ein Wort — Sie ſoll mir ſchon bezahlen, wenn ſie wieder bey Gelde iſt. Seyn Sie ſo gut, und ſchlieſſen Sie

alle

alle meine Schubladen zu, behalten Sie die Schlüssel, bis wir uns sprechen; und nehmen Sie ja den eisernen Kasten mit meinen Papieren in Ihre eigne Verwahrung. Verzeihen Sie alle diese Mühe,

mein liebster Lukas,

Ihrem

Glouceſter,
den 2ten April.

ergebenſten

M. Bramble.

An Frau Gwillims, Haushälterinn zu Brambleton-hall.

So bald ſie dieſen Brief erbrochen hat, Frau Guillims, ſoll ſie in meinem Kuffer, der hinter der Thüre in meinen Cabinett ſteht, alles hinnein paken, was ich ſie hier ſagen will. Aber ja bald, hört ſie! mit den Wagen nach Briſtol: Mein Culör de roſe Negelſchee mit den grünen Fallbelahs; mein gelb Damaſt und mein ſchwarz ſammt Kleid; meinen blau ausgeneht altlaſſen Rock und Kantuſche; meine ſpitzen Knieſchürze; meine franzöſiſche Komohde und mein Juwehlen Käſtgen. Williams kan mir mein Seiffenſpititus glaß und das mit Dr. Hill's Bruſt licksir mit bringen, und ja nicht Jollys ſein Lackſatif vergeſſen. Daß ar-

ne, liebe Thir ist ganz apscheilig hartleidig so lang er von hausse weg ist.

Gebe sie recht hüpsch Achtung auf das hauß, so lang die herrschafften nicht zu hausse sind. Laß sie alle Tage einheitzen in meines herrn Bruders Stube und in meine auch. Die Mädchens laß sie fleissig spinnen, die Nikels haben sonst nichts zu tuhn. Vor den Weinkeler muß sie ein fest Sloß legen lassen, mit einer Krampe, und die Kerls nicht über das schöne Merzenbier lassen — Vergeß sie nicht das sie die grossen und kleinen Phorten zu schliessen läst, eh es Abends finster wird — Den Gärtener und Jäger laß sie unten ins Waschhauß schlafen, daß sie das hauß bewachen, mit Flinten und den grossen Hund; ich hofe, daß sie ein Auge auf die Mädchens haben wird, daß sie sich ja hübsch ehrbahr aufführen, wenn ich nicht zu hausse binn. Sie weiß es wohl, daß die Flirtje Marie Johns, sehr zu thun ern mit den Knechten ist. Schreibe sie mir, ob das Kalb von Bleßen schon verkauft ist, und wers gekriegt hatt — ob die alte Gantz schon sitzet und wie viel Eyer sie ihr untergelegt hat; und ob der Schuster schon den jungen Stier geschnitten, und wie sich das arme Thier nach der Oberation befindet. Vor heute schliesse und bin

Ihre

Glouceſter,
den 2ten April.

ergebenste Dienerin und
Herrschaft
Tabitha Bramble.

An

An Jungfer Marie Jones, zu Brambleton: hall.

Mein liebe mieckhen,

Ich schreibe sie mit diese ungelegnit und lasse sie und salmeh vielsmahls Grüssen was mich anbelancht so binn ig Gesunt und wolle und hove ihr seit daß aug, und das sie oder sallomeh mein Murx mit ins Bedde nemen werdett da eß soh kallt is. — ja daß sünt ehmahl schöne hendel hir in gloster — Uf ehn har nag wöhre miss liddy mit ehn ComödianTen Acktöhr weck gelofen und der Junge juncker und er hätten sig balt en Lehds gethan. aber der Sckweir hats den Buhrmeister gesagt, und der hat er einen Sticken beyGesteckt. — unsere Alte vröle hat forbohten bey leibe keiner Kristen sehlen ein wOertgen dason zu sagen — unt auß Meinen munde Solls aug nig kommen — denn mir auffwärterinnen müsen AlLes sehen und nichts widersagen — aber daß gröste unglück ist Ihr daß Scholly zu Valle gekommen is, und daß ihm ein fleischerhuhnd Jämmerlig zugeRichtet hat o wenn sie gesehn hätte wie Er aussae als er zu hausse kamm — unser Vröle kriegt ihre historische zuvälle, gingen aber bald wider über. Der Dockter ward geholet vor dem armen Scholly der gab Ihm ein rezebt ein und daß bekahm ihm seer gut — GoHop, er is nun

In regt gute beſerunk. — Seh ſie doch nag meine Lahde und mein Neebuld und ſeß es unter ihr Bedd — liebe Mickchen denn ich glauhbe Frau Gwillims hatt luhſt ein Bitſchen in meine Kaarten zu ſehn, nun ich denn rücken gedreht hAbe. John Toms is munter un friſch leßt aber den Kopf hänken. Der her Hat ein Alten man ein abgelegt kleit Geſchonken un john ſacht daß hiße ihm daß SeiniGe nehmen. Jg hab ihm geſacht das es ja in ſein Lohn bedungen iſt, das er ſich ſelbſt Seine neue kleider ſchaffen muß Er Sagt aber es wäre woll eJn unterſchied unter Neuen unt alten Kleitern unt daran hatt er wol regt. Wir Gehn alle mit Einander nag das warme Bath da will Jch ihre Geſuntheit in ein Glaß waſer trinken, liebe Mieckchen und verbleibe ihre bis in den Tod getreue

Kloſter,
den 2ten April.

gelibte Freundinn
W. Jenkins. (*)

An

(*) Alles was dem Leſer zu Gefallen geſchehen kann, um die künftigen Briefe dieſer Jenkins leichter zu entziefern, wird darinn beſtehn, eine beſſre Orthographie, als die ihrige ſetzen zu laſſen. Es würden nicht mehr ihre Original-Briefe ſeyn, wenn man auch die Sprache verbeſſern wollte.

A. d. Ueberſ.

An Sir Watkin Philipps, Baronet, im alten Jesuiter-Collegio zu Oxford.

Mein liebster Philipps,

Es liegt mir nichts so sehr am Herzen, als Sie zu überzeugen, daß ich unfähig bin, unsre im Collegio errichtete Freundschaft zu vergessen oder zu vernachläßigen; ich fange also hiermit den Briefwechsel an, den wir bey meiner Abreise verabredeten; ich beginne ihn früher, als ich anfangs dachte, und zwar, um Sie in Stand zu setzen, gewisse Gerüchte zu zerstreuen, die man vielleicht zu Oxford zu meinem Nachtheile über einen gewissen Handel ausbreiten möchte, in welchen ich wegen meiner Schwester verwickelt worden bin, die hier seit einiger Zeit in Pension gewesen ist. — Als ich mit meinem Oheim und meiner Tante (die unsre Vormünder sind) anlangte, fand ich meine Schwester als ein feines aufgewachsenes Mädchen von siebzehn Jahren, sehr angenehm von Person aber äusserst treuherzig und fast gänzlich unerfahren in der Welt. Diese Gemüthsart und dieser Mangel an Erfahrung hatten sie den Liebeserklärungen eines Menschen — ich weiß nicht wie ich ihn nennen soll — ausgesetzt, den sie in der Komödie gesehn hatte, und der mit einer ihm eignen List und Zuversichtlichkeit Mittel fand, sich in ihre Bekannt-

ſchaft zu ſchleichen. Durch einen ganz unvermutheten Zufall bekam ich einen ſeiner Briefe in die Hände. Ich hielt es für meine Pflicht, dieſen Briefwechſel gleich im Keime zu erſticken, und machte mir alſo ein Geſchäft daraus, den jungen Lecker aufzuſuchen, und ihm ohne Umſchweif meine Meynung von der Sache zu ſagen. Das Männchen fand meinen Styl nicht nach ſeinem Geſchmacke und machte ziemlich viel Sprudeleyen. Nun gab ihm freylich ſein Stand (im Vorbeygehn geſagt, ich ſchäme mich, ſeinen Stand zu nennen,) kein Recht, auf eine ſonderliche Achtung, gleichwohl, da ſein Betragen Muth genug verrieth: ſo geſtund ich ihm das Recht eines Mannes zu, der einen Degen trägt, und es könnte leicht etwas vorgefallen ſeyn, hätte man uns nicht verhindert — Kurz, man bekam Wind von der Geſchichte, ich weiß nicht, wie? Sie machte Aufſehens — man wendete ſich an den Richter — ich ward genöthiget mein Ehrenwort von mir zu geben u. ſ. w. und morgenfrüh reiſen wir ab, nach Briſtoll, woſelbſt ich mit umgehender Poſt einen Brief von Ihnen zu empfangen hoffe. — Ich bin hier in eine Familie von Originalcharaktern gerathen, die ich vielleicht eines Tages, zum Zeitvertreib, den Verſuch mache, Ihnen zu beſchreiben. Meine Tante, Miß Tabitha Bramble, iſt eine fünf und vierzigjährige Jungfer, auſſerordentlich geziert, eitel und lächerlich. — Mein Onkel iſt ein Mann von ganz ſonderbarer Laune; beſtändig auffahrend und von ſo ungefälligem Betragen, daß ich lieber alle Anſprüche auf ſeine Erbſchaft fahren laſ-

ſen,

ſen, als in die Nothwendigkeit geſetzt ſeyn möchte, beſtändig um und bey ihm zu ſeyn. — Doch mag ihn der podagriſche Schmerz auch wohl nur ſo mürriſch machen, und vielleicht gefällt er mir beſſer, wenn ich ihn erſt näher kennen lerne. So viel iſt gewiß, daß alle ſein Geſinde und alle ſeine Nachbarn auf dem Lande in ihn verliebt ſind, und das geht ſo gar bis zu einem gewiſſen Grade von Enthuſiasmus, wovon ich aber bis itzt den Grund nicht begreifen kann. Empfehlen Sie mich den Herrn Griffy Price, Gwin, Manſel, Baſſet und allen meinen übrigen Oxforder Freunden — Küſſen Sie in meinem Namen die Aufwärterinn — der Köchinn meinen Dienſt zuvor — Ponto halten Sie gut, aus Liebe zu ſeinem alten Herrn, welcher iſt und bleibt,

Liebſter Philipps,

Ihr

Glouceſter,
den 8ten April.

treuergebner Freund
und Diener

Jeronimus Melford.

An Madame Jermyn, zu Glouceſter.

Theureſte Madame,

Sie wiſſen, daß ich keine Mutter mehr habe; ich hoffe alſo, Sie werden mir erlauben, daß ich mein armes Herz gegen Sie ausſchütte, denn Sie ſind mir ja von dem Augenblicke an, da ich unter Ihre Aufſicht gegeben ward, beſtändig eine gütige Mutter geweſen. — Gewiß, ja meine theureſte Pflegemama kann mir gewiß glauben, wenn ich Sie verſichre, daß ich niemals einen Gedanken gehegt habe, der anders als tugendhaft geweſen wäre; und wenn Gott mir Gnade verleihen will, werde ich mich niemals ſo aufführen, daß ein Tadel auf die Sorgfalt fallen kann, die Sie auf meine Erziehung verwendet haben. Ich geſtehe es, aus Mangel an Vorſichtigkeit und Erfahrung habe ich eine gerechte Urſach gegeben, mich zu ſchelten. Ich ſollte nicht darauf gehört haben, was der junge Menſch ſagte, und es wäre meine Pflicht geweſen, Ihnen alles wieder zu ſagen, was zwiſchen uns vorgieng: aber ich war zu ſchamhaft etwas davon zu erwähnen; und dann ſo betrug er ſich auch ſo beſcheiden und ehrerbietig, und ſchien ſo melancholiſch und blöde, daß ichs nicht übers Herz bringen konnte, irgend etwas zu thun, das ihn elend machen oder zur Verzweiflung bringen können. Was unſern Umgang betrift, ſo betheure ich Ihnen, daß ich ihm niemals erlaubt habe, auch nur meine Wan-

gen

gen zu küſſen; und die paar Briefe, die wir gewechſelt, ſind alle in meines Onkels Händen, und ich hoffe, es ſteht nichts darinn, was wider die Unſchuld oder die Ehre iſt. — Ich bin noch immer der feſten Meynung, daß er das nicht iſt, was er zu ſeyn ſcheinet; aber das wird die Zeit entdecken — Unterdeſſen will ich mich beſtreben, eine Bekanntſchaft zu vergeſſen, die meinen Anverwandten ſo ſehr zuwider iſt. Ich habe noch nicht aufgehört zu weinen, und habe noch nichts genoſſen, als Thee, ſeitdem man mich aus Ihrem Hauſe weggebracht; und auf dieſer Reiſe habe ich in drey Tagen und Nächten noch kein Auge zugethan. — Meine Tante fährt noch immer fort, mich mit vieler Strenge zu ſchelten, ſo bald wir allein ſind; aber mit der Zeit hoffe ich, ſie durch meinen Gehorſam und meine Demuth zu beſänftigen. — Mein Onkel, der im Anfange ſo fürchterlich zornig war, iſt durch meine Betrübtniß und Thränen gerührt worden, und iſt nun ganz zärtlich und mitleidig; auch mein Bruder iſt mir wieder gut, da ich ihm verſprochen habe, allen Briefwechſel mit dem armen jungen Menſchen abzubrechen: aber bey aller ihrer Gütigkeit kann ich mein Herz doch nicht beruhigen, bis ich weiß, Sie, meine geehrteſte Frau Pflegemama, haben verziehen

Ihrer

Clifton,
den 6ten April.

armen, traurigen, unglücklichen u.
bis in den Tod treugehorſamſten

Lydia Melford.

An

An Miß Lätitia Willis, zu Glouceſter.

Meine liebſte Letty,

Ich bin ſo ängſtlich, ob der Bothe Jarvis Ihnen dieſes auch richtig beſtellt, daß ich Sie ſehr bitte, mir zu ſchreiben, ob Sie es empfangen haben. Machen Sie nur einen Umſchlag an Jungfer Winifred Jenkins, Cammermägdchen meiner Tante, welches eine gute Seele iſt, und die ſich in meinem Kummer ſo gut gegen mich bezeigt hat, daß ich ſie zu meiner Vertrauten gemacht habe. Jarvis, der Bothe, gieng ungern daran, dieſen Brief und das kleine Päckchen zu beſtellen, weil ſeine Schweſter, meinetwegen bald aus dem Dienſte geſchaft worden wäre. Ich kann den ehrlichen Mann über ſeine Vorſichtigkeit nicht tadeln; ich habe aber auch ſeinen Dienſt nicht umſonſt verlangt. — Meine ſüſſe Freundinn und Geſpielinn, es iſt ein herber Zuſatz zu meinem übrigen Unglück, daß ich Ihres angenehmen Umgangs und Ihres freundſchaftlichen Geſprächs zu einer Zeit entbehren muß, da ich den Troſt Ihrer Munterkeit und den Beyſtand Ihres guten Raths ſo nöthig hätte; doch hoffe ich, daß unſre in der Schule gemachte Freundſchaft auf zeitlebens ſeyn ſoll. Ich meiner Seits wenigſtens will täglich beſſer und weiſer zu werden ſuchen, und ſo wie ich mehr Erfahrung bekomme, werde ich den Werth einer wahren Freundinn immer beſſer ſchä-

ben lernen. — O, meine theureſte Letty! was ſoll ich Ihnen von dem armen Wilſon ſagen? Ich habe verſprochen, nichts weiter von ihm zu ſehn oder zu hören, und ihn, wo möglich, zu vergeſſen: aber leider! fang ich ſchon an, gewahr zu werden, daß das nicht in meinem Vermögen ſtehen wird. Es wäre höchſt unſchicklich und gefährlich, wenn ich ſein Portrait in Händen behalten wollte, es könnte noch ein gröſſer Unglück daraus entſtehn; ich ſende es alſo mit dieſer Gelegenheit Ihnen zu, und bitte, daß Sie es entweder bis zu beſſern Zeiten aufheben, oder es Herrn Wilſon ſelbſt wieder geben mögen; denn ich denke doch wohl, daß er ſich alle mögliche Mühe geben wird, Sie an dem gewöhnlichen Orte zu ſprechen. Wenn er niedergeſchlagen darüber werden ſollte, daß ichs ihm zurückſchicke: ſo können Sie ihm ſagen, ich hätte kein Portrait nöthig, ſo lange das Original ſo tief in meiner Seele — aber nicht doch; nein, das müſſen Sie ihm auch nicht ſagen, weil ich ja nichts weiter von ihm hören noch ſehen darf — Ich wünſche, daß er mich, ſeiner eignen Ruhe wegen, vergeſſen möchte; und dennoch — ja er wäre ein grauſamer Menſch, wenn er das könnte — aber es iſt auch unmöglich — der gute Wilſon kann keinen Augenblick falſch oder unbeſtändig ſeyn. Sagen Sie ihm doch, daß ich ihn bitte: er ſolle mir nicht ſchreiben, oder ſich Mühe geben, mich vors Erſte zu ſehen; denn wenn ich den heftigen Zorn meines Bruders Jeroms bedenke, ſo könnte das ſolche grauſame Folgen haben, die uns alle auf Zeitlebens unglücklich machten. — Laß uns auf beſſre

Zei-

Zeiten hoffen, und was der Zufall — oder vielmehr die göttliche Vorsicht thun wird, die gewiß früh oder spät, diejenigen glücklich macht, welche auf dem Wege der Ehre und Tugend einhergehn. — Ich möchte gerne, daß Sie die übrigen Demoiselles meiner Liebe versicherten, aber es ist besser sie erfahren nicht, daß ich Ihnen geschrieben habe. — Sollten wir nach Bath gehn, so will ich Ihnen meine ungekünstelte Anmerkungen über diesen Ort, wo alles, was seine Lebensart hat und sich ergötzen will, hinkömmt, so wie über alle andre schreiben, welche wir sehen mögen, und ich schmeichle mir, meine liebe Miß Willis wird keinen Brief unbeantwortet lassen, den sie erhält von

Ihrer

Clifton,
den 6ten April.

treuergebnen

Lydia Melford.

An den Doktor Lukas.

Lieber Lukas,

Ich habe gebraucht, was Sie mirl vorgeschrieben haben, und es geht ziemlich gut; ich könnte wohl schon auf den Beinen seyn, wenn mir das Wetter erlaubt hätte, mein Reitpferd zu gebrauchen. Vorigen Dienstag Vormittag ritt ich einmal ein we-

nig

nig aus, auf die Dünen, und die Luft war, ſo weit man ſehn konnte, ganz heiter und ohne ein Wölkchen; aber ich war kaum tauſend Schritte vorwärts geritten: ſo überfiel mich plötzlich ein Regenſchauer, das mich in drey Minuten bis aufs Hembde durchnetzte — wo das herkam, das mag der Henker wiſſen; aber es hat mich, (das glaub ich,) wieder auf vierzehn Tage ins Bette gebannt. Die Galle läuft mir über, wenn ich die Leute ſprechen höre, was für eine heitre Luft es auf den Dünen von Cliſton ſey: wie Teufel kann die Luft angenehm oder geſund ſeyn, wenn ein verdammter Dunſt beſtändig auf einen losregnet? Mein Spitalgefängniß iſt mir um deſto unerträglicher, weil ich bis über die Ohren mit häuslichem Verdruß umgeben bin. — Meine Nichte hat einen gefährlichen Zufall von einer Krankheit gehabt, den ihr die verdammte Begebenheit an den Hals gezogen hat, wovon ich in meinem letzten erwähnte. — Es iſt ein gutherziges Ding von einem Mägdchen, ſo weich und ſchmelzend wie Butter — doch hat ſie keine Butter ſtatts Gehirn im Kopfe — nein, am Verſtande fehlts ihr nicht, und ihre Erziehung iſt auch nicht vernachläſſigt; das heißt: ſie ſchreibt eine ganz gute Hand, und was ſie ſchreibt iſt ziemlich gut buchſtabirt, ſpricht Franzöſiſch und ſpielt das Clavier; dabey tanzt ſie mit Anmuth, hat eine liebliche Geſtalt, und ein recht gutes Herz; aber iſt dabey ſo weich und ſchwammicht — und ſo zärtlich, ja wahrhaftig — ſie hat ein ſo ſchmachtend Auge und lieſt empfindſame Romanen — Dann iſt da ihr Bruder, Junker

Jero-

Jeronimus, ein naseweiser Hannswurst, der sich so weise dünkt, als ein neugebackner Magist.r, und keck ist, wie ein zwölfjähriger Fähndrich; er wirft die Nase so hoch, wie ein deutscher Kaufmannssohn, den man in Paris für seine Dukaten Monsieur le Baron nennt, und ist so warm vor der Stirne wie ein Bergschotte. Das fanatische Ding vom Thier, meine Schwester Tabby kennen Sie so ziemlich — So wahr ich lebe, sie ist oft so unerträglich, daß ich denke, der Satan hat sich in ihr Gebein und Fleisch verkrochen, um mich für meine Sünden zu peinigen; und doch bin ich mir keiner so schweren Sünde bewußt, die mir ein solches Hiobskreutz zuziehn könnte. — Wie Teufel mag ich mir wohl alle diese Plagen nicht auf einmal vom Halse schaffen? Ich bin ja, dem Himmel sey Dank! nicht mit Tabby getraut! Und die andern Beyden sind ja auch nicht die Kinder meiner Lenden: laß sie sich einen andern Vormund suchen; ich bin nicht einmal im Stande, für mich selbst zu sorgen, und kann mich noch weniger mit andern schwindlichen Knaben und Dirnen herumplacken. —

Sie wünschen also ernsthaft, zu erfahren, was es mit unserm Abendtheuer zu Glouceſter für eine Bewandniß hat? Im kurzen also, denn ich hoffe, das Ding hat ein Ende. — Liddy ist so lange in einer Pensionsschule eingesperrt gewesen, (welches, nächst einem Nonnenkloster, die elendeste Erziehungsanstalt ist, auf die man für junge Mägdchens nur hätte fallen können,) daß sie eben so entzündbar geworden ist, als Feuerschwamm; und als sie

an

an einem Feyertage in eine Komödie war, — Bey meiner Seele, ich schäme michs fast weiter zu schreiben — verliebelte sie sich in einen von den Acteurs, einen hübschen jungen Kerl, der sich Wilson nennt. Der Bube merkte bald, was für einen Eindruck er auf sie gemacht hatte, und wußte die Sache so zu karten, daß er sie in einem Hause zu sprechen bekam, wohin sie mit ihrer Hofmeisterinn zum Thee Besuch gegangen war. Von hier begann eine Bekanntschaft, welche sie durch die Vermittelung eines Nickels von Putzmacherinn unterhielten, welche für die Kostgängerinnen wusch und Kopfzeuge aufsteckte. Als wir zu Glouceſter anlangten, kam Liddy zu ihrer Tante ins Logis und blieb da, und Wilson hatte die Magd bestochen, ihr einen Brief in die Hände zu bringen; aber wie es scheint, hatte Jerom schon so viel Gewalt über die Magd erhalten, (er mag selbst wissen, auf was Art) daß sie ihm den Brief brachte, auf welche Weise also das ganze Geschichtgen ans Tageslicht kam. Der rasche Springinsfeld war den Augenblick hinter Wilson her; und wie ich glaube, machte er wohl eben nicht viel Complimente mit ihm. Der Theaterheld war viel zu romantisch um dergleichen zu verdauen; er antwortete wie ein Sir Roland, und da folgte eine Ausfodrung. Sie wurden eins, des nächstfolgenden Morgens ihre Handschuh einzulösen, und den Streit mit Pistolen und Degen zu entscheiden. Ich wußte von dem ganzen Krame kein Wort, bis Herr Morley des Morgens vor mein Bette kam, und mir sagte: er besorge, mein

Neffe habe ein Duell vor, weil er ihn den vorigen Abend ſehr laut und heftig mit Wilſon in ſeiner Wohnung ſprechen gehört habe, und weil er hernach nach einer Krambude in der Nachbarſchaft gegangen ſey, um Kraut und Loth zu kaufen. Ich machte mich gleich aus dem Bette, und da ich nach ihm fragen ließ, erfuhr ich, daß er eben ausgegangen wäre. Ich bat Morley, er möchte den Richter aufklopfen, damit der einen Friedensbefehl anlegen möchte, und derweile hinkte ich hinter meinem Junker her, den ich von ferne mit langen Schritten nach dem Thore zueilen ſah — ich mochte eilen was ich wollte: ſo konnte ich ihn doch nicht einholen, bis meine beyden Fechter ihr Schlachtfeld eingenommen hatten, und an den Piſtolenſchlöſſern knickten. Zum Glück verſteckte mich ein altes Haus vor ihren Augen, ſo, daß ich auf einmal hervortrat, eh ſie mich gewahr geworden. Die Geſichter wurden allen beyden ſehr lang, und beyde wollten davon ſchleichen, der Eine hier, der Andre dorthin; in dem Augenblicke aber kam Morley mit Gerichtsbedienten an, nahm Wilſon in Verwahrung, und Jeromchen, folgte ihnen ganz gelaſſen nach des Richters Hauſe. Dieſe ganze Zeit über wußte ich noch keine Sylbe von allem, was den Tag vorher vorgefallen war, und keine von beyden Partheyen wollte einen Tüttel von der Sache verrathen. Der Richter machte die Anmerkung, es wäre von Wilſon ſehr hochmüthig und verwegen, ſich ſo weit gegen einen Edelmann zu vergehen, da er doch nichts weiter, als ein reiſender Komödiant wäre, und drohete mit Zuchthaus

und

und dergleichen — der junge Kerl mußte das sehr hoch auf, und sagte, er sey ein freyer Mann von Ehre, und als einem solchen sollte man ihm begegnen, mehr aber konnte man nicht aus ihm bringen. Man ließ den Principal von der Bande holen, und examinirte den über Wilson, der sagte aus, daß der junge Mensch vor einem halben Jahre zu Birmingham zu der Gesellschaft gekommen sey, daß er aber niemals seine Gage habe nehmen wollen; daß er sich allzeit so aufgeführt habe, daß er die Liebe und Hochachtung aller seiner Bekannten gewonnen, und daß das Publikum ihn für einen sehr vortreflichen Schauspieler hielte — Beym Lichte besehn, denk' ich, wirds wohl herauskommen, daß er in London irgend jemandem aus der Lehre entlaufen ist. — Der Principal wollte für ihn für eine Summe Bürge werden, die man verlangte, mit dem Beding, daß er sein Ehrenwort von sich geben sollte, sich in keinen Handel einzulassen; allein der junge Amadis saß einmal auf seinem grossen Pferde, und wollte sich auf keine Weise die Hände binden lassen; auf der andern Seite war mein hoffnungsvolles Mündel eben so eigensinnig, bis endlich der Richter sich erklärte, daß er, wenn alle beyde keine Ruhe angeloben wollten: Wilson auf der Stelle an eine Arbeit weisen würde, wobey ihm das Duelliren schon vergehn sollte. Ich gesteh, hier gefiel mirs sehr was Jeronimus that; er sagte, eh er zugeben könnte, daß man so schimpflich mit Wilson umgienge, wollte er lieber selbst sein Ehrenwort geben, die Sache, so lange sie zu Glouceſter wären, nicht wei-

ter zu treiben. — Wilſon dankte ihm für ſein groß-müthiges Bezeigen, und ward damit freygelaſſen. — Bey unſrer Zuhauſekunft erklärte mir Neffe das ganze Geheimniß; und ich geſtehe, es brachte mich in eine verteufelte Hitze. — Liddy ward von der wilden Katze, meiner Schweſter Tabby verhört, und tapfer ausgefilzt, worüber ſie dann erſt ohnmächtig ward, und hernach unter einem unaufhörlichen Geweine alle Umſtände dieſes Liebeshandels geſtund, und zugleich drey Briefe auslieferte, welches alles war, was ſie von ihrem Anbeter empfangen hatte; den letzten, welchen Jeronimus auffing, leg' ich hier bey; und wenn Sie ihn geleſen haben, werden Sie ſich nicht länger wundern, daß der Styliſt ſo viel Feld in dem Herzen eines argloſen Mägdchen gewonnen, das mit den Menſchen und ihren Ränken völlig unbekannt iſt. Ich hielt es für die höchſte Zeit, ſie von einer ſo gefährlichen Bekanntſchaft zu entfernen, und packte gleich des folgenden Tages mit ihr auf nach Briſtol; aber das arme Ding war durch unſer Zuſetzen und Drohen ſo erſchreckt und ſo niedergeſchlagen, daß ſie den vierten Tag nach unſrer Ankunft in Cliſton krank ward, und eine ganze Woche ſo ſchlecht darnieder lag, daß man an ihrem Aufkommen verzweifelte. Erſt geſtern ſagte Doktor Rigs, daß ſie aus der Gefahr wäre. Sie können nicht glauben, was ich gelitten habe, theils über die Unvorſichtigkeit des armen Kindes, aber noch vielmehr vor der Furcht, daß wir ſie verlieren möchten. Die Luft iſt hier unerträglich kalt, und der Ort iſt nicht viel beſſer, als eine Einöde — Ich

geh

geh niemals zur Quelle hinunter, daß ich nicht mit ganz niedergeſchlagnem Herzen zurückkehrte; denn ich finde da ein halb Dutzend armer ausgemergelter Geſchöpfe, mit Geſpenſter Augen, auf der tiefſten Sproſſe der Schwindſucht, welche alle ihr bisgen Kräfte zuſammenraffen, den Winter durchzubringen, als obs ſo viele ausländiſche Gewächſe in einem Treibhauſe wären; aber, nach aller Wahrſcheinlichkeit werden ſie dahin welken in ihre Gräber, ehe die Sonne Wärme genug bekömmt, die Strenge dieſes unfreundlichen Frühlings zu mildern. — Wenn Sie mir das Waſſer zu Bath für zuträglich halten: ſo will ich dahin gehn, ſo bald meine Nichte das Fahren aushalten kann. — Sagen Sie doch Barns, daß ich ihm für ſeinen Rath danke, daß ich ihm aber nicht folgen mag. Wenn Davis den Pacht von ſelbſt aufgeben will: ſo ſoll ihn der Andre haben: aber ich bin ſchon zu alt, nun erſt anzufangen, meine Pächter deswegen zu drücken, weil ſie unglücklich ſind und ihre Termine nicht richtig abtragen können: mich wunderts, daß Barns mich einer ſolchen Härte hat fähig halten können. — Higgins iſt freylich ein offenbarer Wilddieb, und ein unverſchämter Schäker, daß er gar in meinem eignen Wildgarten ſeine Schlingen ausſtellt; aber ich glaube, er hat gedacht, er hätte einiges Recht (beſonders in meiner Abweſenheit,) zu einem Antheile an dem, was die Natur zum allgemeinen Gebrauche beſtimmt zu haben ſcheint — Sie mögen ihn in meinem Namen bedrohen, ſo viel Sie wollen, und wenn ers wieder thut: ſo laſſen Sie michs

erſt wiſſen, ehe Sie ihn beym Richter anmelden. — Ich weiß, Sie ſind ein Liebhaber von der Jagd, und mögen gerne Ihren Freunden einen Gefallen thun: Ich brauche Ihnen nicht zu ſagen, daß Sie meine Bahn begehn können; aber es kann nöthig ſeyn, daß ich Ihnen den Wink gebe, daß ich mehr für meine Jagdflinte fürchte, als für mein Wild. Wenn Sie etliche Paar Rebhüner miſſen können, ſo ſchicken Sie mir ſolche mit der Küchenpoſt, und ſagen Sie der Gwillims, daß ſie vergeſſen hat, meine Flanelle und meine weiten Filzſchuh in den Mantelſack zu packen — Ich werde Sie, nach meiner alten Gewohnheit, von Zeit zu Zeit mit meinen Briefen heimſuchen, bis Sie, wie ich glaube, es endlich müde werden ſollen, Briefe zu wechſeln mit

Clifton,
den 17ten April. Ihrem zuverläßigen Freunde
M. Bramble.

An Miß Lydia Melford.

Miß Willis hat mir mein Todesurtheil geſprochen. — Sie reiſen weg, geliebteſte Miß Melford! — Man führt Sie von hier, und ich weiß nicht wohin! Was ſoll ich anfangen? Wo, wohin ſoll ich mich wenden, um Troſt für mein Herz? Ich weiß nicht, was ich ſage — Die ganze Nacht durch bin ich in einem Meere von Furcht, Zweifeln, Ungewißheit und Angſt hin und her geworfen, und bin noch

noch nicht vermögend, zwey Gedanken hintereinander zu denken, vielweniger einen Plan für mein künftiges trauriges Leben zu machen. — Ich bin faſt in der Verſuchung geweſen, zu wünſchen, ich hätte Sie, meine Theureſte, nie geſehen; oder daß Sie weniger liebenswürdig, und weniger mitleidig mit Ihrem armen Wilſon geweſen ſeyn möchten; und doch wäre es abſcheuliche Undankbarkeit von mir, einen ſolchen Wunſch zu thun, denn wie unendlich viel bin ich nicht Ihrer himmliſchen Güte ſchuldig! was für unnennbares Entzücken hat nicht Ihre ſanfte Milde über mein Herz geſtrömt! — Gütiger Gott! Nie hörte ich Ihren Namen ausſprechen, daß nicht mein Herz vor Freuden bey dem ſüſſen Klange hüpfte! die allerentfernteſte Hoffnung, Ihr Antlitz zu erblicken, oder den harmoniſchen Klang Ihrer Stimme zu hören, füllte meine ganze Seele mit einer wonnevollen Unruh! Wenn die Zeit herannahete, ſchlug mein Herz mit verdoppelten Schlägen, und jede Nerve zitterte vor heftiger freudiger Erwartung; Aöer, wenn ich mich nun wirklich in Ihrer Gegenwart befand — Wenn ich Sie ſprechen hörte — Ihr huldreiches Lächeln ſah — Ihre entzückende Augen voller Holdſeligkeit auf mich gekehrt erblickte: ſo drängte ſich in meine Bruſt ein ſolcher Tumult von Jubelfreuden, die mir nicht das Vermögen lieſſen, meine Empfindungen zu ſagen, die für mich nichts anders in der Schöpfung lieſſen, als Sie, meine Lydia! — Durch Ihre ſanfte herablaſſende Gütigkeit aufgemuntert, wagte ichs, Ihnen die Empfindungen meines Herzens zu ſa-

gen — und auch das brachte Sie nicht auf, meine Kühnheit zu ſchelten — Sie waren nicht unempfindlich gegen meine Leiden und gaben mir Erlaubniß, zu hoffen — Sie dachten günſtig — vielleicht zu günſtig, von dem, was ich wirklich ſey — gewiß iſt es, ich bin kein Komödiant in der Liebe — Ich rede die Sprache meines eignen Herzens, wie mich ſolche die Natur, und keine vorgeſchriebne Rolle lehrt — Aber in dieſem Herzen iſt noch Etwas, das ich Ihnen noch nicht entdeckt habe — Ich ſchmeichelte mir — Doch ich will nichts, ich darf nichts weiter ſagen — Meine allertheureſte Miß Melfort! um des Himmelswillen, ſinnen Sie doch, wo möglich, auf ein Mittel, daß ich Sie nur noch einmal ſprechen könne, ehe Sie Glouceſter verlaſſen, ſonſt weiß Gott, was — doch ich merke, mein Verſtand iſt mir ſchon wieder ungetreu — Ich will mich beſtreben, dieſe harte Prüfung mit Standhaftigkeit zu ertragen. — So lange mich meine Sinne nicht verlaſſen, und ich mich Ihrer Zärtlichkeit und Treue bewußt bleibe, habe ich gewiß keine Urſache, mich der Verzweiflung zu übergeben — Aber es liegt ein tiefer Schmerz in meiner Seele. Die Sonne ſcheint mir ihr Licht zu verſagen — über mir hängt ein düſtres Gewölke, und mein Gemüth wird von einer ungeheuren Laſt niedergedrückt. So lange Sie noch hier ſind, werde ich unaufhörlich mit Sehnſucht um ihre Wohnung herumgehen, wie man ſagt, daß abgeſchiedne Seelen um das Grab ſchweben, worinn ihr ſterblicher und geliebter Gefährt des Lebens verſcharrt liegt. — Ich weiß, wenn es Ihnen irgend

mög-

möglich ist, werden Sie Ihrer Menschlichkeit — Ihrem Mitleiden — darf ich hinzusetzen, Ihrem Liebevollen Herzen? — Gehör geben, und suchen, die fast unerträglichen Qualen zu lindern, welche das Herz Ihres tiefbetrübten Wilsons peinigen.

Glouceſter,
den 31ten April.

An Sir Watkin Philipps, im alten Jeſuiter-Collegio zu Oxford.

Nun, nun, mein lieber Philipps, verlaſſen Sie ſich darauf, Manſel ſteht in meinem Schuldbuche für ſeine Erfindung, ein Gerücht zu verbreiten, als hätt ich zu Glouceſter mit dem Hannswurſt eines Marktſchreyers Händel gehabt. Indeſſen hab ich zu viel Ehrfurcht für alles was witzig iſt, um mich auch über die niedrigſte Poſſenreiſſerey zu ärgern; und alſo, hoff ich, werden Manſel und ich immer gute Freunde bleiben. Gleichwohl kann ichs nicht billigen, daß er meinen armen Ponto erſäuft hat, um einen Pleonasmus des Ovids in ein Epitaphium zu verwandeln.

DEERANT QUOQUE LITTORA PONTO:

Denn daß er ihn der Flöhe wegen in die Iſis geworfen, als ſie ſo hoch und reiſſend war, das iſt eine Entſchuldigung die eben ſo wenig Waſſerdicht iſt, als ein Schwamm. Doch — laß Ponto ſein Leben

im Waſſer geendigt haben! die Vorſehung hat, hoff' ich, Manſeln einen luſtigern Tod aufgeſpart.

Weil hier beym Brunnen nichts iſt, was man Geſellſchaft nennen könnte, ſo führe ich ein rechtes Dorfleben: indeſſen giebt dieſes mir Muſſe das Sonderbare in meines Onkels Charakter zu bemerken, welches Ihre Neugierde gereizt zu haben ſcheint. So viel kann ich ſagen, daß ſeine Gemüthsart und die meinige, welche, gleich Oel und Eßig, ſich anfangs immer von einander abſonderten, nunmehr angefangen haben ſich durch fleißiges Quirlen zu vermiſchen. Ehedem war ich geneigt, ihn für einen vollkommnen Cyniker zu halten, und daß ihn blos ſeine eigne Bedürfniſſe bewegten, in der menſchlichen Geſellſchaft auszudauren — Itzt bin ich andrer Meynung. Ich denke ſein mürriſches Weſen rührt theils von körperlichen Schmerzen, und theils von einem natürlichen Uebermaſſe an Empfindlichkeit her; Denn ich bin der Meynung, daß ſowohl die Seele als der Körper, in gewiſſen Fällen, mit einem zu hohen Grade von peinlichem Gefühle begabt ſeyn können.

Vor einigen Tagen hatte ich meine eigne Luſt an einer Unterredung, die im Brunnenſaale zwiſchen ihm, und dem weltberühmten Doktor L** vorfiel, der herkommt und beym Brunnen nach Patienten haſcht. Mein Onkel beklagte ſich über den Geſtank, welcher von dem häufigen Schlamme und Moder entſteht, den der Fluß, bey niedrigen Waſſer unter den Fenſtern des Brunnenſaals zurückläßt. Er merkte dabey an, daß die Ausdünſtungen von ſolchem

Un-

Unrathe, den Lungen der vielen ſchwindſüchtigen Patienten nachtheilig ſeyn müßten, die hierher kommen, den Brunnen zu brauchen. Der Doktor, der dieſe Anmerkung von ferne hörte, kam auf ihn zu, und verſicherte ihn, er irre ſich. Er ſagte, die Menſchen überhaupt würden ſo ſehr von Vorurtheilen verleitet, daß alle Philoſophie kaum hinreichte, ſie aus dem Irrthume zu bringen. Drauf hub er nach einem dreymaligen Huſten, mit der lächerlichſten Ernſthaftigkeit im Geſicht, eine gelehrte Abhandlung an: über die Natur des Geſtanks. Er fieng an zu beweiſen, das Wort Stinken bedeute nichts mehr und nichts weniger, als einen ſtarken Eindruck auf die Geruchsnerven; und könne man ſolches von Subſtanzen brauchen, die ganz entgegengeſetzter Eigenſchaft wären; in der holländiſchen Sprache ſagte man Stinken ſowohl von dem lieblichſten Dufte, als von dem widrigſten Geruche, wie aus der Ueberſetzung des Horaz des van Vlaudels, bey der ſchönen Ode: Quis multa gracilis &c. zu erſehen, da er die Worte: Liquidis perfuſus odoribus alſo gegeben: van civet en moſchata geſtinken: daß alle Menſchen toto caelo in ihrer Meynung vom Geruch verſchieden wären; der Begriff davon ſey auch in der That eben ſo ſchwankend als der von der Schönheit; Die Franzoſen hauchten die Ausdünſtungen des in den Körpern der Thiere diſtillirten Waſſers mit vieler Wolluſt, wie die Hottentotten in Africa und die Wilden in Grönland; und die Mohren auf der Küſte von Senegal genöſſen nichts eher von einem Fiſche, bis er in die

Fäu-

Fäulung gegangen ſey; ſtarke Gründe für dasjenige, was man gemeiniglich Geſtank zu nennen pflegt, da dieſe Nationen im Stande der Natur leben, durch keine Ueppigkeit verderbt, oder durch Vorurtheil und Eigenſinn verführt ſind: daß er Gründe habe, zu glauben, der ſtercoriſche Duft, den das Vorurtheil als einen Geſtank verabſcheute, wäre wirklich den Organen des Geruchs am allerangenehmſten; denn jederman, welcher ſich ſtellte, als ob ihm vor dem Geruche des Auswurfs einer andern Perſon ekelte, röche den ſeinigen mit einem beſondern Gefallen; in Anſehung dieſer Wahrheit berufte er ſich auf alle gegenwärtige Damen und Herren. Ferner ſagte er, die Einwohner von Madrid und Edimburg fänden ein ganz beſonders Vergnügen, ihre eigne Atmoſphäre in ihre Naſen zu ziehen, die beſtändig mit ſtercoriſchen Ausdünſtungen geſchwängert ſey. Daß der gelehrte D. B** in ſeiner Abhandlung von den vier Degeſtions erkläre, auf was Art die volatiliſchen Effluvia der Inteſtinorum, die Wirkungen und Operations der animaliſchen Oekonomie reitzen und befördern: er behauptete, daß der verſtorbne Großherzog von Toskana, aus dem Hauſe Medicis, der mit philoſophiſchen Scharfſinne über die Wollüſte raſinirte, ſo viel Geſchmack an dieſem Geruche gefunden, daß er aus dem Unrathe eine Eſſenz ziehen laſſen, und ſich derſelben als des lieblichſten Riechwaſſers bedient habe; daß ſelbſt er, (der Doktor) wenn er Mattigkeit fühlte, oder von der Arbeit entkräftet wäre, unmittelbare Hülfe und ein auſſerordentliches Vergnügen empfände,

wenn

wenn er ſich über den angehäuften Schatz eines Noth-ſtuhls beugte, und ſeinem Bedienten den Vorrath unter ſeiner Naſe umrühren lieſſe; auch hätte man ſich über dieſe Wirkungen nicht zu wundern, wenn man betrachtete, daß dieſe Subſtanz eine Menge eben des volatiliſchen Salzes enthielte, welches die aller delikateſten unter den geſchwächten Herrn und Damen, nachdem es durch die Chemiſten extrahirt und ſublimirt worden: mit ſolcher Gierigkeit auf-röchen. — Hier fieng die Geſellſchaft nachgerade an, ſich die Naſen zuzuhalten; der Doktor aber, ohne ſich im geringſten an dieſes Signal zu kehren, fuhr fort, zu zeigen, daß manche ſtinkende Subſtanzen nicht nur angenehm, ſondern auch heilſam wären, wie z. E. das Aſſafoetida und andre mediciniſche Gummi, Harze, Wurzeln und Kräuter, nicht zu gedenken, gebrannte Federn, Lohgerbergruben, Licht-ſchneutze, u. ſ. w. Kurz, er brauchte manches ge-lehrte Argument, ſeinem Auditorio den Sinn des Geruchs abzuſchwatzen; und vom Geſtank gieng er über zur Fäulung, welches nach ſeiner Behaup-tung, gleichfalls eine irrigverſtandne Idee wäre, um deſto mehr, da alle Dinge die man verfault zu nen-nen pflegte, nichts anders wären, als eine gewiſſe Modification der Materie, die aus denen Princi-piis beſtünde, woraus alle erſchaffne Weſen, ſie mö-gen Namen haben wie ſie wollen, zuſammengeſetzt ſind; daß ein Philoſoph in den allerverfaulteſten Produkte der Natur nichts anders in Betrachtung zöge, als die Erde, das Salz, Waſſer und die Luft, woraus es zuſammengeſetzt ſey; daß er, für ſein

Theil,

Theil, eben ſo lieb ein Glas faules Pfützenwaſſer trünke, als ein Glas von dem warmen Geſundbrunnen; vorausgeſetzt, daß es im Concreto nichts giftiges enthielte. Denn wandte er ſich an meinen Onkel „Sir (ſagt er) Sie ſcheinen einen Anſatz zur „Waſſerſucht zu haben, und werden vermuthlich „bald eine förmliche Aſcites bekommen: ſollte ich „dabey ſeyn, wenn man Sie abzapft, ſo will ich „Ihnen einen überzeugenden Beweis geben, von „dem was ich hier geſagt, wenn ich ohne alle Com„plimente das Waſſer trinke, daß aus Ihrem Ab„domen kommt" — Die Damen machten bey dieſer Verſicherung ſehr verzerrte Geſichter, und mein Onkel, der blaß ward, wie eine Leiche, ſagte ihm, daß er keinen ſolchen Beweis von ſeiner Philoſophie verlangte: „Allein, ich möchte gerne wiſſen, (ſagt „er) was Sie auf die Gedanken bringt, daß ich ei„nen Anſatz zur Waſſerſucht habe?" „Sir, ich „bitte um Verzeihung, (verſetzte der Doktor,) Ich „ſehe, daß ihre Aenkel geſchwollen ſind, und Sie „ſcheinen mir die facies leucophlegmatica zu haben. „Ihre Krankheit kann freylich auch ödomatiſch, po„dagraliſch, oder gar die lues venerea ſeyn; und wenn „Sie einige Hoffnung haben, daß es die letzte ſey, „Sir, ſo übernehme ich Ihre Cur mit drey kleinen „Pillen, und ſollte Ihr Uebel noch ſo tief einge„wurzelt ſeyn, noch ſo unheilbar ſcheinen. Das iſt „ein Arcanum, Sir, das ich mit unſäglicher Mühe „und Arbeit erfunden und ausgearbeitet habe. — „Sir, noch kürzlich hab ich ein Frauenbild, es war „eine gemeine Metze, hier in Briſtol curirt, die

„alle

„alle die ſchlechteſten Zufälle dieſer Seuche am Hal-
„ſe hatte, ſolche, wie Sie wiſſen, als nodi, tophi,
„und Gummata, verrucae criſtae Galli und einen
„ſerpiginœſen Ausſchlag, oder vielmehr eine Pocken-
„krätze über den ganzen Leichnam — Sie hatte kaum
„die zweyte Pille gebraucht, Sir, wahrhaftig, ſo
„war ihre Haut ſchon wieder ſo glatt, als meine
„Hand, und die dritte machte ſie ſo geſund und friſch,
„als ein neugebornes Kind.“ — „Sir, rief mein
„Onkel ſpöttiſch, ich habe keine Urſachen zu hoffen,
„daß mein Malum und Ihr Arcanum für einander
„gemacht ſind. Allein die Patientinn, wovon Sie
„ſprechen, iſt vielleicht noch nicht ſo bis auf den
„Grund geheilt, als Sie ſich einbilden.“ „Ich
„kann mich unmöglich irren, (erwiederte der Phi-
„loſoph) denn ich habe dreymal die Probe gemacht —
„das iſt immer ſo meine Art, um der Geneſung
„gewiß zu ſeyn.“ Bey dieſer Anmerkung huſchten die Damen in eine andre Ecke des Saals, und bey einigen begann ſich der Magen zu heben. — Mein Onkel hingegen, den freylich im Anfange die Neſſel ſtach, als ihm der Doktor die Waſſerſucht aufſchwatzen wollte, konnte ſich doch nicht enthalten, bey dieſem lächerlichen Bekänntniſſe zu lächeln, und ſagte ihm, ich denke, in der Abſicht, es dem Originale ein wenig heimzutreiben, er habe da eine Warze auf ſeiner Naſe, die ein wenig verdächtig wäre. „Ich kann eben nicht ſagen, daß ich ein Kenner von
„dergleichen Sachen ſey, (ſagte er,) aber ich habe
„doch wohl gehört, daß die unheilige Venus ſolche
„Warzen wachſen läßt, und dieſe da, auf Ihrer

„Naſe

„Naſe, ſcheint gerade von dem Schlußſteine der „Brücke Beſitz genommen zu haben, von der ich „nicht hoffen will, daß ſie in Gefahr iſt, einzuſtür„zen.“ L** ſchien über dieſe Anmerkung ein wenig ſtutzig, und verſicherte ihn, es ſey nichts anders, als eine gewöhnliche Erhebung der Cuticula, das Naſenbein darunter wäre aber völlig geſund; dieſe Wahrheit zu beſtätigen, berufte er ſich auf die Berührung, und verlangte, er möchte das Glied anfühlen. Mein Onkel ſagte, es wäre eine ſo kitzliche Sache, jemand bey der Naſe zu faſſen, daß er ſich es verbäte — hierauf wendete ſich der Doktor an mich, mit Bitte, ihm den Gefallen zu erzeigen. Ich gab ſeiner Bitte Gehör, und befühlte ſie ſo herzlich, daß ihm das Nieſen ankam, und ihm die Thränen über die Backen liefen, zur nicht geringen Beluſtigung der Geſellſchaft, und beſonders meines Onkels, der ſeitdem ich bey ihm bin, zum erſtenmale in ein lautes Gelächter ausbrach, und dabey anmerkte, es ſchiene doch, als ob der Theil ſehr zart ſey. „Sir, ſchrie der Doktor, der Theil iſt natürlicher„weiſe ſehr zart, aber um Ihnen allen möglichen „Zweifel zu benehmen, will ich die Warze noch die„ſen Abend wegnehmen.“

Mit dieſen Worten, bückte er ſich ſehr feyerlich rund herum gegen alle, und gieng zu Hauſe, woſelbſt er ſich voller Unwillen über die Warze hermachte; allein ſie breitete ſich dergeſtallt aus, daß ſie eine anſehnliche Entzündung hervorbrachte, mit einem ungeheuren Geſchwulſte vergeſellſchaftet; ſo daß, als er ſich das Nächſtemal ſehen ließ, ſein ganzes Angeſicht

ſicht von dieſer furchtbaren Naſe aller Naſen beſchattet wurde, und der bitter klägliche Ton, worinn er dieſen unglücklichen Zufall erzählte, war unbeſchreiblich luſtig. — Mir war es ſehr lieb, das Urbild von einem Charakter anzutreffen, über den Sie und ich ſchon ſo oft in der Beſchreibung gelacht haben; und was mich dabey ſehr wundert, iſt, zu finden, daß man die Züge in dem Gemählde, welches man von ihm gemacht, viel eher gemildert, als überladen hat.

Da ich noch nicht alles vom Herzen weggeſagt habe, dieſer Brief aber ſchon bis zu einer unbeſcheidnen Länge angewachſen iſt: ſo will ich Ihnen itzt ein wenig Ruhe geben, und mit der erſten Poſt Sie wieder in Athem ſetzen. Ich wollte, Sie nähmen ſichs vor, keinen von dieſen doppelten Streichen zu ſchenken, ſondern alle zu erwiedern,

Ihrem

J. Melford.

An denſelben.

Bey der heiſſen Quelle, den 20ten April.

Mein lieber Baron,

Ich habe mich itzt an dem Schreibetiſch geſetzt, um die Drohung am Schluſſe meines Letzten ins Werk zu ſetzen. Es will ſich nicht anders thun laſſen; ich bin mit einem Geheimniß ſchwanger und ſehne

mich nach der Entbindung. Es betrift meinen Vormund, den wir, wie Sie wiſſen, itzt hauptſächlich unterm Glaſe haben.

Vor einigen Tagen meint' ich, ihn auf einem Nebenwege des ſchwachen Fleiſches ertappt zu haben, auf welchen ſein Alter und ſein Charakter anſtändigerweiſe nicht mehr wandeln ſollten. — Hier iſt eine ſittſame Art von Frau, nicht unangenehm von Perſon, die nach der Quelle kommt und ein armes ausgezehrtes Kind bey ſich hat, dem die Schwindſucht am Leben nagt. Ich hatte meines Onkels Augen oft auf dieſe Perſon, mit einem bedeutenden Ausdruck im Blicke, geheftet gefunden, und ſo oft er merkte, daß mans gewahr geworden, wandte er ganz ſchnell, und ſichtbarlich betreten, ſeine Augen von ihr weg. — Ich beſchloß, ihn ein wenig näher zu beobachten, und ſah ihn in einem Winkel auf der Promenade insgeheim mit ihr ſprechen. Endlich, als ich eines Tages nach der Quelle hinab ging, begegnete ich ihr auf halben Wege des Hügels von Clifton, und konnte mich des Verdachts nicht erwehren, ſie ginge beſtellterweiſe nach unſerm Hauſe, denn es war gerade um Ein Uhr, die Zeit, da meine Schweſter und ich gewöhnlicherweiſe im Brunnenſaale zu ſeyn pflegen. — Dieſer Gedanke brachte meine Neugierde im Gang; ich ging durch einen Umweg zurück und kam unbemerkt in meine Kammer, welche an Onkels Zimmer ſtößt. Die Frau ward wahrhaftig hereingeführt, aber nicht in ſein Schlafgemach. Er ertheilte ihr in einem Beſuchzimmer Audienz; ich mußte alſo meinen Poſten verlegen,

legen, und zum Glück fand ich in der Wand des Verſchlags eine Ritze, durch welche ich ſehn konnte was vorgieng. — Mein Onkel, der ein wenig lahm war, ſtund dennoch auf, als ſie herein trat, ſetzte ihr einen Stuhl und erſuchte ſie, ſich niederzulaſſen: darauf fragte er ſie, ob ihr eine Taſſe Chokolate beliebte, welches ſie aber mit vielem Danke verbat. Nach einem kurzen Stillſchweigen, ſagte er mit gedämpfter Stimme, worüber ich nicht wenig verwirrt ward: „Madame, Ihr Unglück geht mir recht herz„lich nahe; kann ich Ihnen mit dieſer Kleinigkeit „einen Dienſt leiſten, ſo bitte ich, ſie ohne alle Um„ſtände anzunehmen.“ Mit den Worten ſteckte er ihr ein Stückchen Papier in die Hand, welches ſie ganz zitternd eröfnete und dann, als ganz auſſer ſich, rief. „Zwanzig Pfund! O Sir!“ hierbey fiel ſie auf ein Canapee und ward ohnmächtig — In voller Angſt über die Ohnmacht, und wie ich glaube, voller Angſt um Hülfe zu rufen, damit man nicht aus der Situation was Nachtheiliges muthmaſſen möchte, lief er als ein Verzweifelnder im Zimmer herum, und ſchnitt fürchterliche Geſichter; zuletzt beſann er ſich doch ſoweit, daß er ihr ein wenig Waſſer ins Geſicht ſprützte, wodurch ſie zu ſich ſelbſt gebracht ward. Nun aber brach ihre Empfindung auf eine andre Art hervor. Ihr Herz machte ſich durch einen Strom von Thränen Luft, wobey ſie laut ausrufte, „Ich weiß nicht, wer Sie ſind: „aber gewiß — Würdiger Sir! — großmüthiger „Sir! — Mein Jammer, und der Jammer meines „armen ſterbenden Kindes! — wenn das Gebet der

„Wittwe — wenn die dankbaren Thränen der Waise „erhörbar sind — Barmherziger Gott! — Segne! — „schütte ewigen Seegen auf — „Hier unterbrach sie mein Onkel, mit einer Stimme, die jemehr und mehr ängstlicher ward: „ums Himmelswillen, seyn „Sie doch ruhig, schweigen Sie doch, Madame — „Denken Sie nur — die Leute im Hause — Der „Blitz! — können Sie nicht — „Diese ganze Zeit über strebte sie, vor ihm auf die Knie zu fallen, indessen daß er sie bey den Händen gefaßt hatte, und daran arbeitete, sie auf das Kanapee niederzusetzen, wobey er sagte: „Nun, nun! — lassen Sie doch, — „was machen Sie für ein Aufhebens — „ Wer sollte in diesem Augenblicke ins Zimmer gestürzt seyn, als liebe Tante Tabby! die allerteuflischste, eigensinnigste von allen verjährten Jungfern — Sie muß sich nun einmal um jedermans Sachen bekümmern; hatte die Frau ins Haus kommen sehn, und ging ihr bis an die Thüre nach, woselbst sie sich aufs Horchen legte, aber wahrscheinlicherweise nichts deutlich vernahm als die letzten Ausrufungen meines Onkels, wobey sie mit heftiger Wuth, wovon ihr die Spitzen an Nase und Ohren purpurroth geworden, ins Zimmer hereinplatzte — „Pfuy, schäm dich, „Mathias, schrie sie, was fängst du an? schlägst „deinen guten Namen in die Schanze, und be„schimpfst deine Familie? — „ Hierauf riß sie der fremden Frau die Banknote aus der Hand und fuhr fort: „Das seh mir einer, zwanzig Pfund! — „ja das ist eine teufelische Versuchung — gute Frau,

„gehe

„gehe Sie nur hin, wo ſie was zu thun hat —
„Bruder, Bruder! ich weiß nicht, worüber ich mich
„mehr ärgern ſoll, über deine böſen Begierden oder
„über deine Verſchwendung! — “ „Gütiger Gott!
„(ſeufzete die arme Frau ganz laut,) ſoll der ehr-
„liche Name eines Mannes wegen einer That lei-
„den, die der Menſchlichkeit Ehre macht! “ Nun-
mehr war Onkels Unwille völlig rege geworden.
Sein Geſicht ward bleich, die Zähne klapperten ihm,
und ſeine Augen funkelten — „Schweſter, ſagte
„er mit donnernder Stimme, wahrhaftig, du treibſt
„deine Unverſchämtheit zu weit für die Galle eines
„ehrlichen Mannes! “ Bey dieſen Worten nahm
er ſie beym Arm, öfnete eine Mittelthüre und ſtieß
ſie in die Kammer, worinn ich ſtund, und von dem
Auftritte ſo gerührt war, daß mir die Thränen über
die Wangen floſſen. Als ſie dieſe Zeichen der Ge-
müthsbewegung erblickte, ſagte ſie: „Es wundert
„mich nicht, daß ich dich über die böſen Wege eines ſo
„nahen Verwandten betrübt ſehe; von ſolchem Al-
„ter, und ſo kränklich! Hübſche Sächelchen ſind das,
„fürwahr! — Ein herrliches Exempel, das der Vor-
„mund ſeinen Mündeln giebt, ſich daran zu ſpie-
„geln — Abſcheulich! unausſtehlich! gottlos! “
Ich dachte, es wäre nicht mehr als meine Schul-
digkeit, ſie aus ihrem Irrthume zu bringen, und
alſo erklärte ich ihr das Geheimniß — Aber ſie woll-
te nun einmal ihren Irrthum nicht fahren laſſen.
„Was? ſagte ſie, was willſt du mir weiß machen?
„willſt du mir meine fünf Sinne abdiſputiren?

„hört' ich ihn nicht flüstern, sie sollte kein Aufhe-
„bens machen? sah ich sie nicht weinen? Sah ich
„ihn nicht mit ihr balgen, daß er sie aufs Canapee
„werfen wollte? O der häßliche, schändliche, ab-
„scheuliche Mensch! Kind, Kind, sag mir nur nichts
„von christlicher Liebe. — Wer giebt zwanzig Pfund
„aus christlicher Liebe? — Aber du bist ein Kieck-
„indiewelt — du weißt viel davon, wie's darinn
„hergeht. — Und die ch istliche Liebe fängt bey sich
„selbst an. — Zwanzig Pfund! dafür hätte ich ein
„geblümt atlassen Kleid mit Garnitur, Schneider-
„lohn und alles haben können. —" Kurz, ich ging aus dem Zimmer fort und meine Verachtung für sie, und mein Respekt für ihren Bruder, waren bey mir in gleichem Maasse gestiegen.

Ich habe nachher erfahren, daß die Person, der mein Onkel so großmüthig beystand, die Wittwe eines Fähndrichs ist, welche nichts anders auf der Welt hat, wovon sie lebt, als funfzehn Pfund jährliches Gnadengehalt. Die Einwohner hier in Clifton sprechen ungemein rühmlich von ihr. Sie wohnt auf einer kleinen Dachkammer und nähet sehr fleissig weisse Wäsche für andre Leute, um ihre Tochter zu unterhalten, die langsam an der Schwindsucht stirbt. Ich muß zu meiner Schande gestehn, ich fühle einen starken Hang, dem Beyspiele meines Onkels zu folgen, und dieser armen Wittwe Gutes zu thun; aber, im Vertrauen, ich fürchte, man möchte diese Schwachheit entdecken, und das

könn-

könnte hier bey der Gesellschaft sehr lächerlich machen,

Ihren

ergebensten

J. Melford.

N. S. Ihren nächsten Brief an mich addressiren Sie nach Bath; und empfehlen Sie mich allen Bekannten.

An den Doktor Lukas.

Bey der heissen Quelle, den 20sten April.

Ich höre Sie gehn, mein lieber Doktor; die Arzneykunst hat ebenfalls ihre Geheimnisse, wie die Religion, wollen Sie sagen, in welche uns Prophanen nicht erlaubt ist, zu schauen. — Ein Mann muß nicht verwegnerweise seiner Vernunft Gehör geben, wenn er nicht alle die — Ologien studirt hat, und seine Logik nicht auf den Fingern weiß. — Im Vertrauen gesagt, ich bin der Meynung, ein Mann der schlichten Menschenverstand hat, sollte in meinem Alter schon so viel von der Medicin und dem Rechte wissen, als er für seine eigne Gesundheit und sein Eigenthum brauchte. Ich meines Theils habe nun schon seit vierzehn Jahren in mir selbst ein Spital gehabt, und habe meinen eignen Casum mit

ängſtlicher Aufmerkſamkeit ſtudirt; folglich ſollte man mir zutrauen, daß ich Etwas von der Sache wiſſen müßte, ob ich gleich kein ordentliches Collegium über die Phyſiologie &c. gehört habe. Kurz, ich bin ſeit einiger Zeit auf den Gedanken gekommen, (nichts übel genommen, lieber Doktor) daß die Summe aller mediciniſchen Entdeckungen ſo weit geht, daß, jemehr Ihr Herrn ſtudirt, je weniger Ihr wißt. — Ich habe alles geleſen, was über die warmen Geſundbrunnen geſchrieben iſt, und ſo viel ich aus allen den Sachen zuſammenbringen kann, iſt, daß das Waſſer nichts anders enthält, als ein wenig Salz, dem Kalkerde beygemiſcht iſt, und zwar in einem ſo geringen Verhältniß, daß es wenige oder gar keine Wirkung auf die animaliſche Oekonomie haben kann. Da dieſes nun der Fall iſt, ſo denke ich, verdient der Mann ſeine Kappe mit Schellen, der eines ſo lumpichten Vortheilswillen als dieſer Frühling bringen kann, ſeine herrliche Zeit wegſchleudert, die er anwenden könnte, wirkſamere Mittel zu brauchen, und hier den Koth tritt, den Geſtank aufriecht, und ſich den ſchneidenden Winden und unaufhörlichen Regen Preis giebt, die mir den Ort hier unausſtehlich machen. Wenn das hieſige Waſſer wegen ſeiner wenigen zuſammenziehenden Kraft, in der Diabetes, Diarrhaea, und dem Nachtſchweiſſe von einigen Nutzen ſeyn mögte, worinn die Abſonderung zu häufig iſt: muß es dann nicht beym Althma, dem Scorbut, dem Podagra und der Waſſerſucht, wo die Säfte verdickt ſind, in eben dem Verhältniß ſchädlich ſeyn? — A propos von der

Waſſer-

Waſſerſucht! Sie haben hier einen ſonderbaren phantaſtiſchen Kollegen, der alle Tage im Brunnenſaale eine Rede hält, als ob er dafür bezahlt würde, über alle mögliche Fälle ein Kollegium zu leſen. — Ich weiß nicht, was ich aus ihm machen ſoll — zuweilen ſagt er ganz vernünftiges Zeug, und zuweilen ſpricht er, wie der ärgſte Schaafskopf auf Gottes Erdboden. — Er hat ungemein viel geleſen; aber ohne Ordnung und Urtheil, und verdauet hat er nichts; Er glaubt alles was er ließt, beſonders wenns ins Wunderbare fällt; und ſein Geſpräch iſt ein närriſches Gemengſel von Gelehrſamkeit und Unſinn. — Neulich ſagte er mir, mit vieler Zuverſichtlichkeit, meine Krankheit ſchlüge nach der Waſſerſucht, oder wäre, wie ers nannte, leucophlegmatiſch. Ein ſichres Kennzeichen, daß ſein Mangel an Erfahrung eben ſo groß iſt, als ſeine Einbildung von ſich ſelbſt; denn, Sie wiſſen, bey meiner Krankheit iſt nicht das geringſte, das mit der Waſſerſucht etwas ähnliches hätte. — Ich wollte wohl, daß dieſe unverſchämten Kerle, mit ihrem wäſſerichten Verſtande, ihre Meynung und ihren Rath ſo lange für ſich behielten, bis man ſie fragte — Waſſerſüchtig, ſeht doch! Wahrhaftig! ich habe nicht fünf und funfzig Jahr auf der Welt gelebt, meine Unpäßlichkeit hat mir nicht ſoviel Erfahrung verliehen, ich habe nicht Sie, und andre groſſe Aerzte ſo oft und ſo lange zu Rathe gezogen, um mich von einem ſolchen Saalbader aus dem Irrthume bringen zu laſſen. — Aber, der Mann iſt toll, ohne allen Zweifel; und alſo iſt alles, was er ſagt, von keiner Bedeutung.

Gestern hatte ich einen Besuch von Higgins; Ihre Drohungen hatten ihn hergejagt, und er brachte mir ein Geschenk von ein paar Haasen, die er nach seinem eignen Geständniß auf meiner Wildbahn gefangen hatte. Ich konnte es dem Kerl nicht begreiflich machen, daß er unrecht thäte, und er konnte es gar nicht glauben, daß ich ihn über seine Wilddieberey belangen würde. — Ich muß Sie bitten, nicht nur ein, sondern lieber beyde Augen über die Schliche dieses Schäkers zuzuthun, sonst plagt er mich mit seinen Geschenken, die mir mehr kosten, als sie werth sind.

Könnte ich mich über etwas wundern, was Fitzowen thut so wärs über seine zuversichtliche Anmuthung daß ich ihm bey der nächsten Parlementswahl für unsre Grafschaft meine Stimme geben soll; ihm, der sich mir bey einer ähnlichen Gelegenheit auf die unverschämteste Weise entgegensetzte — Sagen Sie ihm doch höflicherweise, er möchte mich entschuldigen. Ihr nächster Brief wird mich zu Bath finden, wohin ich Morgenfrüh zu reisen denke; nicht blos meinetwegen, sondern auch meiner Nichte Liddy wegen, die mit einem Rückfalle bedroht wird. Das arme Ding fiel gestern, als ich von einem hausirenden Juden ein paar Brillen kaufte, in Ohnmacht. Ich fürchte, ich fürchte, es liegt noch Etwas in irgend einem Winkel ihres kleinen Herzens, das durch die Veränderung der Gegenstände herausgebracht werden soll, hoffe ich. Sagen Sie mir doch, was Sie von des halbklugen Doktors, lächerlichen, unverschämten, dummen Meynung über mein Malum halten.

halten. Ich bin so wenig wassersüchtig, daß mein Leib so schmächtig ist, als der Leib eines Windhunds; meinen Aenkel habe ich auch mit einem Bindfaden gemessen, und finde, daß die Geschwulst jeden Tag nachläßt — Vor solchen Doktoren bewahr uns lieber Herre Gott! — Ich habe in Bath noch keine Wohnung gemiethet, weil man jeden Augenblick eine haben kann, und weil ich selbst eine aussuchen will. — Ich habs wohl nicht nöthig erst zu sagen, daß Ihre Vorschrift zum Trinken und Baaden sehr angenehm seyn wird,

lieber Doktor,

Ihrem

beständigen

Math. Bramble.

N. S. Ich habe vergessen, Ihnen zu sagen, daß auf meinem rechten Aenkel ein Grübchen stehn bleibt, wenn ich mit dem Finger darauf drücke, ein Zeichen, denk ich, daß mein Malum nicht Leucophlegmatisch sondern oedomatisch ist.

An

An Miß Letty Willis, zu Gloucester.

Bey der heissen Quelle, den 21sten April.

Meine liebste Letty,

Ich dachte Sie nicht eher wieder mit einem Briefe zu beschweren, bis wir zu Bath eingerichtet wären; allein da Jarvis abgeht: so kann ich diese Gelegenheit nicht vorbey lassen, um so mehr, da ich Ihnen ganz was besonders zu sagen habe. — O, meine liebste Freundinn! was hab ich Ihnen zu erzählen? Verschiedene Tage ging ein Mann bey der Quelle, der Brillen zu kaufe hatte, und das Ansehn hatte, als ein Jude, der sah mich so oft und so oft an, daß ich ganz unruhig darüber ward. Zuletzt kam er nach unsrer Wohnung zu Clifton, und ging vor der Thüre auf und nieder, als ob er gerne jemand sprechen möchte — Mein thörigtes Herz fieng heftig an zu klopfen, und ich bat Winny, sie möchte ihm einmal in den Weg treten: aber das arme Mägdchen ist so schwach von Nerven, und fürchtete sich vor seinem Barte. Mein Onkel, der ein paar neue Brillen kaufen wollte, ließ ihn heraufrufen, und als er ein Paar aufprobirte, kam der Mann auf mich zu, und wisperte mir zu — O liebster Himmel! was meinen Sie, was er sagte? — „Ich bin Wilson!“ den Augenblick fiel mir sein Gesicht auf — Es war Wilson allerdings! aber so verstellt,

daß

daß es unmöglich geweſen ſeyn würde, ihn zu kennen, hätte mir mein Herz nicht dabey geholfen. Ich war ſo erſtaunt und ſo erſchrocken, daß ich in eine Ohnmacht fiel, aber doch bald wieder zu mir ſelbſt kam; da fand ich, daß ich auf einem Stuhle ſaß, und daß er mich hielt, indeſſen daß mein Onkel, noch mit den Brillen auf der Naſe, im Zimmer herum lief und um Hülfe rufte. Ich hatte keine Gelegenheit, ihm etwas zu ſagen; aber unſre Augen ſagten ſich genug. Er empfieng ſein Geld für die Brillen und ging weg. Ich ſagte hernach der Winny wer es geweſen, und ſchickte ſie ihm nach, nach dem Brunnenſaale; da ſprach ſie mit ihm, und bat ihn in meinem Namen, daß er ſich von hier wegbegeben möchte, damit mein Onkel oder mein Bruder keinen Argwohn auf ihn faſſen möchten, wenn er mich nicht vor Angſt und Verdruß ſterben ſehn wollte. Der arme junge Menſch betheurete mit thränenden Augen, daß er mir eine ganz beſondre Nachricht mitzutheilen habe; und fragte ſie: ob ſie mir einen Brief zuſtellen wollte? aber das ſchlug ſie, auf meinen Befehl, rund ab. Als er fand, daß ſie auf ihrer Weigerung feſt beharrte, bat er ſie, mir zu ſagen, daß er nicht mehr Komödiant ſey, ſondern ein Edelmann; und als ein ſolcher würde er ſehr bald ſeine Liebe zu mir öffentlich bekannt machen, ohne Tadel oder Vorwürfe zu beſorgen. — Ja, er ſagte ihr ſogar ſeinen Namen und ſeine Familie; welche das einfältige Mägdchen, zu meinem gröſſeſten Leidweſen in der Verwirrung vergeſſen hat, worinn ſie gerieth, als ſie merkte, daß mein

Bru-

Bruder ſie mit ihm hätte ſprechen ſehen. Denn er hielt ſie auf dem Wege an, und fragte ſie, was ſie mit dem Schurken vom Juden vorhätte? — Sie gab vor, ſie hätte ein paar Schnürleibhaacken kaufen wollen, gerieth aber über die Frage in eine ſolche Angſt, daß ſie den weſentlichſten Theil ihrer Nachricht darüber vergaß; und als ſie zu Hauſe kam einen hiſteriſchen Anfall von Lachen bekam. Es iſt nun ſchon drey Tage her, daß dieſe Begebenheit vorgefallen iſt, unter welcher Zeit er ſich nicht wieder hat ſehen laſſen. Ich muß alſo wohl denken, daß er weggereiſet iſt. Meine liebſte Letty! Sie ſehen, was das Glück ſich für ein Vergnügen macht, Ihre arme Freundinn zu quälen. Sollten Sie ihn zu Glouceſter ſehen — oder wenn Sie ihn ſchon geſprochen haben, und ſeinen wahren Namen und ſeine Familie wiſſen, ſo bitte ich, laſſen Sie mich nicht länger in Ungewißheit. — Und doch, wenn ihn nichts mehr nöthigt, ſich länger zu verbergen, und er eine redliche Neigung zu mir hegt: ſo kann ich hoffen, daß er ſich in kurzer Zeit gegen meine Verwandte erklären wird. Wenn bey der Verbindung nichts Unanſtändigs iſt, ſo werden ſie gewiß nicht ſo grauſam ſeyn, meinem Herzen Zwang anzuthun. — O was für eine Glückſeligkeit würde das für mich ſeyn! Ich muß dem Gedanken nachhängen, und will meiner Einbildung mit ſo angenehmen Ideen ſchmeicheln, welche am Ende, vielleicht niemals wirklich werden. — Doch, warum ſollte ich verzweifeln? Wer weiß, was ſich

alles

alles zütragen kann? — Morgen reiſen wir nach Bath, und das thut mir faſt leid, denn ich fange an, die Einſamkeit lieb zu haben, und der hieſige Ort iſt ſo reitzend und romantiſch; die Luft iſt ſo rein; die Dünen ſo angenehm; die Heckdornen in voller Blüthe; die Anger voller Marienblumen, Zeitloſen und ſo mancher andern; die Bäume ſchlagen ganz grün aus, und die Büſche ſind ſchon mit ihrem Frühlingsgewande bekleidet; die Hügel ſind mit Heerden von Schaafen und zärtlich blöckenden Lämmern bedeckt, welche vor Freuden hüpfen und ſpringen; die Wälder erſchallen von den Noten der Droſſel, der Finke, des Dompfafen, und die ganze Nacht ſingt die ſüſſe Nachtigall ihren entzückenden Geſang. Und nun noch die Veränderungen! Wir gehn hinunter zu dem Brunnenſaale, den ſie die Nymphe von Briſtolsquell nennen, und da iſt denn die Geſellſchaft ſo ungezwungen, frey, gutherzig, und da trinken wir ſo helles, klares, ſanftes und perlendes Waſſer; die Sonne iſt da ſo lieblich und belebend; das Wetter ſo mild; der Spatziergang ſo angenehm; die Ausſicht ſo mannigfaltig, und die Schiffe und Böte, welche dichte unter den Fenſtern des Brunnenſaals dem Fluſſe auf- und niederfahren, machen ein ſo abwechſelndes bewegliches Gemählde, daß eine geſchicktere Feder dazu gehörte, es zu beſchreiben, als die meinige. Dieſer Platz würde ein vollkommnes Paradies für mich ſeyn, hätte ich eine ſolche angenehme Geſellſchafterinn und aufrichtige Freundinn, als mir meine liebe Miß

Willes

Willes immer gewesen ist, und, wie ich hoffe, beständig seyn wird

Ihrer

ewig treuen
Lydia Melford.

Schreiben Sie mir nur noch immerfort unter Einschluß an Winifred; und Jarvis wird schon sorgen, daß es richtig bestellt wird. Adieu!

An Sir Watkin Philipps, im alten Jesuiter-Collegio zu Oxford.

Bath, den 24sten April.

Liebster Phillipps!

Sie haben groß Recht, wenn Sie sich wundern, warum ich Ihnen meine Bekanntschaft mit Miß Blackerby verhehlet habe, da ich Ihnen doch aus allen ähnlichen Bekanntschaften kein Geheimniß gemacht. Aber ich will Ihnen die Kleinigkeit sagen, woran das liegt; mir hat von einem solchen Umgange nicht einmal geträumt, bis Sie mir davon schreiben. Die Folgen desselben wollen mit Gewalt ans Tageslicht? Ein glücklicher Umstand ist noch dabey, daß ihr guter Name nicht darunter leiden, sondern bey der Entdeckung vielmehr gewinnen wird.

wird; Nun ſieht man doch, daß ſie ſo ein verlegnes Stück Waare nicht iſt, wie viele Leute dachten — Was mich betrift, ſo betheure ich Ihnen mit aller Aufrichtigkeit der Freundſchaft, daß ich mit dieſer Perſon niemals im geringſten bekannt geweſen bin; ſollte ſie ſich indeſſen wirklich in ſolchen Umſtänden befinden, wie Sie ſchreiben: ſo denk' ich, wird wohl Manſel darhinter ſtecken. Es war eben kein Geheimniß, daß er ihr Heiligenhäusgen fleißig beſuchte, und wenn ich dieſen Umſtand dazu nehme, daß er mir ſchon verſchiedne Liebesdienſte erwieſen hat; ſeitdem ich Alma Mater verlaſſen; ſo thu' ich ihm wohl eben nicht zu nahe, wenn ich ihn fähig halte, mir eine dergleichen Klette anzuwerfen, da ich den Rücken gekehrt habe — Jedoch, kann ihm mein Name wozu nützlich ſeyn, ſo ſteht er ihm zu Dienſten; und wäre die Lukrezia ſoweit Herr über ihr Gewiſſen, daß ſie mir ihr Liebeskind an den Hals ſchwüre: ſo muß ich Sie um die Güte erſuchen, für mich mit den Kirchenvorſtehern zu handeln: ich will wohl einmal eine unbegangene Sünde büſſen; ſeyn Sie nur ſo gut und aſſigniren ſogleich den ganzen Belauf auf mich — Bey dieſem Vorfalle, folg' ich blos dem Rathe meines Onkels, welcher meint, ich habe von Glück zu ſagen, wenn ich in meinem Leben nur einmal auf dieſe Weiſe mich abzufinden habe. Der alte Herr ſagte mir geſtern Abends mit ſehr guter Laune, er habe in den Jahren von zwanzig bis vierzig neun Baſtarte zu ernähren bekommen, die ſolche Weibsbilder auf ſeinen Namen geſchworen, die er in ſeinem Leben nicht geſehen hatte. Der Cha-

rakter des Herrn Bramble, der ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehn scheint, fängt an, sich zu entwickeln und mir von Tage zu Tage besser zu gefallen. Seine Besonderheiten versprechen eine reiche Mine an Unterhaltungen: sein Verstand ist, so viel ich urtheilen kann, gebildet genug: seine Bemerkungen über die Begebenheiten des Lebens sind richtig, treffend und keinesweges alltäglich. Er stellt sich, als ob er ein Menschenfeind wäre, um die Empfindlichkeit eines Herzens zu verbergen, dessen Zärtlichkeit fast bis zur Weichlichkeit geht. Diese Zartheit des Gefühls, oder Wundheit des Gemüths, macht ihn furchtsam und ängstlich; aber nichts in der Welt scheuet er mehr, als Unehre; und ob er gleich ausserordentlich behutsam ist, jemandem zu nahe zu treten: so geräth er doch bey der geringsten Grobheit oder Unhöflichkeit in Feuer und Flammen.— So ehrwürdig ich ihn im Ganzen halte, kann ich doch nicht umhin, mich zuweilen über seine kleinen Verlegenheiten zu belustigen, wenn sie ihn soweit reitzen, daß er seine satirischen Pfeile fliegen läßt. Teucer hat keine spitzere und schärfere von seinem Bogen geschossen.— Tante Tabitha ist sein allezeit fertiger Schleifstein. — Diese ist in allem Betracht das umgekehrte Bild ihres Bruders— doch ihr Portrait sollen Sie schon ein andermal haben.

Vor drey Tagen kamen wir hier von der heissen Quelle an, und nahmen Besitz von einem ersten Stockwerke, den Onkel in einem Hause an der Süd-Parade miethete. Er wählte diese Gegend, weil sie nahe bey den Bädern, und ferne von dem

Lär-

Lärmen der Kutſchen und Wagen iſt. Er war kaum in ſeinem Zimmer warm geworden, als er ſchon ſeine Schlafmütze, ſeine weiten Filzſchuh und ſeine Flanelle foderte und erklärte, ihm ſey das Podagra in den rechten Fuß getreten, obgleich, wie ich glaube, es noch nicht weiter gekommen war, als bis in ſeine Einbildung. Er hatte ſehr bald Urſache, ſeine frühzeitige Erklärung zu bereuen; denn unſre Tante Tabitha fand Mittel ein ſolches Aufhebens und Getümmel zu machen, ehe die Flanelle aus dem Koffer hervorgeſchaft werden konnten, daß man gedacht haben ſollte, das Haus ſtünde in vollem Feuer. Dieſe ganze Zeit über ſaß Onkel und kochte vor Ungeduld, biß die Finger, warf die Augen in die Höhe, und murmelte Stoßſeufzer in den Bart; endlich brach er in ein konvulſiviſches Lachen aus, dann brummt er ein Lied her; und als endlich der Sturm vorüber, rief er aus: „Gott ſey gelobt für Alles!„ Aber dieſes war nur erſt der Anfang ſeiner Leiden. Joly der geliebte Hund unſrer Tante, hatte in der Küche einer Hundehochzeit beywohnen wollen, und dadurch mit nicht weniger als fünf Nebenbuhlern Händel bekommen, die alle zugleich über ihn herfielen, und mit einem ſcheußlichen Geläute die Treppen herauf bis an die Thüre des Eßſaals verfolgten. Hier griffen Tante und ihre Putzjungfer zu Waffen um ihn zu vertheidigen, und verſtärkten dadurch das Concert, welches eine wahre Teufelsmuſik ward. Dieſer Tumult ward endlich mit vieler Mühe und durch die Dazwiſchenkunft unſers Bedienten und der Köchinn aus dem Hauſe geſtillt, und der 'Squire

wollte eben den Mund aufthun, um ſeine Schweſter Tabby ein wenig zurecht zu weiſen, als die Thurmwächter unten auf die Diehle traten, und ihre Muſik aufwirten (denn Muſik ſollte es ſeyn,) mit einem ſo plötzlichen Knall und Schall, daß er mit ſichtbaren Zeichen des Aergers und der Unruhe zuſammenfuhr und verſtummte. Er konnte doch noch ſo viel Sinne ſammlen, daß er ſeinen Bedienten etwas Geld für dieſe ſchwärmende Ständchenmacher gab, der ſie denn augenblicklich abführte, doch nicht ohne einigen Widerſpruch der Tante, welche es für ſehr billig hielt, daß er ſich mehr Muſik für ſein Geld ſollte machen laſſen. Kaum war dieſer verworne Punkt abgethan, als wir eine ſonderbare Art von Trampeln und Springen über unſern Köpfen im zweyten Stocke hörten, welches ſo laut und heftig war, daß das ganze Haus davon erbebte. Ich geſteh', ich gerieth über dieſen neuen Lärm in heftige Hitze; und ehe noch mein Onkel Zeit hatte ein Wort darüber zu ſagen, rann ich die Treppen hinauf, zu ſehen was es wäre. Ich fand die Thüre des Zimmers offen, ging ohne Umſtände hinein und bekam einen Anblick, deſſen ich mich noch nicht erinnern kann, ohne mir die Seiten vor Lachen zu halten. — Es war ein Tanzmeiſter der eben jemandem Lexion gab. Der Meiſter war auf einem Auge blind und lahm an einem Fuſſe, und führte ſeinen Schüler Eins, Zwey, Drey und Vier herum; der lehrbegierige Schüler ſchien ſeine vier Mandel Jahre zu haben, ging ſehr krumm, war ziemlich lang, hatte ſtarke Knochen, ein gelbes Geſicht, und dabey eine

wollne

wollne Nachtmütze auf den Kopfe, den Rock hätte er abgeworfen um desto behender in seinen Bewegungen zu seyn. — Als er sah, daß jemand so unangemeldet hereintrat, den er nicht kannte, begürtete er sich schnell mit einem langen eisernen Degen, trat mit einem Kalekutenschritt auf mich zu, und sagte mit dem wahren Tone eines Irländers: „Herr, „wie der Herr heißt, bey meiner armen Seele, Sie „sollen mir lieb und willkommen seyn, wenn Sie „als ein Freund kommen, so zu sagen; und ja, „wahrhaftig, nun, Sie müssen ja wohl mein Freund „seyn, hm! ob ich wohl mein Lebstage nicht die Ehre gehabt habe, Ihr Gesicht zu sehn, mein Schatz; „denn Sie kommen wie ein Freund, ohn' alle Umstände, ohn' alle Umstände —„ Ich sagte ihm, die Natur meines Besuchs litte keine Umstände; ich wäre gekommen, ihn zu bitten, er mögte doch ein wenig leiser seyn, weil unten ein kranker Herr wäre, den er kein Recht hätte durch ein solch unsinnig Getöse zu beunruhigen. „Nun, sehn Sie nur, junger Herr, (versetzte das Original,) vielleicht, bey „einer andern Gelegenheit möcht' ich Sie sehr höflich ersuchen, mir zu erklären, was das harte Wort „soll, unsinnig: aber kein Tag im Jahre, er „kommt, guter Freund —„ Mit diesen Worten ging er ganz schnell vor mir vorbey, und als er die Treppen hinunter gelaufen war und unsern Bedienten vor dem Eßsaale fand, verlangte er, daß er ihn bey den fremden Herrn melden sollte. Der Kerl hielt es nicht für rathsam, eine so furchtbare Gestallt abzuweisen; er ward also gleich eingeführt,

und er redete meinen Onkel mit dieſen Worten an. „Gehorſamer Diener, guter Sir! — Ich bin nicht „ſo unſinnig, wie Ihr Sohn's nennt, daß ich „nicht die Regeln der Höflichkeit wüßte — Ich „bin nur ein Edelmann aus Irland, mein Name „heißt Sir Ulic Mackilligut, aus der Grafſchaft „Galway; da wir Miteinwohner eines Hauſes ge„worden ſind, ſo will ich gekommen ſeyn, ſo zu ſa„gen, Ihnen meinen Reſpekt zu bezeigen, und auf „der Süd-Parade zu bewillkommen, und Ihnen, „Sir, und Ihrer ehrwürdigen Frau Gemahlinn „und Ihrer ſchönen Tochter meine ergebene Dienſte „anzutragen, und dem jungen Herrn dort, Ihren „Sohn, dazu, obſchon er ſo von Unſinnigen was ge„munkelt hat — Sie müſſen nur wiſſen, daß ich „morgen die Ehre haben ſoll, mit Lady Mac Ma„nus hier dicht an, einen Ball zu öfnen; und da „ich die Menuetpas nicht mehr ſo recht in den Fin„gern habe, ſo hab' ich mich erſt ein wenig üben „wollen; aber hätt' ich gewußt daß unter meinem „Saale eine preßhafte Perſon wohnte, mein Seel! „lieber hätte ich Schwäbiſch auf meinem Kopfe ge„tanzt, als die leiſeſte Menuet über dem ihrigen „hingeſchleift. —„ Mein Onkel, der bey ſeinem erſten Anblicke ein wenig zuſammen fuhr, nahm ſein Compliment mit vieler Freundlichkeit auf, und drang in ihm, daß er ſich ſetzen mußte, dankte ihm für die Ehre ſeines Beſuchs, und gab mir einen Verweiß, daß ich gegen einen Herrn von ſeinem Stande und Charakter, die ſchuldige Höflichkeit nicht beobachtet hätte. Nach dieſem Ausputzer bat

ich

ich den Ritter um Vergebung, welcher ſtraks auf-fuhr, mich ſo herzlich umarmte, daß mir faſt der Odem ausfuhr, und mich verſicherte, er habe mich ſo lieb, als ſeine eigne theure Seele. Endlich fiel ihm ſeine Nachtmütze ein, er zog ſie mit einiger Verwirrung ab, und machte mit ſeiner entblößten Glatze tauſend Entſchuldigungen gegen das Frauen-zimmer, als er abtrollte. — In dieſem Augenblicke fingen die Glocken auf der Abtey ſo mächtig an zu läuten, daß wir einander dafür kein Wort ſprechen hören konnten; und dieſes Gebimmle geſchah, wie wir nachher erfuhren, dem Herrn Bullock zu ehren, einem wohlfürnehmen Ochſenhändler von Tottenham, der eben in Bath angelangt war, um wegen einer Indigeſtion den Brunnen zu trinken. Herr Bramble hatte nicht Zeit ſeine Anmerkungen über die Lieblichkeit dieſer Serenade zu machen, ehe ſeine Ohren von einem andern Concert begrüßt wurden, das ihm noch näher zu Herzen ging. Zwey Mohren, welche einem reichen Creolen angehörten, der in demſelben Hauſe Zimmer bewohnte, hatten ungefehr zehn Fuß weit von der Thüre unſers Eß-ſaals, auf dem Vorplatze vor einem Fenſter einen Ort gewählt, ſich auf dem Waldhorn zu üben; und als rohe Anfänger, die noch den Anſatz ſuchten, quälten ſie ſolche Töne hervor, wovon das dickſte Eſelsohr hätte gällen müſſen. Sie können denken, was ſie auf die reitzbaren Nerven meines Onkels für Wirkung thun mußten, der, mit dem beredſten Ausdrucke des zornigen Erſtaunens, ſeinen Bedienten hinſchickte, dieſes fürchterliche Geheule zum Schwei-

gen zu bringen, und den Waldhorniſten zu ſagen, ſie möchten ihre Akademie an einem andern Ort halten, weil ſie kein Recht hätten, da zu ſtehen, und die Ohren aller Miethsleute des Hauſes zu betäuben. Dieſe ſchwarzen Virtuoſen waren aber gar nicht geneigt dem Winke zu folgen und abzuziehen, ſondern begegneten dem Abgeſandten mit Hohn und Spott, und ſagten, er ſollte ſein Geſchäft bey ihrem Herrn, den Oberſten Rigworm, anbringen, der ihm die gehörige Antwort und ein paar Ohrfeigen in den Kauf geben würde; indeſſen ſetzten ſie ihr Gequarre fort, und bemühten ſich ſogar, es noch unangenehmer zu machen, lachten auch Eins dazwiſchen über den Gedanken, daß ſie ungeſtraft honnette Leute quälen könnten. Unſer 'Squire, dem dieſe neue Beleidigung das Blut vollends zu Kopfe trieb, ſchickte auf der Stelle den Bedienten mit einem Complimente an den Oberſten Rigworm, mit Bitte, er mögte ſeinen Mohren befehlen, daß ſie ſchwiegen, weil ihr Heulen nicht auszuſtehn wäre. Auf dieſe Bothſchaft erwiederte der Herr Oberſte; ſeine Hörner wären berechtigt, auf einem gemeinſchaftlichen Vorplatze zu blaſen; und da ſollten ſie blaſen, zu ſeinem Vergnügen; und wer die Muſik nicht leiden könnte, mögte ſich anders wo einmiethen. Onkel hatte nicht ſobald dieſe Antwort vernommen, als ſchon ſeine Augen funkelten, ſein Geſicht blaß wurde und ſeine Zähne klapperten. Nach einem Augenblick Bedenken, fuhr er in die Schuh, ohne daß er ein Wort dabey ſagte, oder einige Beſchwerden vom Podagra weiter in ſeinen Zähen zu fühlen ſchien,

ergriff ſein Rohr, öffnete die Thüre und marſchirte nach dem Platze, wo ſich die indianiſchen Waldhorniſten poſtirt hatten. Hier begann er ſie ohne weitere Anrede beyde zu bearbeiten, und ging dabey mit einer ſo erſtaunlichen Kraft und Behendigkeit zu werke; daß beydes ihre Köpfe und Hörner voller Beulen waren, eh ſie ſich umſehen konnten, und ſie heulend die Treppen hinunter nach ihres Herrn Wohnzimmer rannten. Der 'Squire folgte ihnen halbweges und rief ganz laut, daß es der Oberſte hören konnte: „Geht, ihr Schlingel, und ſagt „Eurem Herrn, was ich gethan habe; und wenn er „ſich dadurch für beſchimpft hält, ſo weiß er, wo er „Satisfaktion ſuchen kann. Und Ihr, könnt ſicher „glauben, daß dies nur etwas wenigs auf die Hand „iſt, von dem was Ihr haben ſollt, wenn Ihr euch „jemals wieder unterſteht, hier ein Horn ans Maul „zu ſetzen, ſo lang' ich im Hauſe wohne.„ Mit dieſen Worten begab er ſich in ſein Zimmer in der Erwartung, daß ſich der Weſtindier melden würde; der Oberſte vermied aber ſehr weislich, eine fernere Erklärung zu verlangen. Meine Schweſter Liddy fiel vor Schrecken in Ohnmacht, aus welcher ſie ſich nicht ſo bald erhohlt hatte, als Tante Tabitha eine Predigt über die Geduld begann, worinn ſie ihr Bruder unterbrach, und mit einem ſehr bedeutenden ſpöttiſchen Lächeln ausrufte: „Wahrhaftig, „Schweſter, Gott vermehre meine Geduld und deine Klugheit! Mich ſoll wundern, ſetzte er hinzu, „was für eine Art von Sonate wir nach dieſer „Overtüre zu gewarten haben, worinn uns der San-

„tan, der über alle ſolche ſcheußliche Töne regiert, „eine ſolche Mannichfaltigkeit von Mißklängen ge„geben hat. — Das Getrample der Laſtträger, „das Schurren und Rutſchen mit Koffern, das „Knurren und Bellen der Hunde, das Gezänke der „Weiber, das Kritzeln und Schnarren der verſtimm„ten Fiddeln und Schallmeyen, das Gepolter des „irländiſchen Barons über unſerm Kopfe, und das „Quarren und Heulen der Waldhörner auf dem „Vorplatze (des harmoniſchen Gebimmles, das noch „auf dem Kirchthurme fortſtürmt, nicht zu erwäh„nen,) das alles ſo auf einander folgt, als die ver„ſchiedenen Stücke in einem Concerte, hat mir ei„nen ſolchen Begriff von demjenigen gemacht, was „ein armer Invalide in dieſem Tempel zu erwarten „hat, der der Stille und Ruhe geweihet iſt, daß ich „ſicher Morgen am Tage umziehen, und ſuchen wer„de aus dem Gedränge zu entkommen, ehe noch Sir „Ulic den Ball mit Mylady Mac Manus eröfnet; „eine Conjunktion die mir nichts Gutes prophezey„hen.„ Dieſe Nachricht war der Miß Tabitha keinesweges angenehm zu vernehmen, deren Ohren nicht völlig ſo zart waren; als die Ohren ihres Bruders. — Es würde doch ſehr närriſch ſeyn, meinte ſie, aus ſo angenehmen Zimmern zu ziehn, wenn man ſich kaum ein wenig eingerichtet hätte. Es wunderte ſie, wie er ſo ein Feind von Muſik und Luſtigkeit ſeyn könnte? Sie hörte kein Lärmen, als was er ſelbſt machte; eine Haushaltung lieſſe ſich nicht regieren wie eine Pantomine. Er möchte auf ihr Schelten, ſo viel ſticheln, als er wollte, ſo

wüßte

wüßte ſie doch, daß ſie niemals ſchölte, als wenns zu ſeinem Beſten wäre; aber ihm könnte ſie nichts zu Danke machen, und wenn ſie auch in ſeinem Dienſte Blut und Waſſer ſchwitzte — Ich wollte wohl ſchwören, daß Tante, die auf die verzweifeltſten Jahre des eheloſen Lebens losgeht, ein Plänchen auf des Herz das Sir Ulic Mackilligut gemacht hatte, und fürchtete, der möchte durch unſer plötzliches Ausziehn aus dem Hauſe ſcheitern. Ihr Bruder ſagte, indem er ſie aus dem Winkel eines Auges anſah: „Um Vergebung, Schweſter, ich wä„re ja wohl ein Hottentott, wenn ich meine eigne „Glückſeligkeit nicht fühlte, eine ſo ſanftmüthige, „gefällige, aufgeräumte und bedächtliche Geſellſchaf„terinn und Haushälterinn zu haben. Aber da mir „nun einmal ein ſo ſchwacher Kopf zu Theile gewor„den, und mein Sinn des Gehörs ſo ſchmerzlich „ſcharf iſt, eh ich meine Zuflucht zur Baumwolle „nehme; ſo muß ich verſuchen, ob ſich nicht eine an„dre Wohnung findet, worinn ich mehr Ruhe und „weniger Muſik haben kann.„ Er ſandte auch ſeinen Bedienten deshalb aus; und den andern Tag fand er ein kleines Haus in der Milshamſtraſſe, welches er wochenweiſe miethete. Hier genieſſen wir doch wenigſtens in unſern vier Pfählen ſoviel Bequemlichkeit und Ruhe, als es bey Tabithas Gemüthsart thunlich iſt; Onkel aber klagt noch immer über fliegende Schmerzen im Magen und Kopfe, wofür er Bad und Brunnen gebraucht. Indeſſen befindet er ſich doch ſo, daß er an den Brunnen, nach dem Saale und den Koffeehäuſern gehn kann,

wo-

woselbst er unaufhörlich Stoff zum Lachen und zur Satire sammlet. Kann ich irgend etwas zu Ihrer Belustigung auflesen, es sey von seinen oder meinen eignen Bemerkungen: so soll Ihnen damit aufgewartet werden, ob ich gleich besorge, es wird Ihnen keinesweges die Mühe vergelten können, die Ihnen das Lesen meiner langweiligen und trocknen Briefe verursacht. Ich bin aber immer,

Ihr

ergebenster

J. Melford.

An Doktor Lucas.

Bath, den 23sten April.

Liebster Doktor,

Wüßte ich nicht, daß Sie als ein Arzt daran gewöhnt sind, Klagen anzuhören: so würde ich mir ein Gewissen daraus machen, Sie mit meinen Briefen zu behelligen, die man mit Wahrheit, Klaglieder Matthias Brambles nennen kann. Indessen denk' ich doch auch, daß ich einiges Recht habe, Sie meine finstre Laune sehen zu lassen, weil es Ihre Sache ist, mir das aus dem Körper zu schaffen, was solche veranlasset; und, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß es keine geringe Erleichtrung mei-

meiner Beſchwerden iſt, einen vernünftigen Freund zu haben, gegen den ich meine gegälleten Säfte ausſchütten kann, welche ſonſt, wenn ich ſie bey mir behalten müßte, eine unerträgliche Schärfe bekommen würden.

Ich muß Ihnen ſagen, daß ich in Bath gar nichts ſo finde, wie ichs mir vorgeſtellt hatte; Bath iſt ſo verändert, daß ich kaum glaube, es ſey noch derſelbe Ort, den ich vor ungefehr dreyßig Jahren beſucht habe. Mich deucht, ich höre Sie ſagen: „verändert muß es wohl ſeyn; aber es iſt zu ſeinem „Vortheil verändert; eine Wahrheit, die Sie vielleicht ohne Anſtand einräumen würden, wenn Sie „ſich nicht ſelbſt nach der andern Seite zu verändert „hätten.„ Die Bemerkung mag nun wohl wahr und richtig genug ſeyn. Die Unbequemlichkeiten, welche ich in den goldnen Tagen der Geſundheit überſah, machen natürlicher Weiſe einen überwiegenden Eindruck auf die reizbaren Nerven eines Invaliden, den ein vorreifes Alter überraſcht, und ein langer Schmerz mürbe gemacht hat. — Doch, denk' ich, werden Sie nicht leugnen, daß dieſer Ort, den Natur und Vorſehung zu einer Freyſtadt der Ruhe und einem Schutzorte gegen Krankheiten beſtimmt zu haben ſcheinen, zum wahren Mittelpunkte der Schmerzen und der geſchäftigen Zerſtreuung geworden iſt. Statt dieſer Stille, Ruhe und Gemächlichkeit, welche denen ſo unentbehrlich iſt, die einen kränklichen Leib, eine niedergeſchlagne Seele und ſchwache Nerven haben, herrſcht hier ein immerwährendes Geräuſch, Getöſe und Getümmel; dabey

bey hat man ſich die Sklaverey auferlegt, nach einer Etiquette zu leben, die noch ſteifer, feyerlicher und gezwungner iſt, als auf einem Friedenscongreß. Man kann Bath ein Spittal für die Nation nennen; aber man ſollte ſich einbilden, daß nur Mondſüchtige darin aufgenommen würden; und, wahrhaftig, ich gebe Ihnen die Freyheit, mich ſelbſt mondſüchtig zu nennen, wenn ich noch lange hier bleibe. — Doch ich werde ſchon bey einer andern Gelegenheit, Ihnen meine Meynung über dieſen Punkt deutlicher ſagen. — Ich war voller Ungeduld, den berühmten Fortgang in der Architectur zu ſehen, weswegen der Obertheil der Stadt ſo ſehr herausgeſtrichen wird, und machte alſo vor ein Paar Tagen einen Spatziergang um alle die neuen Gebäude. Der groſſe Platz iſt bey allen ſeinen ſchiefen Winkeln, doch gut genug angelegt, dabey geräumig, offen und frey; und nach meiner Meynung iſt es die beſte und geſundeſte Lage von ganz Bath, beſonders an der Oberſeite; dagegen ſind alle darauf ſtoſſende Gaſſen, eng, kothig, krumm und gefährlich. Wenn man von hieraus nach den Bädern will, muß man durch den Hof und Stall eines Wirthshauſes, und der arme zitternde Badgaſt muß ſich in einer Chaiſe durch eine doppelte Reihe von Pferden ſchleppen laſſen, die unter der Striegel von Stallknechten und Poſtillons, wiehern und hintenausſchlagen, und er lauft immer Gefahr, einen Hufſchlag zu bekommen, oder von dem Fuhrwerk, das in dem Hofe beſtändig ab und zu fährt, übern Haufen geworfen zu werden. —

Wenn

Wenn erſt etliche Sänftenträger Arme oder Beine, oder ein Paar Menſchen durch dieſe Zufälle ihr Leben verlohren haben, ſo wird ja denn wohl einmal der Stadtmagiſtrat zuſammentreten und im Ernſte drauf denken, einen ſichern und bequemern Weg anzulegen. Der Cirkus iſt eine artige Flitter, mehr zur Schau als zum Gebrauch, und ſieht aus als Veſpaſians Amphitheater, wenn das Inwendige auswärts gekehrt worden. Prächtig ſollte er ſeyn; aber die Menge kleiner Thüren an den verſchiedenen Häuſern, die abgekürzte Höhe der verſchiednen Säulenordnungen, die geſuchten Zierrathen des Geſimſes, die eben ſo kindiſch als übel angebracht ſind, und die kleinen, mit eiſernen Trallwerk eingefaßten Plätze vor den Häuſern, verhindern den prächtigen Eindruck aufs Auge; und vielleicht finden wir noch mehr Fehler daran, wenn wir das Gebäu von Seiten der Bequemlichkeit betrachten. Die Figur eines jeden beſonders abgetheilten Wohnhäuſes iſt ein Segment von einem Zirkel, und daher muß die Symettrie der Zimmer ſehr leiden; ſie müſſen nach den Gaſſenfenſtern zu eng, und hinten ungleich weiter werden. Hätte man ſtatt der verſchiednen Vorplätze und zierlichen eiſernen Trallwerke, wovon ich den Nutzen nicht einſehn kann, um das ganze Gebäu einen Bogengang angelegt, wie in Coventgarden zu London, ſo wurde das viel prächtiger in die Augen gefallen ſeyn; man hätte dadurch einen trocknen Spatziergang gewonnen, und die armen Sänftenträger und ihre Chaiſen vor dem Regen geſchützet, der hier faſt niemals ein Ende nimmt. Gegenwär-

tig

tig ſtehn die Sänften Tag und Nacht auf ofner Gaſſe und ſaugen den Regen ſo lange ein, bis es durchweichte lederne Sitze werden, zum Beſten der Podagraiſten und Gichtbrüchigen, die ſich darinn müſſen herumſchleppen laſſen. Dieſe, in der That ſehr ſchlechte Anſtallt erſtreckt ſich über die ganze Stadt, und ich bin ſicher, daß ſie den armen Kranken und Schwachen höchſt nachtheilig iſt. Einen ſolchen Kranken muß es wohl ſehr heilſam ſeyn, wenn er aus dem Bade kömmt, mit weit offen ſtehenden Schweißlöchern, und dann in eine zugemachte Sänfte geſetzt wird, die ſo kalt und naß iſt, wie ein mit Schneewaſſer getränkter Schwamm.

Aber wieder zum Cirkus zu kommen: ſeine Lage iſt dadurch unbequem, daß er ſo weit von allen Märkten, den Bädern, und von denen Orten liegt, wo die öffentlichen Zuſammenkünfte gehalten werden. Der einzige Zugang zu demſelben iſt ſo ſteil nnd ſchlüpfrich, daß er bey naſſem Wetter, ſowohl zu Fuß als zu Wagen, ſehr gefährlich ſeyn muß; und wenn vollends Schnee liegt, wie grade dieſen Winter vierzehn Tage hintereinander der Fall geweſen iſt, ſo ſeh ich nicht ein, wie ein Menſch hinauf oder herunter gehen kann, ohne Arme und Beine zu zerbrechen. Bey windigtem Wetter, hat man mir geſagt, ſind die Häuſer auf dieſem Hügel voller Rauch, der durch den Wind, welcher von dem dahinter liegendem Berge zurückprallt, in die Schornſteine geſchlagen wird. Eben dieſe Prallwinde ſind es auch, die nach meinen Gedanken die Luft hier feuchter und ungeſunder machen müſſen, als auf dem groſſen Platze

im

im Thale. Denn der Berg, der dort hinter dem Cirkus liegt, zieht die Wolken, die ſich von den beſtändigen Ausdünſtungen der Bäder und Bäche im Grunde bilden, an ſich, und hält ſie auf, ſo daß die Luft hier niemals rein von Feuchtigkeiten und Dünſten wird. Doch hiervon kann man bald durch ein Hygrometer die Gewißheit erfahren, oder auch durch ein Papier mit Tartarſalz, das man der Wirkung des Dunſtkreiſes blos ſtellt. Eben derſelbe Künſtler, der den Circus gebauet, hat auch ſchon einen Plan zu einem halben Monde gemacht; wenn der fertig iſt, werden wir dann wohl einen Stern bekommen, und wer noch dreyßig Jahre lebt, ſieht vielleicht alle zwölf Himmelszeichen zu Bath von Stein und Holz erbauet. So phantaſtiſch das indeſſen auch iſt, ſo zeigt es doch wenigſtens noch einige Einſicht, und Kenntniß von der Baukunſt; aber die Bauſeuche hat eine ſolche Menge von Ebentheurrn angewandelt, daß auf jedem leeren Platze, in jedem Winkel Häuſer hervorwachſen, die ſo wenig mit Verſtand angelegt, als dauerhaft ausgeführt, und überhaupt mit ſo weniger Rückſicht auf Plan und Ordnung im Ganzen hingekleckſet ſind, daß die verſchiednen Linien der neuen Gaſſen und Gebäude ſich in jedem Winkel die Kreutz und Quere durchſchneiden. Es ſieht aus, als obs die Trümmern nach einem Erdbeben wären, welches Gaſſen und Marktplätze von einander geriſſen, und in dem Boden eine Menge von Verhöhungen und Vertiefungen gemacht hätte; oder als ob irgend ein gothiſcher Teufel ſie alle in eine Schachtel unter einan-

der geworfen, und aufs Ungefehr durch einander geschüttelt hätte. Was Bath durch dieſe häufigen Auswüchſe in einigen Jahren für ein Ungeheuer werden muß, iſt leicht vorher zu ſehen; und dennoch iſt der Mangel an Schönheit und Ordnung nicht der ärgſte Fehler an dieſen neuen Wohnungen; ſie ſind von den weichen Sandſteinen, die man hier in der Nachbarſchaft findet, und ſo leicht gebauet, daß ich kein Auge darinn zuthun könnte, wenn (nach dem Schifferausdrucke) nur eine Mütze voll Wind in der Luft wäre; und ich bin ſicher, daß mein William der Tagelöhner, oder ſonſt irgend ein ziemlich handveſter Kerl, mit dem Fuſſe durch die ſtärkſte Stelle ihrer Wände treten kann, ohne daß er ſeine Muskeln hart anſtrengen dürfte. Alle dieſe Thorheiten kommen von dem Strome der Ueppigkeit, der die ganze Nation überſchwemmt, und alles, ſelbſt die Grundſuppe des gemeinen Volks, mit fortgeriſſen hat. Jeder Glückspilz, wenn er ſich nach der Mode hat ausſtaffiren laſſen, zeigt ſich zu Bath, als dem wahren Orte, wo er bemerkt werden wird. — Handelsdiener und Faktors aus Oſtindien, mit der Beute von geplünderten Provinzen beladen; Pflänzer, ſchwarze Sklaventreiber und Sudler, die ſelbſt kaum wiſſen, wie ſie in unſern amerikaniſchen Kolonien zu ihrem Gelde gekommen ſind; Kriegscommiſſarien, Zahlmeiſter und Lieferanten, die in den beyden letzten Kriegen der Nation Blut und Mark ausgeſogen haben; Wucherer und Schacherer von jeder Art; Männer von ſchlechter Geburt und noch elenderer Erziehung, haben

den ſich plötzlich in einen Zuſtand des Wohlhabens verſetzt gefunden, wovon die vorigen Zeiten kein Beyſpiel geben; und kein Wunder iſts, wenn ihnen die Köpfe von Hochmuth, Eitelkeit und Eigendünkel wirbelicht werden. Sie kennen kein ander Kennzeichen der Gröſſe, als das Auskramen ihres Reichthums, und alſo verſchwenden ſie, ohne vernünftige Abſicht, ohne Geſchmack, nach ihres thörigten Herzens Ueppigkeit mit vollen Händen; und alle eilen ſie nach Bath, weil ſie hier, ohne alle weitre Unterſuchung, ſich an Prinzen und an die Edlen des Landes anſchlieſſen können. Selbſt die Weiber und Töchter der niedrigſten Handwerker, welche wie die Meerwölfe ſich von dem Trahnſpecke dieſer unausgeſchnittnen Wallfiſche des Glücks verſtohlnerweiſe mäſten, ſind mit eben der Seuche behaftet, eine bedeutende Figur vorzuſtellen; und die mindeſte Unpäßlichkeit dient ihnen zum Vorwande, darauf zu beſtehen, ſie müſſen nach Bath, denn hier können ſie Cottillons und Contretänze tanzen, mit gnädigen Herrn, Junkern, Räthen und Richtern. Dieſe zärtlichen Geſchöpfe aus den engen Gäßgens in London, können hier die dicke Luft in der Niederſtadt nicht vertragen, oder ſich den gewöhnlichen Regeln eines ordentlichen Gaſthofes unterwerfen, alſo muß der gute Mann entweder ein ganzes Haus, oder in den neuen Gebäuden hübſche aufgeputzte Zimmer für ſie miethen. So ſieht der groſſe Haufen aus, den man in Bath feine Geſellſchaft nennt; eine in dem Verhältniß geringe Anzahl wohlerzogner Leute, verliert ſich in einem Haufen unverſchäm-

ten Pöbels, der weder Witz noch Verstand, oder den geringsten Begriff von Wohlanständigkeit und Lebensart besitzt, und der keine gröſſre Freude zu genieſſen scheint, als wenn er Leuten grob begegnen kann, vor denen er an einem andern Orte fünf Schritte von ferne schon den Huth abziehn müßte.

Auf diese Weise nimmt die Zahl von Menschen und Häusern immer zu; und das wird so lange fortdauren, bis die Bäche, die diesen reiſſenden Strom von Thorheit und Ausschweifung anschwellen, entweder verseigen, oder in ein andres Bett geleitet werden; welches durch Zufälle und Begebenheiten geschehen kann, die ich nicht verlange, voraus zu sehen. Ich gestehe, dies ist ein Gegenstand, wovon ich mit keinem Quentlein Geduld zu schreiben vermag; denn der Johann Haagel ist ein Ungeheuer, das ich weder in seinem Kopfe, Schwanze, Bauche noch übrigen Gliedern ausstehen kann: Ich verabscheue ihn, als eine von Unwiſſenheit, Eigendünkel, Boßheit und Grobheit zusammengeknetete Masse; und unter dieses Urtheil der Verwerfung, beschlieſſe ich, ohne Ansehn des Standes, Amtes oder der Geburt, alle diejenigen, Männer oder Weiber, die seine Sitten haben wollen, oder seine Gesellschaft suchen.

Aber ich habe mir schon den Krampf in die Finger geschrieben, und meine Uebelkeiten melden sich schon wieder. — Auf Ihren Rath hab' ich vor etlichen Tagen nach London geschickt, um ein

halb

halb Pfund Gengzeug holen zu laſſen; ob ich gleich ſehr zweifle, daß der, welchen wir aus Amerika erhalten, eben ſo gut iſt, als der, welcher aus Oſtindien gebracht wird. Vor einigen Jahren kaufte einer von meinen Freunden zwey Unzen, und gab dafür ſechszehn Guineen; in einem halben Jahre nachher, war in demſelben Laden, das Pfund für fünf Schillinge feil. Kurz, wir leben in einer elenden Welt voller Liſt und Betrug; ſo daß ich nichts von ſo hohen Werthe kenne, als die aufrichtige Freundſchaft eines vernünftigen Mannes. Ein ſeltner Schatz! laß ihn ſelten ſeyn, ich bin gewiß, ich beſitze ihn, ſo lange ich die alte Erklärung wiederholen kann, daß ich bin, wie immer,

mein theurer Lukas,

Ihr

treuer

M. Bramble.

N. S. Nachdem ich bey meiner erſten Ankunft hier einen kurzen Sturm ausgeſtanden, habe ich ein kleines Haus in Milsham-Street genommen, wofür ich die Woche für fünf Guineen ſo ziemlich gut wohne. Geſtern war ich im Brunnenſaale und trank ungefehr ein Quartier Waſſer, welches gut für meinem Magen zu ſeyn ſcheint, und Morgenfrühe will ich zum erſtenmale baden; alſo, daß ich Sie in ein paar Poſttagen ſchon

wieder mit einem Briefe beſchweren möchte. Indeſſen iſt mirs lieb zu vernehmen, daß die Inokulation bey dem armen Lottchen ſo gut abgelaufen iſt, und daß ſie wenig Blatternarben im Geſichte behalten wird. — Wäre mein Freund, Sir Thomas, ein ledigloſer Mann, ſo möcht' ich ihm ein ſo hübſches Mägdchen nicht ins Haus geben, nun aber, da ich ſie ſeiner Gemahlinn, die eine der beſten Frauen iſt, die nur ſeyn können, aufs beſte empfohlen habe, ſo mag ſie, ſo bald ſie völlig beſſer iſt und Dienſte leiſten kann, ohne Aufſchub hinziehn. — Geben Sie ihrer Mutter Geld, um Lottchen mit den Nothwendigen zu verſehen, und laß ſie hinter ihrem Bruder aufs Pferd ſitzen, daß der ſie hinbringt; Joachim aber müſſen Sie ja wohl einknüpfen, daß er für den Alten die möglichſte Sorge trage, denn der hat ſeine itzige Bequemlichkeit, durch ſeine vergangnen Dienſte ehrlich verdient.

An Miß Willis in Glouceſter.

Bath, den 26ſten April.

Meine liebſte Freundinn,

Ich kann Ihnen nicht beſchreiben, was mir Ihr Brief, den ich geſtern empfangen habe, für eine Freude gemacht hat. Gewiß, Liebe und Freundſchaft

ſchaft ſind doch ſehr angenehme Leidenſchaften, welche die Abweſenheit nur erhöht und ſtärket. Ihr gütiges Geſchenk, die Granatenarmbänder, werde ich ſo ſorgfältig verwahren, als meinen Augapfel; und ich bitte Sie, dagegen beykommendes Etuit und die Schildpattene Schreibtafel, die ich beyde ſelbſt gebraucht habe, als ein geringes Andenken meiner unveränderlichen Ergebenheit und Treue anzunehmen.

Bath iſt für mich eine neue Welt. — Hier iſt lauter Leben, Munterkeit und Zeitvertreib. Das Auge hat immer was zu ſehen an der Pracht und dem Glanze der Kleider und Equipagen, und das Ohr zu hören, an dem Geraſſel der Kutſchen, Perutſchen, Kariolen und dergleichen; die luſtigen Glocken, gehn vom Morgen bis an den Abend. Da kommen einem die Thurnmuſikanten bis vor die Stuben und heiſſen einen Willkommen: alle Morgen haben wir Muſik im Brunnenſaale, alle Nachmittage Cottillons im Aſſambleezimmer, zweymal die Woche ordentlich Ball, und all um den andern Abend Concert, und überdem noch ſo viel Aſſambleen und Piqueniks — Sobald als wir in unſern Zimmern eingerichtet waren, beſuchte uns der Herr Ceremonienmeiſter; ein kleiner, feiner hübſcher Herr, ſo zierlich, ſo ſüß und manierlich, daß wir ihn auf dem Lande oder in kleinen Städten für einen kleinen königlichen Prinzen halten könnten; er ſpricht ſo lieblich, ſowohl in Verſen als Proſa, daß es Ihnen ein Vergnügen ſeyn würde,

ihn anzuhören; denn Sie müssen wissen, er hat sechs Trauerspiele fertig liegen, die auf dem Theater vorgestellt werden sollen. Er erzeigte uns die Ehre, auf meines Onkels Einladung mit uns zu essen; und den Tag darauf führte er meine Tante und mich allenthalben in ganz Bath herum; ja, ich muß sagen, es ist ein irdisches Paradieß. Der grosse Platz, der Circus und die Paraden, erinnern einen an die grossen und herrlichen Palläste, die man so in Kupferstichen vorstellt; und die neuen Gebäude, als Prinzessinnenreihe, Harlekinsreihe, und Bladudsreihe und noch wohl zwanzig andre Reihen mehr, sehn aus als lauter Feyenschlösser, die auf hängenden Gärten gebaut sind.

Des Morgens, wenns Acht geschlagen, gehn wir unangeputzt nach dem Brunnensaale, welcher dann schon so voll ist, als ein Jahrmarkt; und da sieht man Personen vom vornehmsten Stande, und die geringsten Handwerksleute ohne Unterscheid durch einander spatzieren, als obs lauter gute Freunde und Bekannte wären. Den ersten Tag bekam ich von dem Getöne der Musik, die auf der Gallerie spielt, von den Dünsten der vielen Menschen und dem Gemurmele des vielen Sprechens das man durch einander hört, Kopfschmerzen und Schwindel; aber hernach ist mir dies alles nicht nur erträglich, sondern selbst angenehm geworden. — Grade vor den Fenstern des Brunnensaales ist das Königsbad; eine grosse mächtige Cisterne, worinn man die Patienten bis über die Schultern in war-

men

men Waſſer ſitzen ſieht. Die Damen tragen Leibchen und Röcke von brauner Leinwand, und haben groſſe runde Hüthe auf, daran ſie ein Taſchentuch feſt machen, um den Schweiß vom Geſichte zu wiſchen. Aber, ich weiß nicht, wie es zugeht, ob es von dem Qualm kommt, oder der Wärme des Waſſers, oder von der Art, wie ſie gekleidet ſind, oder von allen dieſen Urſachen zugleich, ſie ſehn ſo aufgedunſet und häßlich aus, daß ich ſie nicht anſehn kann, ſondern immer die Augen wegwenden muß. — Meine Tante, welche ſagt, eine jede Perſon von Stande ſollte ſich eben ſowohl im Bade als in der Hauptkirche ſehn laſſen, ſchafte ſich einen Huth mit kirſchblüthfarbnen Bändern, die zu ihrer Geſichtsfarbe kleiden ſollten, und nöthigte Winifred Geſtern, mit ihr ins Bad zu gehen. Aber, wirklich, ihre Augen waren ſo roth, daß mir die meinigen überliefen, als ich ſie aus dem Brunnenſaale anſah; und die arme Winny, die einen Huth mit blauem Bändern auf hatte, ohne dem blaß iſt und nun ängſtlich und furchtſam war, die ſah aus, wie der Geiſt eines bleichen Mägdchens, das ſich vor Liebe ertränkt hat. Als ſie aus dem Bade kam, nahm ſie Aſſafoetida-Tropfen, und kam den ganzen Tag nicht aus dem Zittern; ſo, daß wir Mühe hatten, ſie vor hiſteriſchen Zufällen zu hüten; ihre Herrſchaft ſagte ihr aber, es wird ihr gut bekommen, und die arme Winny macht ihren Kniks, wobey ihr die Thränen im Auge ſtehen. Ich meines Theils, trinke jeden Morgen etwa ein Nöſſel Waſſer, und laſſe es damit gut ſeyn.

Der Brunnendiener wartet mit seiner Frau und einer Magd den Gästen hinter dem Schranke auf. Die Gläser von verschiedner Grösse stehn in Ordnung vor ihnen, so daß man nur auf das weisen darf, was man wählt, und es ist den Augenblick gefüllt, warm und klar, wie es aus der Röhre fließt. Es ist das einzige warme Wasser, was ich jemals habe trinken können, ohne übel davon zu werden. — Das thut dieses gar nicht, es ist vielmehr lieblich von Geschmack, bekömmt dem Magen, und macht den Geist munter. Sie können sich nicht einbilden, was es für Wunderkuren thut. — Mein Onkel hat es vor einigen Tagen angefangen; er machte aber ein saures Gesicht beym trinken, und ich fürchte, er wirds bald aufgeben. — Den ersten Tag, als wir in Bath ankamen, hatte er einen gewaltigen Aerger; er schlug zwey schwarze Mohren, und ich fürchtete, er würde sich mit ihrem Herrn auf den Degen schlagen, aber es fand sich, daß der Fremde ein friedliebender Herr war. Ich denke wirlich, Tante hatte recht, als sie sagte, das Podagra müßte ihm in den Kopf gestiegen seyn; aber ich glaube, der Aerger hats ihm vertrieben, denn er ist nachher immer ganz wohl gewesen. Es ist Jammer und Schade, daß ihn die häßliche Krankheit quälen muß; denn wenn er keine Schmerzen fühlt, so ist er der gutherzigste Mann von der Welt; so sanftmüthig, so großmüthig, so liebreich, daß ihn jederman lieb hat; und besonders gegen mich ist er so gütig, daß ich niemals im Stande seyn werde, ihm meine herzliche Dankbarkeit für seine

Zärtlichkeit und Fürsorge zu beweisen, wie ichs wünsche.

Dicht am Brunnensaale ist ein Kaffeehaus für Damen; meine Tante sagt aber, daß junge Mägdchen nicht hinkommen dürfen, weil da von Politik, von Philosophie, von der Menschen Thun und Lassen und von dergleichen Dingen gesprochen wird, die uns zu hoch sind; wir haben aber die Erlaubniß, mit ihnen nach den Buchläden zu gehen, wo man allerliebsten Zeitvertreib findet; da können wir Erzählungen, Komödien, Tragödien, Zeitungen und alle solche Schriften lesen, und bezahlen dafür nicht mehr, als das Vierteljahr einen Thaler voraus; und in diesen Addreßkomptoirs, (wie sie mein Bruder nennt,) bekömmt man alles zu wissen, was des Tages über in Bath gesagt und gethan ist, und da wird ausgemacht, was gut oder schlecht sey. Aus den Buchläden gehn wir herum bey die Modehändlerinnen und Taffelittenkrämer; und gewöhnlich gehn wir zuletzt in des Pastetenbecker Gill's Haus, und essen eine Torte, ein Glas Gallert, oder einen kleinen Teller voll Kranznudeln. Es ist hier auch noch, an der andern Seite des Wassers, ein Lustort grade dem Wäldchen gegenüber, wohin sich die Gesellschaften in einem Boote übersetzen lassen — Man heißt ihn Springgarden; es ist ein angenehmer Ort, voller Spatziergänge, Fischteiche und Blumenbeete; und dabey ein langer Saal, worinn man frühstückt und tanzt. Weil er in einem feuchten Thale liegt, und das Wetter hier noch immer

sehr

ſehr naß geweſen iſt: ſo will mein Onkel noch nicht erlauben, daß ich hingehn ſoll, aus Beſorgniß, ich möchte mich erkälten: meine Tante aber ſagt, das ſey ein einfältiges Vorurtheil; und in der That gehen auch viele irländiſche Herrn und Damen häufig dahin, ohne daß es ſcheint, daß es ihnen etwas ſchade. Sie ſagen, das Tanzen zu Springgarden, wenn die Luft feucht iſt, habe man ihnen als ein vortrefliches Mittel gegen den Schnupfen angerathen. Ich bin ſchon zweymal in der Komödie geweſen. Die Akteurs ſind ſehr gut, das Haus iſt voller wohlgekleideter Zuſchauer, die Dekorations des Theaters ſchön; bey alledem aber habe ich mich nicht enthalten können, mit Seufzen an unſre ehmalige kleinen theatraliſchen Vorſtellungen in Glouceſter zu denken. — Dieſes aber muß unter uns bleiben, meine liebſte Willis, — Sie kennen mein Herz, und werden ihm ſeine Schwachheit verzeihen. —

Endlich und zuletzt muß ich noch der groſſen Scenen des hieſigen Zeitvertreibes erwöhnen, der beyden öffentlichen Aſſambleeſäle, wo die Geſellſchaft einen Abend um den andrem zuſammen kommt. — Sie ſind groß, hoch, und wenn ſie erleuchtet ſind, fallen ſie ſehr ſchön in die Augen. Sie ſind gewöhnlich voller Leute in guter Kleidung, welche an beſondern Tiſchen Thee trinken, Karten ſpielen, ſpatzieren gehn, oder ſitzen und zuſammen ſchwatzen, wies ihnen einfällt. Zweymal in der Woche iſt hier Ball; die Koſten dazu ſchieſſen die Herrn vermittelſt

telſt einer freywilligen Subſcription zuſammen; und jeder Subſcribent hat dafür drey Billets. Mein Bruder, der mit unterſchrieben hat, führte vorigen Freytag meine Tante und mich dahin; und Sir Ulic Mackilligut empfahl mir ſeinen Neffen, den Capitain O Donaghan zum Tänzer, aber Jerom lehnte das ab, indem er ſagte, ich hätte Kopfſchmerzen; und das war auch wirklich die Wahrheit, ob ich gleich nicht begreifen kann, woher ers wußte. Es war ſo heiß in dem Saale, und der Geruch ſo verſchieden von dem, woran wir auf dem Lande gewöhnt ſind, daß mir beym weggehn ganz fieberhaft zu muthe war. Tante ſagt, das käme von der gemeinen Geſundheit ſolcher Leute, die zwiſchen Wäldern und Gebirgen aufgefüttert werden; und das würde ſich bey mir ſchon geben, ſo wie ich nach und nach gewohnt würde, mit feiner Geſellſchaft umzugehn. — Sir Ulic war ungemein gefällig, und ſagte meiner Tante eine Menge hochtrabender Complimente vor, und beym weggehn führte er ſie mit vielen Ceremonien zu ihrer Sänfte. Ich glaube der Capitain wollte mir die nämliche Ehre erzeigen, wie aber mein Bruder ſah, daß er auf mich zu ging, nahm er mich unter den Arm und ſagte ihm gute Nacht. Der Capitain iſt freylich ein hübſcher Mann; lang und ſchmal; hat hellgraue Augen und eine Habichtsnaſe; aber er hat ſo eine gewiſſe Künheit in ſeinen Blicken und Manieren, daß man dadurch aus der Faſſung gebracht wird. — Doch, ich beſorge, ich habe mit dieſem unordentlichen Geſchmiere Ihre

ganze

ganze Geduld ermüdet: ich will also ein Ende davon machen, mit der Versicherung, daß weder Bath noch London, noch alle Ergötzlichkeiten des Lebens fähig seyn sollen, das Bild der theuren Willis auszulöschen in dem Herzen

Ihrer

theuresten

Lydia Melford.

An Jungfer Marie Jones, zu Bramsbleton-hall.

Liebe Mieckchen Jones,

Ich kann nicht unterlassen an Ihr zu schreiben, weil ich eine so schöne Gelegenheit habe, und Sie vor die Güte zu danken, daß Sie mich mit Herr Higgins nach heissen Quelle geschrieben har. Und die Strümpfe, die seine Frau vor mich gestricket hat; aber die können mich nichts nütze werden: Keine Christenseele trägt hier mehr solche Dinger. — O Mieckchen! was daß hier in Bade vor ein Leben ist, das glaubt Sie nicht, denn Sie weis dar nichts von, wies in einer Stadt hergeht. Das giebt Sie hier Kleider, und Musike, und ein Tanzen, und ein Schnacken, und

und ein Verliebtseyn, und ein Heyrathmachen— O liebste Zeit du! wenn ich nur nicht so stumm wäre vor Verschwiegenheit, was vor ein Haufen Sachen könnt ich Sie nicht erzählen thun, von meine alte Herrschaft und von meine junge Herrschaft; Juden mit allmächtigen langen Bärten, das Juden und keine Juden sind, sonders wohl hübsche Christen, und kein einzig Haar auf das Kien haben, und Brillen feil haben, daß sie nur Miß Liddy dadurch zu sprechen kriegen können. Aber es ist doch eine zuckersüsse Seele und so unschuldig als ein ungeboren Lämmchen. Sie hat mich ihr ganzes Herz geoffenbaret, und daß sie unsterblich in Herr Wilson verliebt ist, und das ist doch nicht sein rechter Name; und obsschon er mit den Akthöhrs auf die Komödie gespielt hat, so ist er doch ganz was Vornehmes. Und sie hat mich ihr gelb Kleid geschonken; da sagt die Frau Drab, die Putzenmacherinn, daß es wieder recht scharmant werden wird, wenn sies aufschwewelt, und mit blau Band dabey. — Sie weis es wohl, liebe Mieckchen, daß mir das Gelb und Blau recht schön läßt. Ach liebste Zeit, was werden die Mannssen die Hälse recken! aber laßt sie mans seufzen, ich kann nichts davor, wenn ich mit dieses Kleid zum erstenmale erscheine, und dazu ein ganzen Anzug von grosse Botheh, die noch so schön ist als ob sie eben von Stück geschnitten wäre, und die ich vorigen Freytag von Madam Friponos, der franschesigen Gallanteriefrau, vor alt gekauft habe. Was meint Sie wohl,

wohl, Mieckchen! ich habe alle Herrlichkeiten von Bathe gesehen; die Parade, die Skwährn, den Cirklus, den Hottogon, die neuen Gebäude, die neu König Heinrichs Reige und alles, und bin zweymal mit mein gnädig Fröhlen ins Bad gewesen, und hab ihr nicht ein Flitter von Hemb aufn Leibe gehabt. Was meint Sie wohl? — Das erstemal war ich erschrecklich verschrocken, und zitterte den ganzen Tag, als wie ein Espenlaub; und that hernach so, als ob ich meiner alte Mutterbeschwerung wieder gekriegt hätte; aber mein Fröhlen sagte, wenns nicht überginge, so sollte ich Biedergeildropfen einnehmen, und da dacht ich daran, was Frau Gwillinsch für ein Gesicht machte, als sie einmal welche einnehmen mußte, und darum ging ich denn lieber mit ihr nach das Bath, und da begegnete mich eine ganz närrische Hestorie. Ich ließ Sie meinen einzigen Rock abfallen, und das Wasser war so tief, daß ich'n nicht wieder aufkriegen konnte. Aber wer konnt' was for? laß sie lachen, sie konnten doch nichts sehen, denn ich saß bis an die Backen ins Wasser. Ja, aber das kann ich wohl sagen, ich war so auſſer mich vor Verschämtheit, daß ich nicht wuſte, was ich sagte, oder was ich that, oder wie sie mir aus den Wasser kriegten, und mich in ein Bettlaken wickelten und nach Hauſe brachten. Fröhlen Tabitha schalt mich ein bischen aus, als wir nach Hauſe gekommen waren; aber sie weiß wohl, daß ich auch was weiß. Ja, liebe Zeit, da ist so ein schon was alter Herr, Sir Uhlig Mickligutt, von Balnaclinh, in die

Graf-

Grafſchaft Kallowah. — Ich habe mich den Namen von ſeinen Herrn Kammerdiener aufſchreiben laſſen — Ja er iſt recht reich und ſchenerôhs, das muß ich geſtehn — Aber Sie weiß wohl, Mieckchen, daß mirs ein jederman nachſagen muß, daß ich was geheimes verſchweigen kann; und darum that er auch nicht unrecht, daß er michs anvertraute, daß er ein Auge auf der gnädigen Fröhlen hatte, und daß in allen Ehren, fürwahr; denn Herr O Frizzle, ſein Herr Kammerdiener hat mir heilig und theuer verſichert, daß er ſich um ihren Brautſchatz keinen Pifferling ſcheert. — Und was ſind denn auch armſelige zehn tauſend Pfund Sterling (*) vor ſo einen reichen Herrn und Baron? und ich hab's ihn auch ganz ehrlich geſagt, daß ſie nicht mehr hätte, als ſo viel. — Aber gewiß und wahrhaftig, Thomas iſt ein brummigter Menſch, ich dachte, er hätte Herr O Frizzle beym Kopfe gekriegt, weil der mich auf Springgarden zum Tanze auffoderte; und weiß doch der liebe Himmel, daß ich auf keinen von allen beyden einen einzigen Gedanken habe.

Was Neues aus dem Hauſe weiß ich nicht viel; nur iſt das das ſchlimmſte daß Scholly faſt gar keinen Appetit hat; er mag nicht das bitterſte, als ein Biſchen Semmel und Milch, und das noch darzu ganz wenig, und quimet und ſieht ſo aufgeſchwollen aus. Die Doktors ſagen, er hätte einen

(*) Ueber funfzig tauſend Reichsthaler.

nen Anſatz von der Waſſerſucht — Dem Herrn Paſtor Markfette der auch die Krankheit hat, thut das Waſſer ſehr gut, aber es läßt wohl, daß Scholly das Waſſer eben ſo wenig mag als unſer Herre; und Fröhlen ſagt, wenns mit ſeiner Unpäßlichkeit nicht bald beſſer wird: ſo will ſie ihn ganz gewiß nach Abergahnnt bringen, da ſoll er die Ziegenmolken trinken. Das iſt wohl gewiß, daß das arme liebe Vieh auch darum mit ſo ſchwächlich iſt, weil er keine Motſchion hat. Deſſentwegen will auch Fröhlen hinführo ihn täglich in einer halben Schäſe auf die Dünen ſpatzieren fahren. Ich habe ſchon in dieſer Stadt hier manche ſchöne Bekanntſchaft aufgerichtet; denn wir haben hier die allerfeinſte Geſellſchaften von der Welt. Mamſell Patſcher, der Myiady Kilmacullaks Kammerjungfer, und ich, wir ſind ſo vertraut als geſchworne Schweſtern. Sie hat mir gelernet, daß ich Marly waſchen kann, und alte Seidenzeuge, und Bombaſſengs; da muß man ſchaal Bier zu nehmen und Färberlauge, und muß es denn wieder mit Gummy ſteifen und ſchweweln. Mein kurze Kantuſche und Rock ſieht wieder aus, als obs neu von den Schneider käme, und mein Pompaduhrkleid iſt wieder ſo friſch, als eine Roſe. Da hab ich aber auch Schildkröhtenbrühe zu genommen. Aber, nicht wahr Mieckchen, ſie verſteht dar eben ſo wenig von, als ob ich ihr was jüdiſches vorſagte. Je nun, wenn wir nacher Abergahnny kommen, ſo kann Sie in einen Tag nach uns her reiten, und ſo ſehn wir uns mündlich, wenns Gottes Wille iſt. Wo nicht, ſo denke ſie

ja

ja alle Morgen und Abend beym zu Bette gehn an mich, und ſorge Sie vor meinen Murks, und grüſſe Sie Salomeh; und weiter habe ich vor heute nichts zu ſchreiben, als daß ich bin und verbleibe,

Ihre

geliebte Freundinn und
Dienerinn

Winifred Jenkins.

An Frau Guillim, Haushälterinn zu Brambleton-hall.

Mich nimmts doch nicht wenig Wunder, was ſich Dr. Lukas auf die Hörner nimmt, daß er ohne mein Wiſſen und Willen, eine Kuh aus dem Stalle verſchenken kann. — Was will er mit der Ordre von meinem Bruder ſagen. Der iſt nicht viel beſſer als unmündig! der ſollte das Hemyt vom Leibe weggeben, und die Zähne aus dem Munde darzu; ja, wenn ich nicht geweſen wäre, und das Laaken bey allen vier Zipfeln gehalten hätte, ſo wäre die ganze Familie ſchon runginirt. O, der macht mir das Leben mit ſeinen Weibernäſchereyen, ſeinen Verſchwendereyen, Pochereyen und Raſereyen ſo ſauer, als ob ich wirklich ſein Küchenmenſch wäre. Die ſo ſchöne Kuh! die mir täglich vier Stübchen

Milch gab, ſo bald das Kalb nach dem Markte geſchickt war! Da hab' ich nun alle Tage zwey Satten Milch weniger, das werden das Butterfaß und der Käſebeutel ſchon erfahren; Es iſt nichts anders dabey zu thun, als daß Sie das alles wieder heraus ſparet, und ſollten auch die Leute keine Butter zu ſehn kriegen. Und wenn ſie ja nicht ohne Butter leben können, ſo mache Sie Schaafbutter; Aber dann krieg ich auch ſchlechte und ſpröde Wolle, und wo ich nur hinſehe, muß ich zu kurz kommen. — O man kann auch das willigſte Pferd müde machen! und mein Herr Bruder wird vielleicht eh' er ſichs hütet, gewahr, daß ich nicht darum auf die Welt geſetzt bin, mich Lebenslang mit ſeiner Haushaltung zu placken und zu plagen. — Gwyn ſchreibt mir aus Crickhowel daß das Beylwand die Elle einen Groſchen abgeſchlagen iſt, und das nimmt mir auch einen manchen Groſchen aus der Taſche. — Es iſt eine Sünde und Schande, wenn ich was zu Markte ſchicke, ſo iſts wohlfeil wie ſtinkende Butter, und wenn ich was kaufen will, ſo iſt für Geld und gute Worte kaum was zu haben; ich muß alles mit Golde aufwiegen — Zu Brambleton-hall wird auch wohl alles in die Kreuz und die Quere gehn, nun ich nicht zu Hauſe bin. — Der Gänſerich, ſagt Sie, hat die Eyer entzwey gebrochen; das verſteh ich nicht, wie das zugegangen ſeyn ſollte? denn als vorigen Frühling der Fuchs die alte Gans hohlte, da ſetzte er ſich aufs Neſt und brachte die Eyer aus, und ging hernach mit den Göslingen wies einem liebreichen Vater gehört und gebührt. — Und

das

das Donnerwetter hätte auch zwey Tonnen Bier im Keller verſauret, ſagte Sie? Wie das Donnerwetter in einen Keller kommen kann, mit doppelten Thüren, dabey ſteht mein Verſtand ganz ſtille. Sie ſoll mir aber das Bier nicht weggieſſen, ich will es ſelbſt ſehn; es kann ſich noch wohl wieder umwerfen, — zum wenigſten kann mans zu Eßig für die Leute brauchen. Es ſteht noch im weiten Felde, wie bald wir wieder zu Hauſe kommen, darum laß Sie nun kein Feuer mehr in meines Herrn Bruders und meinem Zimmer machen. Ich verlaſſe mich auf Sie, Frau Gwillims, daß Sie mir nichts umkommen läſſet; und hab Sie ein Auge auf die Mägdchens, und laß ſie hübſch fleißig ſpinnen. Mich deucht, es wäre wohl ſo gut, wenn ſie im heiſſen Wetter kein Bier trünken. — Das macht ihnen nur das Blut warm, daß ſie hinter den Knechten her laufen. Nach Waſſer kriegen ſie hübſch rothe Backen, und bleiben ehrbarer dabey. Vergeß Sie nicht, und packe Sie in den Mantelſack, den William mit bringt, mein Reitkleid und Huth mit der Feder, die Viole mit Perlwaſſer, und die Magentinktur, denn ich habe viel Beſetzungen und Krämſe. Habe heute nichts weiter zu ſchreiben, und habe die Ehre zu verharren

Ihre

dienſtwillige Herrſchaft

Tabitha Bramble.

An den Doktor Lukas.

Lieber Doktor,

Den Brunnen hab ich ſchon angegeben; darum kommt Ihr guter Rath um einen Tag zu ſpät. — Ich habe ja nicht geſaat, daß Sie die Geheimniſſe in der Medicin gemacht haben. Ich weiß wohl, daß ſie von Natur ein Geheimniß iſt, und ſo gut wie alle Geheimniſſe einen guten Glauben erfordert. — Vor zwey Tagen ging ich, auf den Rath unſers Freundes Ch * * ins Königsbad, um die Haut zu baden, und durch Reinigung der Schweißlöcher eine freye Ausdünſtung zu befördern, und das Erſte, was mir in die Augen fiel, war ein Kind mit Schweinsbeulen, das ein Bader vor der Naſe der Badegäſte aufm Arme vorbey trug. Der Anblick fiel mir dergeſtalt auf, daß ich augenblicklich mit Aerger und Ekel wieder fortging. — Was meinen Sie, wenn die Materie dieſer Geſchwüre, die in dem Waſſer herumſchwimmt einem an die Haut kommt, wenn die Schweißlöcher alle geöfnet ſind, ſagen Sie, was müßte daraus entſtehn? — Huh! vor dem bloſſen Gedanken ſtockt mir das Blut in den Adern. Wir wiſſen nicht, was für Schäden ins Waſſer flieſſen mögen derweile wir baden, und mit was für Materie wir uns alſo anfeuchten. Kröpfe, Krätze, Krebs und geile Pocken; und obendrein macht denn die Wärme das Gift

noch

noch ſubtiler und durchdringender. Um mich von allen dergleichen Befleckungen zu reinigen, ging ich nach des Herzogs von Kingſtons eignem Bade, und da erſtickte ich faſt vor Mangel an freyer Luft, ſo eng iſt es, und ſo voller Qualm.

Kurz, wenn die Abſicht nicht weiter geht, als die Haut zu waſchen, ſo bin ich überzeugt, daß das ſimple Element beſſer dazu iſt, als alles andre mit Salz- oder Eiſentheilchen geſchwängerte Waſſer. Da das letztre zuſammenziehend iſt, ſo muß es die Pores verengen und eine Art von Rinde auf der Oberfläche des Körpers zurücklaſſen. Aber itzt fürcht' ich mich eben ſo ſehr vor dem Trinken als vorm Baden; denn, nach einer langen Unterredung mit dem Doktor, über den Bau der Pumpe und der Ciſterne, iſt mir der Zweifel noch auf keine Weiſe gehoben, daß nicht die Gäſte im Brunnenſaale das Spühlig aus den Bädern trinken müſſen. Es will mir nicht aus dem Kopfe, daß ein Ziehl aus dem Bade in die Ciſterne geht, oder gehn kann. In dieſem Falle haben die Trinker täglich ein lekers Getränk hinunter zu bringen, gebrauet von Schweiß, Schmutz, Schulfern, Schuppen, und dem verſchiednen ekelhaften Auswurfe von zwanzigerley kranken Körpern, welches unten im Keſſel kocht und gährt. Um dieſer ſchmutzigen Mixtur auszuweichen, nahm ich meine Zuflucht zu der Quelle, die den Privatbädern in Abbey-Green das Waſſer giebt; aber ich merkte den Augenblick etwas ſonderbares am Geſchmack und Geruche; und bey genauer Unter-

terſuchung ſind ich, daß an dieſem Orte die römiſchen Bäder mit einem Grunde bedeckt ſind, worinn die Abtey vordem ihre Todten begraben hat; und nach aller Wahrſcheinlichkeit muß das Waſſer ſeinen Weg durch dieſes Erdreich nehmen; dergeſtallt daß, ſo wie wir im Brunnenſaale ein Dekokt von lebendigen Körpern trinken: ſo genieſſen wir bey der andern Quelle das Geſeige von verfaulten Knochen und Gerippen. — Wahrhaftig, das Herz kehrt ſich mir im Leibe um, wenn ich nur daran denke. — Doch es ſollte mir kein graues Haar deswegen wachſen, weil ich feſt entſchloſſen bin, mit dem mineraliſchen Waſſer nichts weiter zu ſchaffen zu haben, könnte ich nur etwas reineres oder unſchädlicheres für meinen Durſt finden; allein, ob gleich von allen Seiten der hier herumliegenden Hügel vortrefliches Waſſer von ſelbſt hervorquillt: ſo ſind doch die Einwohner hier einmal gewohnt, ihr Waſſer aus den Brunnen zu brauchen, das ſo viel Salpeter, Alaun, oder ein ander häßliches Mineral enthält, daß es dem Geſchmacke eben ſo unangenehm, als der Geſundheit nachtheilig iſt. Hier in der Milshamſtraſſe, ich muß es geſtehn, haben wir freylich die Vergünſtigung zu nothdürftigem Gebrauche aus dem Cirkus hohlen zu laſſen, woſelbſt man es von dem Berge in einen Behälter auffängt und ſammlet; aber wer weiß, was das gottloſe Volk für todte Hunde, Katzen, Ratzen und allerley Unrath, aus bloſſen Muthwillen hineinwerfen mag.

Ich

Ich mags wohl ſagen, keine Nation trinkt ſo ſchweiniſch als die unſrige. — Das was man uns für Wein giebt, iſt kein Saft aus der Traube; es iſt ein unnatürliches Gemiſche, aus ekelhaften Ingredienzen, das ſolche Dunſe zuſammen plätſchern, die in der Kunſt des Giftbrauens ſelbſt noch Pfuſcher ſind; und dennoch ſind unſre Vorfahren, und werden wir von dieſem verdammten Getränke, ohne Saft und Geſchmack, vergiftet. — Das einzige unverfälſchte und geſunde Getränk in England, iſt Londoner Porter und Dorcheſter Tafelbier; denn ihr Ael und Genever, und Aepfel- und Birnmoſt, und wie die gebrauten Moſte und Weine alle heiſſen, die haſſe ich als hölliſches Geſöff, das ausdrücklich erfunden iſt, das menſchliche Geſchlecht auszurotten. — Aber was geht mich das menſchliche Geſchlecht an? ein paar wenige Freunde ausgenommen, mögen meinenthalben die Uebrigen —

Hören Sie, Lukas, meine Miſanthrophie wächſt mit jedem Tage — Je länger ich lebe, je unerträglicher werden mir die Thorheiten und Boßheiten der Menſchen — Ich wollte, ich wäre in Brambleton-hall geblieben; ich habe ſo lange in der Einſamkeit gelebt, daß ich das unverſchämte Gewühle und Gedränge der groſſen Geſellſchaft nicht ausſtehn kann; dazu kommt noch, daß an dieſen volkreichen Orten alles durch die Kunſt verfälſcht iſt. In allem, was man iſſet oder trinkt, liegen Schlingen für unſer Leben; ſelbſt die Luft, die man athmet ſchwimmt voller Seuchen. Selbſt ſchlafen kann

man nicht einmal ohne in Gefahr zu ſtehn, angeſteckt zu werden. — Ja, angeſteckt, denn dieſer Ort iſt ein Sammelplatz der Siechen und Kranken — Und Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß viele Krankheiten anſteckend ſind? ſo gar die Schwindſucht iſt ſehr anſteckend. Wenn in Italien jemand daran ſtirbt, ſo wird ſein Bette mit der Bettſtelle verbrant, und der übrige Hausrath, den er gebraucht hat, wird ausgelüftet, und das Zimmer erſt wieder ausgeweiſſet und geſcheuret, eh' eine lebendige Seele wieder hinein zieht. Sie werden doch zugeben, daß nichts die Anſteckung leichter annimmt und länger behält, als Federbetten, Matratzen und Bettücher — O der Henker! was weiß ichs, was für kranke Menſchen in dem Bette geſchmoort haben, worinn ich itzt liegen muß. — Ich wundre mich, Doktor, daß Sie mich nicht daran erinnert haben, meine Matratzen mitzunehmen — Doch wenn ich nicht ſelbſt ein Schöpſenkopf geweſen wäre, ſo hätte ich keiner Erinnerung bedurft. Immer kommt mir ſo eine verwünſchte Ueberlegung in die Quere, die zum Zeugniß gegen mich ſelbſt aufſteht, und meinen Muth niederſchlägt — Alſo, laß uns von etwas Anderm reden! —

Ich habe andre Urſachen, meinen Aufenthalt zu Bath abzukürzen. Sie kennen Schweſter Tabithas Temperament. — Wäre dieſe Demoiſelle Tabitha Bramble das Kind irgend einer andern Mutter, ich würde ſie gewiß nicht anders betrachten, als die ärgſte — Aber ſo hat ſie Mittel gefunden,

funden, ſich meiner Fürſorge zu empfehlen; oder vielmehr, ſie hat es der Macht des Vorurtheils zu verdanken, das man die Bande des Geblüts zu nennen pflegt. Wohl, dieſes liebenswürdige Mägdchen, hat mit einem irländiſchen Baronet von fünf und ſechzig Jahren, eine Verquackeley obhanden. Sein Name iſt, Sir Ulic Mackilligut. Seine Umſtände mögen wohl ein wenig knapp ſeyn, und ich glaube, er hat eine falſche Zeitung von ihrem Vermögen erhalten. Dem ſey wie ihm wolle, dieſer Liebeshandel iſt äuſſerſt lächerlich, und man fängt ſchon an, die Köpfe darüber zuſammen zu ſtecken. Ich meines Theils bin freylich nicht geſonnen, dem ſanften Hange ihres Herzens Zwang anzuthun; allein, ich werde doch auf ein Mittel denken, ihren zärtlichen Liebhaber über den Punkt, der ihm am meiſten in die Augen ſtechen mag, aus dem Irrthume zu helfen. Aber ich denke, ihre Aufführung ſey kein lehrreiches Beyſpiel für Liddy, die auch ſchon die Augen verſchiedner junger Lächer in Geſellſchaften auf ſich gezogen hat; und Jerom ſagt mir, er habe Argwohn, daß ein gewiſſer ſchlanker Burſche, ein Neffe des Baronets, auf das Herz des Mägdchens Anſchläge gemacht habe. Ich werde alſo ein wachſames Auge auf das Mägdchen und ihre Tante haben, und ſelbſt den Ort des Auftritts verändern, wenn das Ding ernſthafter werden ſollte — Sie ſehn wohl ein, was für ein behägliches Geſchäft es für einen Mann von meiner Laune ſeyn muß, für ſolche Seelen, als dieſe,

zu ſorgen — Doch kein bittres Wort mehr, (bis auf nächſte Gelegenheit,) von

Ihrem

Bath,
den 22ſten April.

M. Bramble.

An Sir Watkin Philipps, im alten Jeſuiter-Collegio zu Oxford.

Ich denke, mein liebſter Freund, die Leute ſind höchſt unbillig, welche klagen, daß Bath ein enger Zirkel ſey, in welchem einerley langweilige Auftritte, ohne Aufhören und ohne Veränderung, immer wieder vorkommen — Ich bin vielmehr erſtaunt, an einem ſo kleinen Orte, ſo häufige Veränderungen und Unterhaltungen anzutreffen. Selbſt London hat ſchwerlich eine Art von Ergötzlichkeit aufzuweiſen, davon man nicht etwas Aehnliches in Bath antrift, auſſer den beſondern Vorzügen, die dem Orte ganz eigen ſind. Hier hat z. E. ein Menſch täglich Gelegenheit, die merkwürdigſten Charaktere im gemeinen Leben zu ſehen. Er ſieht ſie in ihren natürlichen Stellungen und wahren Farben; herunter geſetzt von ihren Fußgeſtellen, und entkleidet von ihrer ſtaatlichen Draperien, entblöſſet von Kunſt und Täuſcherey. — Hier haben wir

wir Staatsminiſter, Generäle, Biſchöfe, Projektmacher, Philoſophen, witzige Köpfe, Poeten, Komödianten, Chemiſten, Muſikanten und Poſſenreiſſer. Wer ſich nur irgend einige Zeit hier aufhält, kann gewiß ſeyn, daß er einem oder dem andern guten Bekannten begegnen werde, den er nicht vermuthete zu ſehen; und für mich iſt nichts angenehmer, als eine ſolche zufällige Begegnung. — Ein andres Vergnügen, das man nur zu Bath findet, entſpringt aus der allgemeinen Vermiſchung aller Stände in unſern öffentlichen Aſſembleezimmern, ohne Unterſchied des Standes oder Vermögens. Mein Onkel verdammt dies, als einen ungeheuren Haufen von widerſprechenden Grundſätzen, als ein elendes Getümmel von Lärmen und Unverſchämtheit, ohne Anſtändigkeit und Ordnung. Allein für mich iſt dieſes Chaos ein Quell von unendlichen Vergnügen.

Auf dem letzten Balle beluſtigte michs auſſerordentlich, als der Ceremonienmeiſter einen bejährten Treppenfeger, der ſich mit ſeiner gnädigen Frauen abgelegten Kleidern herausgeputzt hatte, und den er für eine eben in Bath angelangte Dame von Stande halten mochte, mit vieler Feyerlichkeit nach dem obern Ende des Zimmers führte. Den Ball öfnete ein ſchottländiſcher Lord, mit einer nußbraunen reichen Dirne, die auf der Inſel St. Chriſtoph von einem weiſſen Vater und einer ſchwarzen Mutter gefallen war; und der muntre Oberſte Tinſel tanzte den ganzen Abend mit der Tochter eines wohlfürnehmen

nehmen Zinngieſſers von Southwark — Geſtern Morgen ſah ich im Brunnenſaale eine alte kriechende Gaſtwirthinn durch einen Zirkel von engländiſchen Peers durchdrängen, um ihrem Brandeweinshändler eine Patſchhand zu geben, der ſich auf ſeinen Krücken ans Fenſter gelehnt hatte; und einen gichtbrüchigen Procurator, der, als er nach dem Schenktiſche lumpte, dem Canzler von England vor die Schienbeine ſtieß, indem Se. Excellenz in einer kurzen Bootsmannsperücke ein Glas Waſſer tranken. Ich kann keine Gründe anführen, warum mir dieſe Zufälle ſo viel Vergnügen machen, es ſey denn daß ich ſagte, ſie ſind an und für ſich ſchon ſehr lächerlich, und tragen vieles bey, das Drollige im Poſſenſpiele des Lebens zu unterhalten, welches ich willens bin, ſo lange zu genieſſen, als ich nur kann.

Dieſe Thorheiten, welche meinem Onkel die Galle auf die Zunge bringen, bringen mich zum Lachen. Er iſt ſo roh und zart als ein von Haut entblößter Finger; man darf ihn nur im geringſten anrühren, ſo zuckt er. Was einen Andern kitzelt, macht ihm hölliſche Schmerzen; dennoch hat er, wie mans nennen möchte, ſeine Lucida intevalla, worinn er recht ſpaßhaft ſeyn kann. In meinem Leben hab' ich keinen Hypochondriſten gekannt, der ſo leicht von der Munterkeit angeſteckt werden konnte. Er iſt der lachendſte Miſanthrop den ich jemals gefunden habe. Ein glücklicher Scherz, oder ein lächerlicher Zufall, kann ihn bis zum lauteſten Gelächter bringen, ſelbſt in ſeinen finſterſten Augenblicken;

blicken; und dann, wenn er aus gelacht hat, schilt und flucht er auf seine eigne Einfalt. Spricht er mit einem Fremden, so läßt er sich seine Unruh nicht merken — Nur gegen die Seinigen läßt er seinen Unmuth aus, und auch gegen die nicht einmal, wenn sie seine Aufmerksamkeit unterhalten; aber wenn sein Geist nicht mit äusserlichen Dingen beschäftigt ist, so scheint er in sich selbst zurück zu kehren und an sich selbst zu nagen. — Das Brunnentrinken hat er unter Verwünschungen aufgegeben; er fängt aber an, ein wirksameres und ganz gewiß auch wohlschmeckenderes Genesmittel in dem Vergnügungen des Umgangs zu finden. Er hat unter den Invaliden von Bath einige alte Bekannte und Freunde gefunden, und besonders hat er seine Bekanntschaft mit dem berühmten Quin erneuret, der sicherlich des Brunnentrinkens halber nicht hierher gekommen ist. Sie werden nicht zweifeln, daß ich äusserst neubegierig gewesen seyn muß, dieses Original kennen zu lernen; und mein Onkel, der ihn schon zweymal in unserm Hause zum Mittagsessen gehabt hat, ist so gefällig gewesen, diese Neugierde zu befriedigen.

So weit ich urtheilen kann, ist Quin bey weiten ein viel würdigerer Mann, als wofür er gemeiniglich ausgegeben wird. Seine sinnreichen Einfälle sind im Munde eines jeden Witzlings, aber manche davon haben einen ranzigen Beygeruch, der einen auf die Gedanken bringen könnte, als wäre er von dem natürlichen Schmutze der Idee gekommen.

men. Ich denke aber vielmehr, daß die Sammler dieſer Quiniana, dem Urheber keine Gerechtigkeit haben wiederfahren laſſen; daß ſie die beſten haben durch die Finger ſchlüpfen laſſen, und nur ſolche aufgenommen, die ſie dem Geſchmacke und den Organen des groſſen Haufens angemeſſen fanden. Wie weit er in ſeinen fröhlig witzigen Stunden ſeinen Einfällen den Zügel ſchieſſen laſſen mag, unternehme ich nicht zu ſagen; aber in ſeinem gewöhnlichen Umgange ſagt er nichts, das wieder die ſtrengſten Regeln der Wohlanſtändigkeit wäre, und Herr James Quin iſt gewiß einer der wohlgezogenſten Menſchen im Königreiche. Er iſt nicht nur ein angenehmer Geſellſchafter, ſondern auch (wie mir von guter Hand verſichert worden iſt,) ein ſehr rechtſchafner Mann; aufgelegt zur Freundſchaft, warm, beſtändig, und ſo gar großmüthig in ſeinen Verbindungen; er haßt die Schmeicheley und iſt unfähig zu Niederträchtigkeiten und Verſtellung. Sollte ich indeſſen bloß aus ſeinen Augen urtheilen, ſo würd' ich ihn für hochmüthig, aufgeblaſen und grauſam halten. Er hat etwas ſehr ſtrenges und abſchreckendes in ſeinem Blicke, und man hat mir geſagt, daß er immer geneigt geweſen, Leuten, die unter ihm waren oder die von ihm abhingen, hart zu begegnen. — Dieſe Nachricht hat vielleicht Einfluß auf meine Meynung von ſeinem Blicke gehabt. — Sie wiſſen, das Vorurtheil hat uns beſtändig zum Gecken. Wie dem aber auch ſey, ſo habe ich bis itzt von ihm keine andre, als eine gute Seite geſehn; und mein Onkel, der ſich oft mit ihm in eine Ecke ſetzt und

ſchwatzt,

ſchwatzt, betheuret, er habe noch keinen verſtändigern Mann gefunden. Quin ſcheint auch eine gegenſeitige Hochachtung für den guten Hypochondriſten zu haben, den er bey dem vertraulichen Namen Matthias nennt, und oft an ihre alten Begebenheiten beym Weinglaſe erinnert: auf der andern Seite werden Matthias Augen immer ganz heiter, ſobald nur Quin ſich ſehn läßt — Sein Gemüth mag noch ſo verſtimmt ſeyn, Quin hilft ihm wieder zum rechten Tone, und dann harmoniren ſie ſo ſchön, wie Diskant und Baß in einer wohlgeſetzten Sonate. — Vor einigen Tagen, als das Geſpräch von Shakeſpear war, konnt ich mich nicht enthalten, mit einiger Lebhaftigkeit zu ſagen: daß ich hundert Guineen drum geben wollte, wenn ich Herrn Quin die Rolle des Falſtaf ſpielen ſehn könnte; worauf er ſich mit einem Lächeln zu mir wandte und ſagte: „Und „ich, mein lieber junger Herr, wollte tauſend drum „geben, daß ich Ihre Lüſternheit befriedigen könnte.„ Mein Onkel und er ſind völliger gleicher Meynung über den Werth des Lebens; Quin ſagt, es würde ihm anſtinken, wenn er es nicht in ein gut Glas Wein tunken könnte.

Ich bin begierig dieſen ſeltnen Mann bey vollen Bechern zu ſehen; und habe meinen Onkel ſchon ſo gut als beredet, eine kleine Schildkröte (*) daran zu

(*) Die Schildkrötenſchmäuſe ſind eigentlich nur für Männer allein, und alſo wird dann auch wohl

zu ſpendiren. Bis dahin muß ich Ihnen eine Begebenheit zum Beſten geben, welche das Urtheil dieſer beyden cyniſchen Philoſophen zu bekräftigen ſcheinet. Ich nahm mir die Freyheit, mit meinem Onkel verſchiedner Meynung zu ſeyn, als er die Anmerkung machte, daß die Vermiſchung der Stände bey den hieſigen Luſtbarkeiten den Sitten und der guten Lebensart ſchädlich wäre; daß ſolche die Leute von den unterſten Klaſſen unerträglich hochmüthig und aufdringend mache, hingegen die Denkart und Aufführung der vornehmen Stände heruntersetze bis zur Gemeinheit. Eine ſolche Zuſammenplätſcherey, ſagte er, würde uns bey allen unſern Nachbarn in Verachtung bringen, und wäre im Grunde ſchlechter, als wenn man das gemünzte Gold der Nation abwürdigte. Ich führte für das Gegentheil an, daß dieſe Plebejer, welche eine ſolche Begierde verriethen, den Vornehmen in Kleidern und Equipagen nachzuahmen, die würden auch mit der Zeit gleichfalls ihre Denkart und Sitten annehmen, durch ihren Umgang höflicher und durch ihr Beyſpiel verfeinert werden. Allein als ich mich an Herrn Quin wendete, und ihn fragte, ob nicht eine ſolche uneingeſchränkte Vermiſchung die ganze Maſſe verbeſſern würde? — ſagte er: „Ja, ſo gut wie

ein Glas Wein mehr dabey getrunken. In Hamburg nennt man einen dergleichen Schmauß, ohne Frauenzimmer, ein Bullengelag.

„wie ein Schälchen Marmalade einen Krug Syrup „verbeſſern würde. (*)

(*) Yes, as a plate of marmelade would improve a pan of *Sirreverence*, ſo ſagt mein Text. Ob meine Ueberſetzung des letzten Wortes durch Syrup richtig iſt, kann ich nicht betheuren, weil kein Wörterbuch, ſo viel ich deren kenne, oder als ein armer Ueberſetzer habe, das Wort hat; ſelbſt Johnſon nicht; und hätte ders auch, ſo iſt er doch auch in meinen Augen ſehr gefallen, ſeit dem der braunſchweigiſche Ueberſetzer der Reiſen des Yorricks, dem hamburgiſchen Ueberſetzer im Angeſicht ſeines ganzen Publikums ſagte: er möchte ihm nur nicht den Johnſon als Gewährsmann anführen. — Dem deutſchen Leſer kann ſehr daran gelegen ſeyn, dieſes Sirreverence recht kennen zu lernen, und in England müſſen ſie doch wiſſen, was es heißt. — Ich mag alſo künftigen Sommer mit meinem ſchweren Autor fertig ſeyn oder nicht: ſo geh ich, unter Begünſtigung meiner Herrn Verleger, nach Bremen oder Hamburg oder Lübeck, ſetze mich da auf ein Schiff und gehe nach London, ſpreche ſo lange mit Köchinnen und Köchen, bis ich die wahre und ächte Bedeutung erfahren habe; und ſollte vor meiner Zurückkunft dieſe Stelle mit dieſer Note ſchon abgedruckt ſeyn: ſo will ich alsdann in einer Zeitung meine Entdeckung bekannt machen. Eine niederſächſiſche Zeitung ſoll es ſeyn; und da die übrigen wegen der ſo häufigen und interreſſanten Nachrichten von Schlußtägen der Collecten, Anzeigen neuer Lottos, neuer General-ſpecial- neben- und Unter-Collecteurs, wie auch der erſtaunlichen Gewinnliſten aller-

Ich gestund, daß ich mit dem Leben der hohen Stände eben nicht sehr bekannt sey, daß ich aber in London und an andern Orten gesehen hätte, was man seine Gesellschaften zu nennen pflegte; daß die zu Bath eben so wohlanständig schienen als irgend andre; und daß man, im Ganzen genommen, die Mitglieder derselben als solche befinden würde, denen es nicht an Sitten und guter Lebensart mangelte. „Allein, sagte ich, laß uns eine Erfahrung „anstellen — Hanns Holder, welcher Theologie „studirt hat, ist durch den Tod seines ältern Bru„ders zu einem Vermögen gelangt, daß ihm jähr„lich zwey tausend Pfund einbringt. Er ist gegen„wärtig zu Bath, kutschirt in seinem Phaeton mit „vier Pferden herum und hat sein paar Waldhor„nisten hinter sich her reiten. In Bath und Bri„stoll ist kein Gasthof übrig, darinn er nicht seine „Gäste mit Schildkröte und Pontac so lange trak„tirt

aller möglichen Gewinne unter den fünf möglichen Nummern, der vielen, dem Armuth besonders so wohlthätigen Lotto's, wohl keinen Platz dazu ersparen können: so will ich der neuen Zeitung, die seit 1771 in Wandsbeck heraus kommt, unter dem Namen der Wandsbecker Bothe, diesen Aufsatz einschicken, und die Leser können ihn daselbst in den ersten Stücken des künftigen 1773 Jahres gewiß finden, und dadurch mit einem Neuigkeitsbothen bekannt werden, der sagt, daß er zu Fusse gehe, und mir doch manche Nachricht aus fernen Landen viel früher gebracht hat, als seine reitende und fliegende Collegen.

„tirt hätte, bis ſie bis an den Hals voll waren;
„auf den Rath des Ceremonienmeiſters, deſſen Füh-
„rung er ſich anbetrauet, hat er ſich ein Dutzend
„feiner Kleider machen laſſen; hat etliche hundert
„Pfund an reiſende Billardſpieler verloren, und
„hält ſich eine Sängerinn con il ſuo ſior pare et
„cara ſiora mare für ſeinen eignen Mund; da er
„aber findet, daß alle dieſe Löcher in ſeinem Siebe
„noch nicht groß genug ſind, ſeine baare Pfennige
„geſchwind genug durchfallen zu laſſen: ſo hat er,
„auf Eingebung ſeines Kammerrathes beſchloſſen,
„Morgen im Wiltſchire-Saale ein General-Theetrin-
„ken zu geben. Um es ſo viel prächtiger zu machen,
„ſoll jeder Tiſch mit Confekt und Blumenſträuſſen
„verſehen ſeyn; welche aber nicht eher angerühret
„werden ſollen, bis durch die Tiſchglocke ein Zeichen
„dazu gegeben wird, und alsdann mögen ſich die
„Damen nach Herzensluſt ſelbſt bedienen. Dieſes
„wird kein ſchlimmer Weg ſeyn, die gute Lebensart
„der Geſellſchaft auf die Probe zu ſtellen.„ —

„Topp! ſagte mein Onkel; und wüßte ich ei-
„nen Platz, da ich vor dem Strudel des Gedränges,
„das ſicherlich entſtehn wird, frey ſeyn könnte, ſo
„ging ich gewiß ſelbſt hin, und beluſtigte mich an
„dem Auftritte.„ Quin ſchlug vor, daß wir auf der Muſikgallerie unſern Platz nehmen wollten, und ſein Rath ward angenommen. Holder war ſchon vor uns mit ſeinen Waldhorniſten angelangt; wir wurden aber eingelaſſen. Das Theetrinken ging vorüber, wie gewöhnlich; und nachdem die Geſell-

schaft von den Tischen aufgestanden war, standen sie in verschiednen Häuflein und erwarteten das Zeichen zum Angriff; und als die Glocke angezogen ward, fielen sie gierig über den Nachtisch her, und der ganze Saal war augenblicks in Bewegung. Man hörte und sah nichts, als Ringen, Kratzen, Zerren, Zugreiffen, Wegreissen, Schelten und Schreyen. Sie rissen sich die Blumensträusse aus den Händen und von den Busen; Töpfe, Tassen und Gläser flogen zur Erde, daß die Tische und der Fußboden voller Scherben lagen. Einige fluchten, einige schwuren, und die Redekunst der Fischweiber zeigte sich hier in ihrer ganzen Stärke mit Saft und Kraft; und diese redneriſchen Blumen blieben auch nicht ohne ihre Begleitung von nachdrücklichen Gestikulationen. Einige schlugen Knipchen mit den Fingern; einige machten mit den beyden Vorderfingern ein V über dem Kopfe; einige klatschten in die Hände, andre die Stelle ihres Körpers, worauf man ruht wenn man sitzt; zuletzt ging es denn im rechten Ernste über die Kopfzeuger her, und alles schien ein allgemeines Handgemenge anzukündigen, als Holder seinen Waldhornisten befahl, zum Angriffe zu blasen, in der Absicht, die Kämpfenden anzufeuern, und das Treffen recht hitzig zu machen; allein diese Disposition that eine ganz verkehrte Wirkung. Es war ein lauter Vorwurf, der sie plötzlich zu einer Ueberlegung ihrer unziemlichen Fassung brachte. Sie schämten sich über ihre unschickliche Aufführung, und liessen augenblicklich ab; sammelten ihre Hauben, Manschetten und Halstücher von der Erde auf,

und ein groſſer Theil von ihnen zog mit ſtillſchweigender Beſchämung davon.

Quin lachte über dieſe Begebenheit, aber die Delikateſſe meines Onkels war beleidigt. Er ließ mit ſichtbarem Verdruſſe den Kopf hängen, und ſchien ſich zu ärgern, daß ſein Urtheil den Sieg behalten hatte. — Sein Sieg war wirklich vollkommner, als er ſichs eingebildet hätte; denn, wie wir hernach hörten, waren die beyden Amazonen, die ſich am meiſten auf dem Schlachtfelde hervorthaten, keine Einwohnerinnen aus der Schuſter- oder Schneidergaſſe, ſondern aus der Nachbarſchaft des Hofes von St. James Pallaſte. Die eine war eine Baroneſſe und die andre die Wittwe eines ſehr reichen Herrn von Adel. — Mein Onkel ſprach kein Wort, bis wir uns ſicher und mit Ehren ins Kaffeehaus retirirt hatten. Hier nahm er ſeinen Huth ab, wiſchte ſich den Schweiß von der Stirne und ſagte: „Dem Himmel ſey Dank, daß Tabitha Bramble „heute die Compagne nicht mit gemacht hat! „ — „Baare hundert Guineen, ſagte Quin, hätte ich „auf ihre Hand gewettet, gegen die beſte Fauſt aus „dem ganzen hellen Haufen. „ Die Wahrheit zu ſagen, ſo hätte ſie nichts in der Welt zu Hauſe halten können, wenn nicht der unglückliche Umſtand geweſen, daß ſie, noch ehe ſie von der Natur dieſer Luſtbarkeit ein Wort gehört, eine Portion Rhabarber eingenommen hatte. Sie hat ſchon ſeit etlichen Tagen an einem alten ſchwarz ſammtnen Kleide

gebürſtet, worinn ſie auf dem nächſten Balle mit Sir Ulic tanzen will.

Ich habe von dieſer liebenswürdigen Jungfer Tante vieles zu erzählen; ich habe Sie aber noch nicht gehöriger Weiſe mit ihr bekannt gemacht. Gegen Quin iſt ſie äuſſerſt höflich; denn ſie ſcheint vor ſeiner ſcharfen Zunge Reſpekt zu haben; dennoch behält ihre Unbeſonnenheit zuweilen über ihre Behuthſamkeit die Oberhand. „Herr Gwinn, ſagte ſie „neulich, ich hatte einſtmals eine herzliche Freude, „da Sie das Geſpenſt im Gamlet, zu Drurylane „ſpielten, als Sie aus dem Boden herauf ſtiegen, „mit einem weiſſen Geſichte und rothen Augen von „peinigenden Schwefelflammen ſprachen. — „O, — ich bitte, machen Sie uns doch ein biſchen „von dem Geſpenſt in Gamlet vor.„ „Fräulein, ſagte Quin, mit einem herzlich verächtlichen Seitenblicke, „der Spuck aus Gamlet iſt gebannt, und „kann nicht mehr umgehn — „ Ohne den Hieb zu fühlen, fuhr ſie fort: „Ja, gewiß, Sie ſahen „ſo natürlich aus, und ſprachen ſo recht wie ein „Geſpenſt; und dann krähete der Hahn ſo natürlich. Wie in aller Welt konnten Sie ihn ſo abrichten, daß er juſt auf ein Haar zur rechten Zeit „krähte; aber es war wohl ein Fechthahn, denk „ich. — Wars nicht ein Fechthahn, Herr Gwinn? — „ Gemein Vieh, Fräulein. „Nun gemein oder nicht „gemein, er hatte ſo eine klare und helle Aitſtimme, „daß ich wünſchte, ich hätte ſo einen zu Bramble„ton hall, der mir des Morgens das Geſinde weck-

„te.

„te. Wiſſen Sie nicht, wo man von derſelbigen Art „einen haben könnte?„ „Vermuthlich aus irgend „einem Zuchthauſe, aber ich verſichre Sie, ich weiß „nicht, ob ich ihn an den Federn wieder kennen „möchte.„ Onkel, den hiebey die Neſſel brannte, rief: „Liebſter Himmel, Schweſter, wie du ſchwa„ßeſt! ich habe dir ſchon wohl zwanzigmal geſagt, „daß dieſer Herr nicht Gwinn heißt —„ „Nun, „nun, Herr Bruder, verſetzte ſie, ich hoffe es iſt „nichts Böſes dabey. — Gwinn iſt ein guter ehr„licher Name, ich dachte der Herr ſtammte von „Mamſell Helena Gwinn ab, die eben auch von „ſeiner Profeßion war; und wenn das wäre, ſo „könnte er auch von König Karl abſtammen, und „königlich Blut in ſeinen Adern haben.„ „Nein, „gnädigs Fräulein, antwortete Quin, mit groſſer „Feyerlichkeit: meine Mutter war keine ſo vorneh„me Hure — Freylich habe ich zuweilen die Ver„ſuchung zu glauben, ich ſey von königlichem Ge„blüte, denn ich bin oft entſetzlich eigenſinnig — „Wäre ich in dieſem Augenblicke ein ſouverainer „Prinz, ich glaube ich ſchickte hin, und lieſſe mir den „Kopf der Köchinn auf einem Preſentirteller brin„gen — Sie hat einen Todſchlag verübt an dem „Herrn Johann Hecht da; wie grauſam ſie ihn „traktirt und zugerichtet hat, und hat nicht einmal „Brühe dazu gegeben — O tempora, o mores!„

Dieſer aufgeräumte Einfall gab dem Geſpräche eine weniger unangenehme Wendung — Aber, damit Sie nicht mein Geſchmiere für eben ſo lang-

weilig halten, als Tante Tabby's Gewäſch, ſo will ich kein Wort mehr hinzuſetzen, als das ich bin, wie gewöhnlich,

Ihr

Bath,
den 30ſten April.

ergebenſter

J. Melford.

An den Doktor Lukas.

Liebſter Lukas,

Ihre Aſſignation auf Wiltſhire habe ich empfangen, und berichte Ihnen, daß ſie aufs pünktlichſte honorirt iſt; allein da ich nicht gerne ſo viel baares Geld, in einem ordentlichen Miethhauſe bey mir haben mag, ſo habe ich 250 Pfund in die hieſige Bank gelegt, und mir dafür Noten auf London geben laſſen. Denn Sie müſſen wiſſen, daß ich, da ich doch einmal im Gange bin, und hier die beſte Jahrszeit vorüber iſt, entſchloſſen bin, die Liddy einmal in London gucken zu laſſen. Das Mädchen iſt eine der gutherzigſten Kreaturen, die ich jemals gekannt habe, und wird mir jeden Tag lieber und werther. — Was Tabby anbetrift, ſo habe ich mir

gegen

gegen den irländiſchen Baronet ſolche Winke über ihre Mitgabe entfallen laſſen, die, wie ich nicht zweifle, die Hitze ſeiner Bewerbung ſehr abkühlen werden. Alsdann wird ihre Eitelkeit Feuer fangen, und wenn der Groll des verſaureten Jungfernſtandes in Gährung kömmt, ſo werden wir von Sir Ulic Mackilligut allerliebſte Beynamen zu hören bekommen. — Dieſer Bruch wird, wie ich voraus ſehe, unſre Abreiſe von Bath ſehr erleichtern, woſelbſt es gegenwärtig Tabby auſſerordentlich wohl gefällt. Meiner Seits haſſe ichs ſo ſehr, daß mirs nicht möglich geweſen wäre, ſo lange an dieſem Orte zu bleiben; hätte ich nicht ein paar alte Freunde entdeckt, deren Umgang meinen Widerwillen vermindert. Als ich eines Morgens nach dem Kaffeehauſe ging, konnt ich mich nicht entbrechen, die Geſellſchaft mit eben ſo viel Verwundrung als Mitleiden zu betrachten. — Wir waren unſer dreyzehn beyſammen; ſieben davon waren lahm am Podagra oder der Gicht, drey waren durch Zufall verſtümmelt, und die übrigen taub oder blind. Einer hinkte mit einem, der andre mit beyden Füſſen, ein dritter ſchleppte die Lenden hintennach wie eine verwundete Blindſchleiche, ein vierter hummelte zwiſchen zwey Krücken, wie die Mumie eines Diebes, der in Ketten gehangen iſt, ein fünfter ſchwebte in einer horizontalen Lage, wie ein Teleſcop, das ein paar Sänftenträger hereinſchleppten, ein ſechster war die Büſte eines Mannes, die man in einen Laufwagen geſetzt hatte, und die der Aufwärter von einer Stelle zur andern ſchob.

Ihre

Ihre Geſichter kamen mir theils ſo bekannt vor, daß ich das Subſcriptionsbuch zu Rathe zog. Und da ich die Namen von verſchiednen alten Freunden fand, begann ich die Gruppe mit mehr Aufmerkſamkeit zu betrachten. Endlich entdeckte ich den Contreadmiral Balderick, den Geſpielen meiner Jugend, den ich ſo lange nicht geſehen, als er Lieutenant auf der Severne geworden. Er war in einen alten Mann verwandelt, mit einem hölzernen Beine und winddürrem Geſichte, das durch ſeine grauen und wirklich ehrwürdige Locken noch deſto verälterter ausſah. So wie ich mich an den Tiſch niederſetzte, an dem er die Zeitungen las, ſah ich ihm einige Minuten, mit einer Vermiſchung von Vergnügen und Bedauren, die mir das Herz ganz weich machte, ſteif ins Geſicht; darauf nahm ich ihn bey der Hand und ſagte: „Ach, Samuel, wer „hätte das vor vierzig Jahren gedacht! —„ Ich war zu gerührt, um fortfahren zu können. „Sieh „da, ein alter Freund,„ ſagte er, indem er meine Hand drückte und mich begierig durch die Brille betrachtete, „ich kenne den Huker am Boog, ob er „gleich was oft calfatert ſeyn mag, ſeitdem wir ein„ander nicht begegnet haben, aber den Namen kann „ich nicht auflichten. —„ Sobald ich ihm geſagt hatte wer ich wäre, rufte er aus: „Ha, Matthias, „mein alter Seekumpan, noch immer flott!„ Hierbey raſte er ſich auf und fiel mir um den Hals. Sein Entzücken bedeutete mir indeſſen nichts Gutes, denn indem er mich küßte, ſtieß er mir mit der Stahlfeder an ſeiner Brille ins Geſicht, und

trat

trat mir mit seinem hölzernen Beine so hart auf meinen podagraischen Zeh, daß mir im Ernst die Thränen über die Wangen liefen. — Als der erste Sturm unsrer Wiedererkennung vorüber war, wies er mir zweene von unsern gemeinschaftlichen Freunden im Saale; die Büste war das, was noch vom Obersten Cockrill übrig geblieben, als welcher den Gebrauch seiner Gliedmaassen in einem amerikanischen Feldzuge verlohren hatte, und es fand sich, das Sir Reginald Bentley, mein Universitätsfreund, das Teleskop war. Er hatte sich durch seinen neuen Titel und unerwartete Erbschaft verführen lassen, ein gewaltiger Fuchsjäger zu werden, ohne daß er die gehörigen Lehrjahre dieser Kunst ausgestanden hatte, und zog sich also, da er einst hinter seinen Hunden her durch einen tiefen Bach setzte, eine Entzündung der Eingeweide an den Hals, die ihn in seine gegenwärtige Gestalt zusammengeschrumfet hat.

Unsre alte Bekanntschaft ward also bald erneuret, und das mit allen Kennzeichen eines herzlich guten Willens von allen Seiten. Da wir einmal einander so unvermuthet angetroffen hatten, so wurden wir einig, noch denselben Tag zusammen in einem Gasthofe zu Mittage zu essen. Mein Freund Quin war glücklicherweise nicht versagt, und that mir den Gefallen, uns Gesellschaft zu leisten, und ich kann Ihnen als ein ehrlicher Mann sagen, dieß war einer der glücklichsten Tage, die ich seit zwanzig Jahren erlebt habe. Sie, mein

lieber

lieber Lukas, und ich, ſind immer bey einander geweſen, und haben die Freundſchaft in dieſem Hautgout nicht gekoſtet, den ſie von einer langen Abweſenheit bekömmt. Ich kann Ihnen nicht halb beſchreiben, was ich bey dieſer unvermutheten Zuſammenkunft von drey oder vier alten Bekannten fühlte, die ſo lange getrennt, und von den Stürmen des Lebens ſo hart mitgenommen waren. Es war eine ordentliche Verjüngerung, eine Art Auferſtehung von den Todten, die jene lebhaften Träume wirklich machte, welche wohl zuweilen unſre alten Freunde aus dem Grabe hervorbringen. Vielleicht war mein Vergnügen durch die Beymiſchung von ein wenig Melancholie nicht weniger angenehm, wenn ich an die vergangnen Auftritte zurück dachte, und dadurch das Andenken an manche theure Perſon hervorrufte, von der die Hand des Todes mich wirklich getrennt hat.

Die Lebhaftigkeit und Munterkeit der Geſellſchaft ſchien über die Schwachheiten ihrer Leiber zu ſiegen. Sie beſaſſen ſogar Philoſophie genug, über ihre Gebrechen zu ſcherzen; ſo weit geht die Macht der Freundſchaft, dieſer allgemeinen Herzſtärkung des Lebens — In der Folge fand ich gleichwohl, daß es ihnen nicht an Augenblicken, ja an Stunden des Unwillens mangelte. Ein jeder von ihnen beſonders, ließ ſich in vertrauten Unterredungen über ſeine eignen Widerwärtigkeiten in Klagen heraus, und im Grunde waren ſie alle unzufrieden. — Auſſer ihrem perſönlichen Unglück hielt ſich noch ein

jeder

jeder für einen unglücklichen Spieler in der Lotterie des Lebens. Baldrick beklagte sich, daß alle Vergeltung, die er für seine langen und sauren Dienste erhalten hätte, in dem halben Solde eines Contreadmirals bestünde. Der Oberste war verdrüßlich, daß ihm junge Generäle vorbeygesprungen wären, wovon einige noch unter seinem Commando gestanden; und da er eben kein Sparer ist, so kann er kaum mit einer mäßigen Leibrente durchreichen, wofür er sein Regiment abgetreten hat. Der Baronet hat sich bey einer streitigen Parlamentswahl brav in Schulden gearbeitet, und hat sich also gezwungen gesehn, seine Güter und seinen Sitz im Parlamente zugleich zu verlassen, und die ersten in Sequestration zu geben; allein seine Widerwärtigkeiten sind die Folge seines eignen Betragens, und rühren mich alsо nicht halb so sehr, als der andern beyden ihre, welche auf dem grossen Schauplatze ehrwürdige und vorzügliche Rollen gespielt haben, und nun dahin gebracht sind, in dieser Schmoorpfanne hier ein überlästiges Leben zu führen. Das Brunnentrinken haben sie längst angegeben, nachdem sie erfahren, daß es nichts hilft. Sie sind nicht im Stande, an den Ergötzlichkeiten des Orts Theil zu nehmen. Wie sies denn anfangen, daß sie ihre Zeit hinbringen? Des Vormittags kriechen sie aus nach dem Kaffeehause oder dem Brunnensaale, wo sie eine Parthie Whist machen, oder über die Zeitung schwatzen, den Nachmittag verquängeln sie in Privatgesellschaften mit hypochondrischen Invaliden oder langweiligen alten Weibern;

und

und das ist das Schicksal eines manchen Mannes, den die Natur zu viel bessern Zwecken bestimmt zu haben scheint.

Es ist noch nicht über zwölf Jahre her, daß noch ausser denen, die der Gesundheit wegen hier kamen, eine manche honette Familie, mit einem eingeschränkten Einkommen, auf den Einfall gerieth, sich hier niederzulassen, woselbst sie bey einer mäßigen Ausgabe nicht nur ganz ordentlich leben, sondern noch sogar anständig erscheinen konnten; aber die gegenwärtige närrische Verschwendungssucht hat ihnen den Ort zu heiß gemacht, und sie sehn sich nun genöthigt, auf eine neue Wandrung zu denken. Einige sind schon nach den Gebirgen in Wales geflohen, und andre haben sich nach Exeter begeben, wo es noch wohlfeil ist; ohne Zweifel wird sie auch da Ausschweifung und Verschwendung einholen, welche sie von Ort zu Ort bis an die Gränzen des Landes treiben werden, und dann, denk' ich, werden sie gezwungen seyn, sich zu Schiffe zu setzen, und ein andres Land zu suchen. Bath ist ein wahres Cloak voll Gottlosigkeit und Prellerey geworden. Jeder Artikel in der Haushaltung ist bis zu einem ungeheuren Preise gestiegen; und das ist ein Umstand, über den man sich nicht länger wundern wird, wenn man weiß, daß jedes kleine Mündel des Glücks glaubt, er müsse ja seine eigne Tafel halten, und seine Ehre würde darunter leiden, wenn er nicht mit den Betrügereyen seiner Bedienten durch die Finger sähe, die sich mit den Beckern,

Flei-

Fleiſchern u. ſ. w. verſtehen, und alſo bezahlen, was ſie nur fodern. Wir haben itzt hier einen ſolchen Glückspilz, der ſeinem Koche wöchentlich ſiebenzig Guineen, für eine Mahlzeit täglich, bezahlt. Dieſe unbegreifliche Raſerey iſt ſo anſteckend geworden, daß der niedrigſte Haufen, der Auskehrigt des menſchlichen Geſchlechts, davon angegriffen iſt. Ich habe einen Sklaventreiber von Jamaica gekannt, der dem Wirthe eines Aſſembleeſaals, für eine Nacht Thee und Koffee für die Geſellſchaft, fünf und ſechzig Guineen bezahlt hat, und den folgenden Morgen ſo unbekannt von Bath weggereiſet iſt, daß Niemand von ſeinen Gäſten wußte, wer er wäre, oder ſich nur einmal um ſeinen Namen bekümmert hätte. Solche Begebenheiten ſind nicht ſelten, und ein jeder Tag hat hier ſeine eigne Narrheit, welche zu plump ſind, daß ein denkender Menſch darüber lachen könnte. — Aber ich fühle, daß mein Spleen mit ſtarken Schritten angezogen kommt; ich will Sie alſo zu Athem kommen laſſen, damit Sie nicht fluchen dürfen über den Briefwechſel mit

Ihrem

Bath,
den 5ten May.

ewig ergebnen

M. Bramble.

An Miß Lätitia Willis zu Glouceſter.

Meine theureſte Letty,

Ich habe Ihnen mit der Poſt am 26ſten April einen langen Brief geſchrieben, auf welchen ich mich, in Anſehung unſers Thuns und Laſſens zu Bath beziehe, und Ihre Antwort mit Ungeduld erwarte. Da mir aber eine gute Gelegenheit vorfällt: ſo überſende ich Ihnen ein Dutzend Bathringe. Ich bitte Sie, die ſechs beſten darunter für ſich ſelbſt auszuſuchen, und die übrigen unter unſre gemeinſchaftliche junge Freundinnen, nach eignem Gefallen, zu vertheilen. — Ich weiß nicht, wie Ihnen die Deviſen gefallen werden; einige darunter ſind nicht ſehr nach meinem Geſchmacke, aber ich hatte keine andre Wahl, weil keine mehr fertig waren. — Es macht mich unruhig, daß weder Sie noch ich von einer gewiſſen Perſon fernere Nachricht erhalten — Es kann unmöglich freywillige Nachläßigkeit ſeyn — O, meine liebſte Willis, ich fange an, ſonderbare Grillen und einige melancholiſche Zweifel zu haben; indeſſen wäre es ungroßmüthig, wenn ich ſolchen ohne weitre Unterſuchung Raum geben wollte — Mein Onkel, der mir einen ſehr hübſchen Anzug von Granaten geſchenkt hat, ſpricht davon, uns mit einem Wips (*) nach London zu trak-

(*) Wips iſt ein niederſächſiſches Wort das bekannt zu ſeyn verdient, und bedeutet eine Handlung oder

traktiren, welches, wie Sie leicht denken können, eine sehr angenehme Sache seyn wird: Bath aber gefällt mir so wohl, daß ich hoffe, er soll nicht eher darauf denken, es zu verlassen, bis die Brunnenzeit gänzlich vorbey ist; und dennoch, im Vertrauen gesagt, ist meiner Tante so etwas begegnet, das nach aller Wahrscheinlichkeit unsern hiesigen Aufenthalt abkürzen wird.

Gestern Morgen ging sie, ohne mich, nach einem von den Assembleesälen zum Frühstück, und in

oder Seyn von sehr kurzer Dauer; obs die Niedersachsen von den Dänen, oder diese es von jenen haben, kann ich nicht untersuchen, die Dänen brauchen aber nur die Interjektion. Vips er han floyten: Wips ist er fort! die Niedersachsen brauchen das Zeitwort Wipsen; He wips't herum. Er ist bald hier bald dort. Daher das Nachdrucksvolle Wort: Wipseltyren. Mit Geschäftigkeit vielerley Sachen auf einmal thun wollen und nichts ausrichten. Wenn diese Note völlig überflüßig ist: so kann mich ein Kritiker einen Wipseltyrer nennen. — Ich hätte anstatt Wips ja nur das Wort jaunt durch: eine kurze Reise ganz trocken, oder etwas launigt durch: einen Abstecher, oder noch launigter durch: einen Husch übersetzen können! Nun, ich bitte zu wählen! Sie werden aber gewiß mein Wort wählen, wenn Sie einmal von einem liebenswürdigen niedersächsischen Mägdchen zu sich sagen hören: „Besuchen Sie mich heute Nachmittag um vier „Uhr, eher bin ich nicht zu Hause, denn ich muß „erst einmal nach meiner Schwester wipsen.„

einer halben Stunde nachher kam ſie in heftiger Bewegung wieder zurück und hatte ihren Joly in der Chaiſe. Ich glaube, dem unglücklichen Viehe muß ein Zufall begegnet ſeyn, woraus alle ihre Unruhen entſpringen. O, liebe Letty, wie ſehr iſt es nicht Schade, daß ein Frauenzimmer von ihren Jahren und Verſtande, ihre Neigung auf eine ſo häßliche ungeſtaltete Beſtie wirft, die alle Menſchen anſchnarcht und beißt. Ich fragte den Bedienten Thomas, der ſie begleitet hatte, was vorgegangen wäre, erhielt aber keine andre Antwort, als ein verbißnes Lachen. Es ward nach einem berühmten Hundedoktor geſchickt, und der unternahm die Cur, mit der Bedingung, daß er ſeinen Patienten mit nach Hauſe nehmen dürfte; aber Tante wollte ihn nicht aus den Augen laſſen — Sie ließ die Köchinn Servietten wärmen, und legte ſie ihm mit eignen Händen auf den Leib. Sie ließ alle Gedanken fahren, des Abends auf den Ball zu gehn, und als Sir Ulic zum Thee kam, wollte ſie ihn nicht verlaſſen; ſo daß er wegging ſich nach einer andern Tänzerinn umzuſehen. Mein Bruder Jeronimus pfeift und tanzt. Mein Onkel zuckt zuweilen die Achſeln, und zuweilen fängt er laut an zu lachen. Tante ſeufzt und zankt Eins ums Andre, und ihre Aufwärterinn, Win Jenkins, macht groſſe Augen und närriſche neugierige Geſichter; und ich, bin wohl eben ſo neugierig als ſie, ſchäme mich aber zu fragen.

Vielleicht wird die Zeit das Geheimniß aufklären; denn wenn es irgend etwas iſt, das in einem

Aſſem-

Assembleesaale vorgegangen ist, so kanns nicht lange verschwiegen bleiben — Vor itzt weiß ich weiter nichts, als daß Tante Gestern Abends bey Tische mit viel Verachtung von Sir Ulic Mackilligut sprach, und ihren Bruder fragte, ob er denn gesonnen sey uns den ganzen Sommer in dem schwühlen Bath schmachten zu lassen? „Nein, Schwester, „sagte er, mit einem bedeutenden Lächeln, wir wol„len abziehn, noch ehe die Hundstage eintreten; „obschon ich nicht zweifle, daß wir mit ein wenig „Mäßigung und Klugheit das ganze Jahr durch, „selbst zu Bath, unser Geblüt kühl genug erhalten „könnten„ Da ich nicht verstehe, was er damit sagen wollte, so will ich auch voritzt nicht unternehmen Amerkungen darüber zu machen: Auf ein andermal bin ich vielleicht im Stande, es Ihnen besser zu erklären — Bis dahin bitte ich Sie, mir fleissig zu antworten, und ihre Liebe vorzubehalten,

Ihrer

Bath,
den 6ten May.

getreuen Freundinn

Lydia Melford.

An Sir Watkin Philipps, im alten Jesuiter-Collegio zu Oxford.

So ist also die Geschichte mit der Blackerby ein falsches Gerücht gewesen, und ich behalte mein Geld in der Tasche? Aber ich wünschte doch, sie hätte sich nicht so übereilt; denn ob mirs gleich einigen Ruf gegeben haben möchte, wenn man mich für fähig gehalten hätte, sie zur Mutter zu machen: so macht mir doch das Gerücht, von einem verliebten Umgange mit einem so zerbrechlichen Kruge, nicht die geringste Ehre. — In meinem Letzten sagt' ich Ihnen, daß ich Hoffnung hätte, Quin in einem Gasthofe als dem Tempel der Fröhligkeit und guter Gesellschaft, beym Gastmahle zu sehn, woselbst er als ein Priester des Comus die Begeisterungen des Witzes und der guten Laune verkündigte — Ich habe das Vergnügen gehabt. Ich habe mit seiner Clubb in den drey Weinfassern zu Mittage gegessen, und die Ehre gehabt, länger Stich zu halten als er selbst. Um halb neun Uhr des Abends ließ er sich mit sechs guten Flaschen Pontac unterm Knopfloche zu Hause tragen, und weils eben Freytag war, stellt er Befehl, daß man ihn vor Sonntag Mittags nicht stören sollte. — Sie müssen sich nicht vorstellen, daß diese Dosis irgend eine andre Wirkung auf sein Gespräch hatte, als daß sie dasselbe noch ausschweifender lustig machte — Er hatte freylich schon ein paar Stunden vor dem Aufbruche, den Gebrauch

seiner

seiner Gliedmaassen verloren, aber alle übrige Sinneskräfte behielt er vollkommen; und da er keinen drolligten Einfall erstickte, so wie er ihm vorkam: so erstaunte ich wirklich über die Vielseitigkeit seiner Gedanken, und über seinen kräftigen Ausdruck. Quin ist ein wirklicher Wollüstling in den Artikeln des Essens und Trinkens; und ein so befestigter Epikuräer, nach der allgemeinen Bedeutung des Wortes, daß er nicht gerne da seyn mag, wo er fürlieb nehmen müßte. Dieser Punkt ist für ihn so wichtig, daß er allemal gerne selbst Schafner ist; und jemand der bey einem Mahle zugelassen wird, das er ausgerichtet hat, kann sich darauf verlassen, daß er delikate Gerichte zu essen und vortreflichen Wein zu trinken bekömmt. Er gesteht es selbst, daß er an den Vergnügungen des Magens hängt, und sagt oft Satiren über seine eigne Sinnlichkeit. Doch ist nichts von Ichheit in diesem Appetite — Er findet, daß ein guter Tisch gute Gesellschaft vereinigt, den Geist aufheitert, das Herz erweitert, den Zwang im Umgange verbannt, und die glücklichsten Zwecke des geselligen Lebens befördert — Aber Herr Quin ist nicht der Mann, den man in einem einzigen Briefe völlig beleuchten könnte; ich will ihn also vor dieses Mal seiner Ruhe überlassen, und einen andern Gegenstand von ganz verschiedener Beschaffenheit aufrufen.

Sie wünschen mit der Person unsrer Tante näher bekannt zu werden, und versprechen sich viel Ergötzung von ihrer Liebesgeschichte mit Sir Ulic

Mackilligut? Dieſe Hoffnung aber iſt Ihnen ſchon zu Waſſer geworden. Dieſe Geſchichte hat ein Ende. Der irländiſche Baronet iſt ein alter Hund, der die Fährt nicht weiter verfolgt, da er riecht, daß das Wild zu mager iſt. — Ich hab' Ihnen bereits geſagt, daß Fräulein Tabitha Bramble eine fünf und vierzig jährige Jungfer ſey. Von Perſon iſt ſie lang, knöcherm, ſchwerfällig, plattbrüſtig, und trägt den Kopf vorne über. Ihr Geſicht iſt blaß und voller Sommerſproſſen; ihre Augen ſind nicht grau, ſondern grünlicht, wie Katzenaugen, und gemeiniglich entzündet; ihr Haar iſt Sand- oder vielmehr Staubgelb; ihr Vorkopf kurz, die Naſe lang, ſpitz und gegen das äuſſerſte Ende, bey kalten Wetter immer roth; ihre Lippen ſchulferig, ihr Mund groß und breit, ihre Zähne weit von einander und wacklend, und von verſchiedner Farbe und Bildung, und ihr langer Nacken in tauſend kleine Falten geſchrumpft. — Von Gemüthsart iſt ſie hochmüthig, eigenſinnig, eitel, herrſchſüchtig, argwöhniſch, ſchadenfroh, heftig und hartherzig. Nach aller Wahrſcheinlichkeit iſt ihre natürliche Störrigkeit noch durch fehlgeſchlagne Abſichten in der Liebe vermehret; denn ihr langer eheloſer Stand rührt von nichts weniger als einem Abſcheu am Heyrathen her; ſie hat vielmehr alles mögliche verſucht, um dem verhaßten Namen einer alten Jungfer auszuweichen.

Noch ehe ich geboren ward, hatte ſie ſchon eine ſolche Strecke auf dem Liebeswege mit einem Wer-

beofficier zurückgelegt, daß ſie faſt ihren guten Namen darüber aus den Augen verloren hätte. Nachher legte ſie es dem Adjunktus des Pfarrherrn ſo nahe, daß er ſich ſo etwas von der Pfarrſtelle merken ließ, die ihr Bruder bey der nächſten Erledigung zu vergeben hatte; da er aber vernahm, daß die ſchon an einen andern verſagt ſey, ſo prallte er ab, und Tabby fand Mittel ſich zu rächen und ihn um ſeine Stelle zu bringen. Ihr nächſter Geliebter nach dieſem war Lieutenant auf einem Kriegsſchiffe, ein Anverwandter von der Familie, der ſich eben auf kein Raffinement in der Leidenſchaft verſtund, und kein Arges daraus hatte, mit ſeiner Couſine Tabby im täglichen Ehſtande zu entern; eh' aber die Sachen gehörig zu Stande gebracht werden konnten, mußte er aufs Kreutzen ausgehn, und da blieb er in einem Gefechte mit einer franzöſiſchen Fregatte. Unſre Tante, der es ſo oft mißlückte, gab deswegen doch die Hoffnung nicht auf — Sie ſtellte alle ihre Schlingen auf den Doktor Lukas, welches der fidus Achates unſers Onkels iſt. Sie wußte ſo gar bey der Gelegenheit zu rechter Zeit krank zu werden, und vermochte ihren Bruder dahin, ihr Beſtes zu beſorgen; der Doktor aber kannte Heerd und Vogler, wollte ſich nicht locken laſſen, und ſchlug den Vorſchlag rund aus: alſo daß Tabby ſich noch einmal in Geduld faſſen mußte, nachdem ſie umſonſt verſucht hatte, die beyden Freunde zu entzweyhen; und nunmehr hält ſies für rathſam gegen den Doktor ganz freundlich und höflich zu ſeyn, weil er ihr als Arzt unentbehrlich geworden iſt.

Das sind gleichwohl die Bestrebungen noch nicht alle, die sie zu einer nähern Vereinigung mit unserm Geschlechte angewandt hat. Ihr eigentliches Erbtheil war nicht mehr als tausend Pfund Sterling; allein der Tod einer Schwester machte sie um fünf hundert Pfund reicher, und der liebe Herr Vetter Lieutenant vermachte ihr drey hundert in einem Testamente. Dieses Kapital hat sie dadurch mehr als verdoppelt, daß sie für sich frey von allen Ausgaben in ihres Bruders Hause lebt, und einen Handel mit den Produkten von Onkels Kühen und Schafen, nemlich Käse und hausmachenden wollenen Zeugen treibt. Gegenwärtig mag sich ihr Capital auf vier tausend Pfund belaufen, und ihr Geitz greift täglich mehr und mehr um sich; aber auch dieses ist nicht so unerträglich als ihre hämische Gemüthsart, welche alles, was im Hause mit ihr lebt, in Unruh und Zwist setzt. Sie ist eine von den Heldenseelen, welche ein antiparadisisches Vergnügen daran finden, von ihren Mitgeschöpfen Furcht und Haß zu verdienen.

Einst sagt' ich zu meinem Onkel, ich wunderte mich, daß ein Mann von seiner Gemüthsart ein solches Hauskreutz ertrüge, da er solches so leicht aus dem Wege schaffen konnte — Die Anmerkung traf, wo es ihm weh that, weil sie ihm Mangel an Entschliessung vorzuwerfen schien — Er zog die Nase in Falten in die Höhe und die Augbraunen herunter, und sagte: „Ein junges Bürschgen, wenn es seinen Schnabel zu erst in die Welt steckt, ist geneigt

„sich

„sich über manche Sachen zu wundern, die ein „Mann von Erfahrung als gewöhnlich und unver„meidlich erkennt. — Diese, deine liebwertheste, „theure Tante ist unvermerkter Weise ein unent„behrliches Stück in meiner Haushaltung gewor„den. — Ich wollte sie wäre — Sie ist ein „Dorn in meinem Fleische, und ich kann nicht lei„den, daß man ihn anrührt, oder ihn ausbeitzen „will.„ Ich erwiederte nichts, sondern wendete das Gespräch auf etwas anders. Er hat wirklich Zuneigung zu dieser Schwester, die sich, trotz der gesunden Vernunft, und trotz der Verachtung, die er für ihr Herz und ihren Verstand fühlen muß, in ihrem Platze behauptet. Ja, ich bin überzeugt, daß sie gleichfalls eine recht nesselheisse Neigung gegen seine Person hegt, ob gleich ihre Liebe niemals anders als unter der Gestallt des Mißvergnügens erscheint, und sie ihn unaufhörlich, aus klarer, baarer Zärtlichkeit, quält. — Der einzige Gegenstand im Hause, gegen welchen sie einige Zeichen des Wohlwollens, nach der wahren Bedeutung des Wortes, blicken läßt, ist ihr Hund Jolly; ein häßlicher Köter, von amerikanischer Race, den sie von der Frau eines seefahrenden Mannes geschenkt bekommen hat — Man sollte denken, sie hätte diese Bestie bloß deswegen so lieb gewonnen, weil sie so häßlich und boshaft ist; aus innerlicher Sympathie der Charaktere — So viel ist gewiß, daß sie ihm beständig liebkoset, und selbst dem Gesinde viel Mühe und Arbeit dieses verwünschten Thieres wegen macht, das

das nun am Ende ihre näheste Veranlassung gewesen ist, mit Sir Ulic Mackilligut zu brechen.

Ich muß Ihnen sagen, daß sie Gestern der armen Liddy einen Marsch abgewinnen wollte, und ohne alle andre Gesellschaft ausser ihrem Schoßhunde nach dem Assembleesaale ging, woselbst sie den Baronet anzutreffen hoffte, mit dem sie einig geworden war, des Abends zu tanzen. Jolly ließ sich nicht so bald im Saale erblicken, als der Ceremonienmeister, voller Aerger über diese Verwegenheit, auf ihn zu lief um ihn fortzujagen, und ihm mit dem Fusse drohete; der andre aber schien sein Ansehn zu verachten, zeigte ihm einem Rachen voller langen, weissen und scharfen Zähne, und hielt sich das Monarcheleinichen drey Schritte vom Leibe. — Derweile dieser mit einigem Beben da stand, seinem Gegner Fronte machte und nach dem Aufwärter schrie, kam ihm Sir Ulic Mackilligut zur Hülfe, und mit einer scheinbaren Unwissenheit über die Freundschaft zwischen diesem ungebetnen Gaste und seiner Einführerinn, gab er dem ersten einen Stoß mit dem Fuß in die Zähne, daß er heulend nach der Thüre flog. — Fräulein Tabitha, voller Wuth über diese Beleidigung, rann hinter ihm an, und schrie in einem eben so unangenehmen Tone; indessen daß ihr der Baronet an einer Seite folgte, und sein Versehn entschuldigte, und Derrick auf der Andern ihr die Gesetze und Verordnungen des Orts zu Herzen führte.

Aber

Aber weit entfernt, ſich durch die Entſchuldigungen des Baronets beſänftigen zu laſſen, ſagte ſie, ſie wollte ſchwören, er ſey kein Edelmann; und als der Ceremonienmeiſter ihr die Hand bot, um ſie nach der Sänfte zu führen, ſchlug ſie ihm mit den Fächer über die Knöchel. Meines Onkels Bedienter war noch an der Thüre, und ſie und Joly ſetzten ſich in eine Sänfte, und lieſſen ſich unter den Scherzen der Sänftenträger und andrer ihres Gelichters zu Hauſe tragen. — Ich war nach Clerkendown ausgeritten geweſen, und es traf ſich, daß ich in den Saal trat, als eben das Spektakel vorbey war. — Der Baronet kam zu mir, mit einer angenommenen verdrüßlichen Miene und erzählte mir die Begebenheit, worüber ich herzlich lachte, und da erheiterte er ſein Geſicht. „Mein lieber Schatz, „ſagt' er, als ich ſo ein Ding von einer wilden Beſtie „ſah, die den Ceremonienmeiſter mit ofnen Rachen „anſchnarchte, wie der heilige Lindwurm den Ritter „Görge, ſo wars meine Chriſtenſchuldigkeit, dem „kleinen Manne beyzuſpringen, ſehn Sie; aber es „träumte mir nicht einmal, daß das Thier die „Ehre hätte, zu Fräulein Brambles Gefolge zu ge„hören. O hätt' ich das nur gewußt, meinthalben „hätte er Derrick zum Frühſtück freſſen mögen, und „Proſit die Mahlzeit dazu — Aber, Sie wiſſen, „mein Schatz, wir Irländer machen wohl zu weilen „ſo ein Verſehn, und kriegen die unrechte Sau bey „den Ohren. — Aber ich will mich nicht entſchul„digen, ich wills abbitten und nicht mehr thun, und „es iſt zu hoffen, ein reuiger Sünder wird Verge„bung

„bung erhalten.„ Ich ſagte ihm, da von ſeiner Seite die Beleidigung nicht vorſetzlich geweſen: ſo hoffte ich, er würde meine Tante nicht unverſöhnlich finden.

In der That war aber alle ſeine Reue nur verſtellt. Bey ſeiner Belagerung des Herzens der Tante Bramble, war er in der Berechnung ihrer Mitgabe durch einen Rechnungsfehler von wenigſtens ſechs tauſend Pfund mißleitet; und über dieſen Punkt war er eben aus dem Irrthume gebracht worden. Er ergriff alſo die erſte Gelegenheit, auf eine anſtändige Art ſich ihre Ungnade zu zuziehen, dadurch die Unterhandlung rückgängig werden möchte; und er hätte keine ſichrere Methode wählen können, als daß er ihren Hund mit dem Fuſſe ſtieß. Als er nach unſerm Hauſe kam, der beleidigten Schöne ſeinen Reſpekt zu bezeigen, ward er nicht vorgelaſſen, und ihm zu verſtehen gegeben, daß er ſie künftig niemals zu Hauſe finden würde. Gegen Derrick war ſie nicht ſo unerbittlich, welcher kam und Genugthuung für die Beſchimpfung verlangte, die ſie ihm, mitten in ſeinem Gerichtsſprengel, zugefügt hatte. Sie merkte ſichs, daß es wohlgethan ſey, mit dem Ceremonienmeiſter in gutem Vernehmen zu ſtehn, ſo lange man die Aſſembleeſäle beſuchen will; und weil ſie gehört hatte, daß er ein Poet ſey, ſo fing ſie an zu fürchten, er möchte ſie in Reimen durchhecheln. — Sie entſchuldigte ſich alſo wegen deſſen, was ſie gethan, ſchob es auf den Schreck, den ſie gehabt hätte, und unterzeichnete

mit

mit guter Art auf seine Gedichte; dergestallt, daß er völlig ausgesöhnt wurde, und sie mit Complimenten überhäufte. Er äusserte so gar den Wunsch, sich mit Jolly zu vertragen, welches aber der letztre ablehnte; und Derrick versicherte, wenn er in den Brunnenarchiven ein Beyspiel fande, die er des Endes sorgfältig durchsuchen wollte; so sollte ihr Günstling bey dem nächsten öffentlichen Frühstücke zugelassen werden. — Aber ich glaube sie wird es nicht wagen, weder sich noch ihn einem zweyten Unfalle bloß zu stellen. — Wer nun in ihrem zarten Herzen die Stelle des Mackilligut ersetzen wird, vermag ich nicht voraus zu sehn. Es wird aber niemand fehlgehn, der nur in der Gestallt eines Mannes erscheint. So eine fleißige und unerträglich eifrige Kirchengängerinn sie ist: so glaub ich doch auf mein Gewissen, sie würde gegenwärtig keine Einwendungen machen, sich mit einem Wiedertäufer, Quäcker oder Juden in Heyrathstracktaten einzulassen, und solche schliessen, wäre auch die Klausel dabey, daß die Frau der Religion des Mannes folgen sollte. Doch, vielleicht denk' ich zu arg von dieser Anverwandtinn; welche, ich muß es gestehn, eben keinen wichtigen Stein im Brette hat, bey

Ihrem

Bath,
den 6ten May.

ergebensten

J. Melford.

An

An den Doktor Lukas.

Sie fragen mich: warum ich bey dem schönen Wetter nicht spatzieren reite? — In welcher Gegend des hiesigen Paradieses meinen Sie, daß ich mir diese Bewegung machen soll? Soll ich mich auf die Heerstrassen nach London und Bristoll begeben, und mich vom Staube ersticken, oder zwischen den Postwagen, Phaetons, Frachtkarren und Packpferden mit Kohlensäcken zu tode drücken lassen? Nicht zu gedenken, der Schwadronen von jungen Herrn, die die Heerstrassen bereiten, um zu zeigen daß sie das Geld an den Stallmeister nicht umsonst ausgegeben haben; und der Menge Kutschen, in welchen die vornehmen Damen ausfahren, um ihren Staat sehn zu lassen. Soll ich mich auf die Dünen wagen, und mir dadurch das Herz aus dem Leibe abmatten, daß ich immer Bergan reite, ohne Hoffnung jemals die Spitze zu erreichen? So wissen Sie denn, daß ich schon verschiedne Ritte auf diese Höhen gethan habe, und allemal müde und matt von dem fruchtlosen Bestreben, in diesen Dunstkessel zurückgefallen bin; und hier schmachten und ringen wir arme Brunnengäste, wie eben so viele chinesische Schmerlen, die auf dem Boden einer Punschkumme nach Luft schnappen. Wahrhaftig, ich muß behext seyn! wenn ich mich nicht bald besprechen lasse und fortwische, so kann ich noch

in

in dieſem ekelhaften Schmorkeſſel von faulen Dünſten meinen Geiſt aufgeben. Nur noch vor ein paar Abenden ſtand es ſo und ſo, daß ich ohne alle vorgängige Warnung, hätte öffentlich von der Lebensbühne abtreten müſſen. Eine von meinen gröſſeſten Schwachheiten iſt, daß ich mich durch die Meynungen ſolcher Leute beherrſchen laſſe, deren Urtheil ich verachte. Ich bekenne es mit Schaamröthe im Geſicht, daß ich keinem Bitten oder Zureden widerſtehn kann. Dieſer Mangel an Standhaftigkeit iſt ein Fleck in meiner Natur, den Sie oft mit Mitleiden, wo nicht gar mit Verachtung müſſen bemerkt haben. Ich fürchte, einige unſrer gerühmten Tugenden, mögen von dieſem Fehler hergeleitet werden können. —

Ohne weitere Vorrede. — Man hatte mich überredet nach einem Balle zu gehn, um Liddy eine Menuet mit einem leichtfüſſigen jungen Zieraffen tanzen zu ſehn, der der einzige Sohn eines reichen Häuſerbauers in London iſt, deſſen Mutter in unſrer Nachbarſchaft Zimmer bewohnt, und mit Tabby Bekanntſchaft gemacht hat. Ich ſaß ein paar tödlich lange Stunden und erſtickte faſt in dem qualmigten Gedränge; und mußte mich wundern, daß ſo viele hundert Leute, die ſich vernünftige Geſchöpfe ſchelten laſſen, ein Vergnügen daran finden könnten, nach und nach eine Anzahl beweglicher Maſchienen vor ſich herumwandeln zu ſehen, die den ganzen Abend einerley unbedeutende Figuren durchgehen, auf einem Platze, der nicht breiter iſt, als der Ar-

heitswinkel eines Schneiders. Wäre noch etwa Schönheit, Anmuth, lebhafte Bewegung, prächtige Kleidung, oder irgend eine andre, noch ſo abgeſchmackte Veränderung dabey geweſen, welche die Aufmerkſamkeit beſchäftigt, oder die Immagination unterhalten hätte: ſo hätte michs nicht Wunder genommen; aber nichts von Alledem: es war eine Wiederhohlung eines und eben deſſelben ſchleichenden, ſinnloſen Auftritts, vorgeſtellt von Schauſpielern, die bey allen ihren Bewegungen zu ſchlafen ſchienen. Das ewige Rundgehen der Bilder vor meinen Augen machte endlich, daß mir mein Kopf auch rund ging; der ohnedem ſchon von der verdorbnen Luft angegriffen war, welche durch ſo viele unreine menſchliche Blasbälge zirkuliren mußte. — Ich zog mich zurück nach der Thüre, und ſtund in dem Gange nach dem Nebenzimmer und ſprach mit meinem Freunde Quin, als man mit den Menuetten aufhörte und die Bänke und Stühle wegräumte, um für die engliſchen Täuze Raum zu machen. Weil hier alles auf einmal aufſtund, ſo ward die ganze Atmoſphäre in Bewegung geſetzt. Und nun kam plötzlich ein egyptiſcher Wind auf mich los, ſo ſchwanger von peſtilentialiſchen Dünſten, daß meine Nerven überwältigt wurden, und ich ohne Sinne zu Boden fiel.

Sie können ſich leicht vorſtellen, was dieſer Zufall in ſolch einer Geſellſchaft für Lärmen und Tumult machen mußte. Ich kam indeſſen bald wieder zu mir ſelbſt, und fand mich in einem Lehnſtuhle, um-

umringt von meinen eignen Angehörigen — Schwester Tabby hatte mich, bey ihrer Anwandlung von Zärtlichkeit auf die Folter gespannt, indem sie meinen Kopf unter ihrem Arme drückte, und mir die Nase so voller Hirschhornspiritus plätscherte, daß sie mir inwendig ganz wund geworden war. Ich war nicht so bald zu Hause angelangt, als ich zum Doktor Ch * * schickte, welcher mich bey seiner Ankunft versicherte, ich brauchte nicht besorgt zu seyn, denn meine Ohnmacht wäre bloß von einem zufälligen Eindruck, der durchdringenden widrigen Gerüche, auf meine zu empfindlichen Nerven entstanden. Ich weiß nicht, wie andrer Leute Nerven beschaffen seyn müssen, aber man sollte doch denken, sie wären von recht groben Stoffe, daß sie einen so abscheulichen Angriff aushalten können. Es war wahrhaftig ein Mischmasch von infamen Gerüchen, in welchem der heftigste Gestank, und die stärksten Parfüms um die Oberhand stritten. Bilden Sie sichs nur selbst ein; eine sublimirte Essenz von vermischten Düften, entstehend von scorbutischen Zahnfleische, eiternden Lungen, Dünsten aus dem Magen, alten Fontenellen, schwitzenden Füssen, offnen Schäden, Pflastern, Salben, Balsam, ungarischen-cöllnischen Lavendelwassern, Biebergeiltropfen, Biesam, Hirschhorngeist, und Salvolatile; nicht zu gedenken tausenderley andrer widrigen Dünste, die ich nicht unterscheiden konnte. So, liebster Doktor, ist der liebliche Athem beschaffen, den wir in den feinen Gesellschaften zu Bath einhauchen müssen. — So sieht der Dunstkreiß aus, den ich mit der reinen,

elaſtiſchen, belebenden Luft der waliſchen Gebirge vertauſcht habe. — O Rus, quando te aſpiciam! — Ich kann nicht begreifen, welcher Satan ſein Spiel gehabt —

Aber, kurze Haare ſind bald gebürſtet: mein Entſchluß iſt gefaßt — Sie können nur glauben, daß ich der Geſellſchaft nicht noch einmal eine Komödie geben werde. Ich habs in einer böſen Stunde verſprochen, nach London zu gehen, und Wort will ich halten, aber mein Aufenthalt daſelbſt ſoll kurz genug ſeyn. Meiner Geſundheit wegen habe ich eine kleine Reiſe nach den nördlichen Gegenden vor, welche, wie ich hoffe, mir einen angenehmen Zeitvertreib ſchaffen ſoll. Ich bin des Weges in meinem Leben noch nicht weiter gekommen, als bis Scarborough; und ich denke, es iſt mir, als einem brittiſchen freyen Bürger eine Schande, ſo lange gelebt, ohne mich bis über die Tweed gewagt zu haben. Zudem hab' ich in Yorkſhire noch anſeßige Verwandte, und ich werde wohlthun, meinen Neffen und ſeine Schweſter mit ihnen bekannt zu machen. Für itzt habe ich weiter nichts hinzu zu fügen, als daß Tabby den Stricken des irländiſchen Baronets glücklicher Weiſe entgangen iſt, und daß ich nicht ermangeln werde, Ihnen von Zeit zu Zeit die Folge unſrer Begebenheiten mitzutheilen. Ein Beweiß der Hochachtung, den Sie vielleicht gerne ſchenkten

Ihrem

Bath,
den 6ten May.

ergebenſten Diener
M. Bramble.

An

An Sir Watkin Philipps, im alten Jesuiter-Collegio zu Oxford.

Mein liebster Philipps,

Vor einigen Tagen hatten wir einen groſſen Schreck, über eine Ohnmacht, die Onkel auf dem Balle bekam. — Er hat ſeitdem beſtändig auf ſeine eigne Thorheit geflucht, daß er auf das Zureden einer unverſchämten Frau dahin gegangen iſt. Er betheuret, er will eher nach einem Hauſe gehn, worinn die Peſt iſt, als ihn jemand wieder nach einem ſo unfläthigen Spitale bringen ſoll, denn er ſchwört darauf, daß der Zufall von dem Geſtanke der Menge entſtanden iſt; und daß er keinen ſtärkern Beweiß davon verlangt, von was groben Materialen wir gebaut ſeyn müſſen, als daß wir den widrigen Qualm haben aushalten können, der ihn ſo untergehabt hat. Ich, meines Theils, danke dem Himmel für meine gröbern Seinne, weil ich dadurch nicht in Gefahr bin, der Zärtlichkeit meiner Naſe zum Opfer zu werden. Onkel Bramble hat ein übertriebnes zartes Gefühl, ſowohl der Seele als der Sinne. Doktor Lukas hat mir erzählt, daß er ſich einſt mit einem Officier von der Garde zu Pferde auf den Degen geſchlagen hat, weil dieſer ſich, aus natürlichem Bedürfniß, an die Wand des Parks gekehrt hatte, als Onkel mit einer Dame am Arme vorbey ging. Sein Blut kommt bey der ge-

ringſten Unanſtändigkeit oder Grauſamkeit in Wallung, auch ſelbſt dann, wenn es ihm eigentlich nicht im geringſten angeht; und er darf nur von Undankbarkeit erzählen hören: ſo klappern ihm die Zähne. Hingegen ermangelt eine Erzählung von einer großmüthigen, menſchenfreundlichen, oder dankbaren Handlung niemals, ihm Thränen des Beyfalls abzulocken, die er oft in nicht geringer Verlegenheit iſt, zu verbergen.

Geſtern gab ein gewiſſer Pauncefort auf eine beſondre Einladung eine Theecollation. — Dieſer Mann ging, nachdem ihn allerley Widerwärtigkeiten lange verfolgt hatten, in fremde Länder; und Madame Fortuna, die entſchloſſen war, ihm ihre Sprödigkeit wieder einzubringen, ſetzte ihn auf einmal bis über die Ohren in Wohlſtand. Er hat ſich nun aus der Dunkelheit hervorgearbeitet, und glänzet in aller Pracht und Herrlichkeit unſrer heutigen reichen Männer. Ich höre nicht, daß jemand ihm etwas zur Laſt lege, welches nach den Geſetzen für unehrlich gehalten wird; und finde auch nicht, daß ſein Reichthum ihn aufgeblaſen oder hochmüthig gemacht hätte; er giebt ſich vielmehr alle erſinnliche Mühe, umgänglich und gefällig zu erſcheinen. Aber man ſagt, daß er ſich ſeinen vorigen Freunden merklich entzieht, welche gröſſeſtentheils zu ſimpel und von zu geringem Stande waren, unter ſeinen itzigen vornehmen Bekannten zu erſcheinen; und daß er unruhig zu werden ſcheint, wenn er einen von ſeinen alten Wohlthätern erblickt, die ein rechtſchafner

Mann

Mann mit Vergnügen erkennen würde. — Dem sey, wie ihm wolle, er hatte die Gesellschaft in Bath dergestallt an sich gezogen, daß, als ich mit Onkel des Abends nach dem Kaffeehause ging, wir nur einen einzigen Menschen daselbst fanden, der ziemlich bey Jahren schien, und beym Feuer saß und eine Zeitung las. Onkel, der sich dicht bey ihm niedersetzte, sagte zu ihm: „Es ist ein solches Getrage „und Gefahre auf dem Wege nach Simpsons Hause, „daß wir kaum haben durch kommen können. — „Ich wünschte diese Günstlinge des Glücks, möchten auf löblichere Wege verfallen, ihr Geld unter „die Leute zu bringen. — Mich däucht, mein „Herr, Sie sind eben so wenig Liebhaber von dergleichen Lustbarkeiten, als ich?„ „Ich kann eben „nicht sagen, daß ich viel Gefallen daran fände„ antwortete der Andre, ohne von dem Blatte aufzusehn. „Herr Serle, fuhr mein Onkel fort, ich „bitte um Verzeihung, wenn ich Sie unterbreche, „aber ich kann der Neubegierde nicht widerstehn, „zu erfahren, ob Sie bey dieser Gelegenheit eine „Karte bekommen haben?„

Der Mann schien über diese Anrede zu stutzen, und hielt ein wenig inne, als ob er zweifelhaft wäre, was er antworten sollte. „Ich weiß, daß meine „Neubegierde unschicklich ist, fuhr Onkel fort, aber „ich habe meine besondern Ursachen, warum ich Sie „um eine geneigte Antwort bitte.„ „Wenn das ist, versetzte Herr Serle,„ so will ich solche ohne Umschweif befriedigen, indem ich gestehe, ich habe kei-

„ne Karte erhalten. Aber, Herr, erlauben Sie „mir nun auch, Sie zu fragen, warum Sie glau„ben, daß ich Urſach habe, von dem Herrn, der „heute die Kollation giebt, eine Einladung zu er„warten?„ — „Ich habe meine eignen Gründe, „ſagte Onkel mit einiger Aufwallung, und bin nun „mehr als jemals überzeugt, daß dieſer Pauncefort „ein ſchlechter Kerl iſt.„ „Mein Herr, ſagte der „Andre, indem er die Zeitung weglegte, ich habe „nicht die Ehre, Sie zu kennen; aber ihre Worte „ſind etwas räzelhaft, und ſcheinen eine Erklärung „zu verlangen. Die Perſon, von der Sie das ſo „gradeweg ſagen, iſt ein Mann von ziemlichen An„ſehen; und Sie können ja nicht wiſſen, ob ich „nicht meine beſondern Urſachen haben kann, ſeinen „guten Namen zu vertheidigen —„ Wenn ich „nicht das Gegentheil zu gewiß wüßte, verſezte der „Andre, würde ich mich nicht ſo weit herausgelaſſen „haben. —„ „Erlauben Sie mir, ſagte der Frem„de mit lauterer Stimme, daß ich Ihnen ſage: „Sie haben ſich wirklich zu weit herausgelaſſen, in„dem Sie ſolche Reden wagen.„ —

Hier unterbrach ihn mein Onkel mit der ſpöttiſchen Frage: ob er izt noch Donquichot genug ſey, ſeinen Waffenhandſchuh für einen Mann auf die Erde zu werfen, der ihn mit ſo undankbarer Vernachläßigung begegnete? „Ich, meines Theils, „fügte er hinzu, will niemals wieder ein Wort über „die Sache gegen Sie verlieren; und was ich eben „geſagt habe, kam eben ſo viel aus Hochachtung ge„gen

„gen Sie, als Verachtung gegen ihn her.„ Herr Serle nahm nun die Brille ab, betrachtete meinen Onkel ernſthaft und ſagte in einem gemilderten Tone. „Ich bin Ihnen gewiß ſehr verbunden — „Ha! Herr Bramble! itzt erkenn' ich ihr Geſicht „wieder, ob ich Sie gleich in vielen Jahren nicht „geſehen habe.„ „Wir würden weniger fremd ge„gen einander geworden ſeyn, antwortete Onkel, „wäre unſre Bekanntſchaft nicht unterbrochen wor„den, durch ein Mißverſtändniß über eben dieſen — „Doch, Herr Serle, es thut nichts — Ich ſchätze „Sie hoch, als einen rechtſchafnen Mann, und „meine Freundſchaft, ſo wie ſie iſt, ſteht Ihnen zu „Dienſten.„ „Das Anerbiethen iſt zu viel werth „um es nicht anzunehmen, verſetzte er; und als die „erſte Probe derſelben, erſuch' ich Sie, von dieſer „Sache nicht mehr zu ſprechen, weil ſie für mich „ganz beſonders delikat iſt.„

Mein Onkel gab zu, daß er Recht hätte, und die Rede kam auf allgemeinere Dinge. Herr Serle brachte den Abend in unſerm Hauſe mit uns zu, und ſchien ſehr verſtändig, ja ſogar witzig zu ſeyn; doch hatte er einen groſſen Hang zur Melancholie. Mein Onkel ſagt, er beſitze ungemein viel Verſtand und unbezweifelte Redlichkeit; ſein Vermögen, das niemals beträchtlich geweſen, ſey durch eine weitgetriebne Großmuth und Freygebigkeit, die er ſehr oft, ſelbſt auf Koſten ſeiner Klugheit an unwürdigen Menſchen ausgeübt hätte, ſehr geſchmolzen. — Er habe Paunceford, aus der niedrigſten Dürftigkeit

gerissen, da er an Kasse und guten Namen Banqueroutte gemacht hatte. — Er habe sich seiner mit einem gewissen Grad von Enthusiasmus angenommen, sey seinetwegen mit verschiedenen Freunden zerfallen, und habe sogar seinen Degen gegen meinen Onkel gezogen, als der aus guten Gründen an der Güte des moralischen Charakters besagten Pauncefords gezweifelt: daß ohne Serles Hülfe und Beystand der Andre niemals sich der Gelegenheit hätte zu Nutze machen können, die ihn zu diesem grossen Reichthume gebracht hat: daß Pauncefort in den ersten Entzückungen über sein gutes Glück, aus der Fremde Briefe an verschiedene Correspondenten geschrieben, worinn er seine Verbindlichkeit gegen den Herrn Serle in den wärmsten Ausdrücken der Dankbarkeit anerkannt, und betheuret habe, daß er sich bloß als einen Faktor in den Geschäften seines besten Freundes betrachtete; daß er ohne Zweifel, dergleichen Betheurungen gegen seinen Wohlthäter selbst gethan haben würde, ob gleich dieser Letzte über diesen Punkt allemal stillgeschwiegen und zurückgehalten hätte; daß aber seit einigen Jahren diese redneriſchen Figuren beyseit gesetzt wären; Bey seiner Zurückkunft nach England, wäre er gegen Serle recht verschwendrisch in Liebkosungen gewesen, hätte ihn zu sich genöthigt, und in ihn gedrungen, sein Haus, als sein eignes anzusehn; hätte ihn mit allgemeinen Geständnissen fast übertäubt, und in Gesellschaft ihrer gemeinschaftlichen Bekannten die grösseste Hochachtung gegen ihn ausgekramt: so daß jederman geglaubt hätte,

te, seine Dankbarkeit wäre eben so groß, als sein Reichthum, und einige wären soweit gegangen, Herrn Serle über beydes Glück zu wünschen.

Alle diese Zeit über wußte Pauncefort aber ganz sorgfältig und listig jeder besondern Untersuchung mit seinem alten Patron auszuweichen, der zu hochherzig war, auch nur den geringsten Wink, von abzurechenden Verbindlichkeiten fallen zu lassen. Indessen mußte einem Manne von seiner Denkungsart, eine solche schändliche Vergeltung aller seiner Gutheiten empfindlich fallen, und derohalben entzog er sich seinem Umgange, ohne zu der geringsten Erklärung gekommen zu seyn, oder daß er sich von der Sache gegen eine lebendige Seele etwas hätte merken lassen; so daß ihre ganze Bekanntschaft dahin gediehen ist, daß sie die Hüthe vor einander abziehen, wenn sie sich zufälliger Weise an einem öffentlichen Orte antreffen: welches aber selten kömmt, weil ihre Wege weit von einander liegen. Pauncefort wohnt in einem Pallaste, führt eine leckere Tafel, ist prächtig gekleidet, macht grossen Staat mit Kutsch und Pferden, und bringt seine Zeit mit dem vornehmen Adel des Landes hin. Serle wohnt in einem engen Gäßgen, auf einem Hinterzimmer drey Treppen hoch, geht zu Fuß in einem Berg op zoom, ißt an einem Tische für eine halbe Guinee die Woche, und trinkt Wasser, das ihm der Doctor gegen das Podagra und den Stein verordnet haben muß! — Sehn Sie, wies in der Welt geht! Pauncefort wohnte vordem auf einer Dachkammer, wo er von

Schaafs-

Schaafs- und Kuhfüssen lebte, von welchen Mahlzeiten er an Serle's Tisch gezogen ward, der immer mit guten Speisen besetzt war, bis der Mangel an haushälterischer kluger Sparsamkeit ihn in seinen alten Tagen auf ein so geringes jährliches Einkommen herabsetzte, daß er sich damit kaum die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens verschaffen kann. — Indessen erzeigt ihm Pauncefort die Ehre, noch immer mit ungemeiner Hochachtung von ihm zu sprechen, und zu betheuren, was es ihm für ein Vergnügen seyn würde, wenn er auf irgend eine Art ihm etwas zu gefallen zu thun wüßte; „ aber „Sie wissen, (unterläßt er niemals hinzuzusetzen) „er ist ein Mann, den man nicht gut beykommen „kann — und dabey ein solcher Philosoph, daß „er auf allen Ueberfluß mit der grössesten Verachtung herabsieht.„

Nach der Skitze die ich Ihnen von Paunceforts Charakter gegeben habe, brauche ich keine Anmerkungen darüber zu machen, und überlasse ihn also, wie er da ist, auf Gnade und Ungnade ihren eignen Betrachtungen, von denen, weiß ich, wird er eben so wenig Pardon erhalten, als von

Ihrem

Bath,
den 9ten May.

allezeit ergebnen
J. Melford.

An

An Jungfer Maria Jones, zu Brambleton-hall.

Meine liebe Mieckchen,

Wir ſtehn Ihr hier alle aufn Sprung — Heyſa! es geht nach London, Mädchen! — Wir ſind einmal lange genug hier geweſen; denn es geht hier kunterbunt her. — Meine Fröhlen will nicht mehr von Sir Ulic was wiſſen, davor daß er ihren Scholly geſtoſſen hat; und ich habe O Frizzle ſeine Wege ſcheren heiſſen, und habe ihm eine Floh ins Ohr geſetzt. — Ich habe ihm ſehen laſſen, daß ich mich wenig um ſeinem Funzelſtaat und ſeinen langen Haarſchwanz bekümmere — Ein Kerl, der ſich nicht einmal was ſchämt, ſich vor meiner ſichtlichen Naſe mit einer lumpichten Hausmagd herum zu recken und zu trecken. — Ich habe ihn ſo auf friſcher That erwiſcht, als er aus der Flirtje ihrer Kammer heraus kam. Aber ich habe der Karnalje wieder was eins angehängt. O Mieckchen! die Mädchens in Bath ſind Ihr rechte Höllenbeſems. — Die Dienſtmädchens mein, ich. Hier iſt nichts als Konkettiren, und Schlampampen, und Stehlen, und Picken, und Wegſchleppen; und denn können ſie niemals genug kriegen; unſere Herrſchaft iſt ihnen ſchon viel zu lange hier, weil wir, ſo zu ſagen, ſchon drey Wochen im Hauſe ſind; und ſie paſſen auf die paar Guineen Trinkgeld ein jeder, wenn wir weggehn;

gehn; und das meinen sie, müssen sie in der Brunnenzeit alle vier Wochen haben; als ob keine Herrschaft länger als vier Wochen in ein Haus bleiben könnte; und nun flucht und schwert die Köchinn, sie will Fröhlen das Tischlaaken an die Sahlappe stecken, und die Hausmagd hat sich verheissen, sie will den Herrn Staub aus 'ner Striegel ins Bette streuen, wenn er nicht bald ausziehen will. — Ich sage kein Wort davon, daß sie nehmen, was sie kriegen können, an Trinkgeld und Schwenzelgeld; und des Gottseybeyuns seine Großmutter soll michs nicht nachsagen, daß ich den Fuchsschwanz streiche, oder ein armen Dienstbothen nichts gönne — Aber so sollten sie auch ein christlich Gewissen haben, und den Leuten das Ihrige lassen, die sichs um ihr Lohn und Brodt auch sauer werden lassen müssen, so gut als sie. Denn, was meint Sie wohl, Mieckchen? mich sind dreyviertel Ellen Blondenspitzen weggekommen, und ein Stuven Mußlihn, und mein silberner Fingerhuht; den ich einmal auf die Echt und Treue kriegte. Das war alles in meine Nehlahde, die ich in die Gesinde-Stube aufn Tische hatte stehn lassen, als Fröhlen klingelte; aber wenn ichs auch schon unter zehn Schlössern gehabt hätte, das hätte nichts geholfen; denn sie haben Nachschlüssel zu allen Schlössern hier in Bath; und die Rede geht, daß man die Zehne im Munde nicht sicher behalten kann, wenn man mit ofnen Munde schläft; und da dacht, ich: was keine Fittige hat, das kann doch nicht wegfliegen; und ich will einmal hintern Ofen leuchten; und ich meine, ich thats; und da wars, daß

ich

ich die Lischen mit den O Frizzle beysammen fund. Und weil die Köchinn mir tückisch war, dafür daß ich Schollis seine Partie genommen, als er mit den Bratenwenderhunde Specktackel hatte, nun so dacht ich, will ich 'mal reinen Schornstein machen, und ein Bischen von ihr Fett ins Feuer werfen. Ich paßte der Scheuerfrau auf, als sie mit ihrer Tracht fortgehn wollte, des Morgens ganz früh, da sie dachten, ich schliefe noch, und führte sie mit der ganzen Herlichkeit nach Fröhlen hin. — O was meint Sie wohl, was die alle eingeladen hatte? Sollt Sie's wohl glauben? Ihre Eimer waren gestrichen voll von unser bestes Bier, in ihrer Schürze hatte sie eine kalte Ochsenzunge, Stück Rindfleisch von der Langenribbe, ein halben Kalkuten-Braten, ein grossen Fetzen Butter und die Endchen von zehn Kerzen, die eben erst angebrannt waren. Die Köchinn war ein verwegnes Mensch, die focht's aus und sagte, es käme sie von Rechtswegen zu, die Speisekammer aufzuräumen; und sie fürchtete sich nicht für dem Richter zu gehn; der hätte ihr schon viele Jahre was gebraucht, wenn sie krank gewessen wäre; und der würde ein armen Dienstbothen nichts darum thun, wenn sie den Küchenabfall armen Leuten schenkte. — Mit Mamsell Lischen ging ich ein ander Gängelchen, denn sie war naseweiß gegen mich gewesen, und hatte mich ausgelästert, und hatte gesagt, O Frizzle möchte mich nicht leiden, und so ein Schock noch mehr stinkende Lügen. Ich kriegte ein Befehl von den Richter, und als der Herrndiener ihre Laden sistirte, da

kamen

kamen alle meine Sachen an den Tag, und noch ein ganz Pfund neue Waxlichter dazu, und eine Nachthaube, die ich mit meinen körperlichen Eid beschwören konnte, daß ſie meine Fröhlen gehörte — O was konnte das lumpen Menſch nun gute Worte geben! und weil der Herr nichts von Hinſetzen hören wolte, ſo iſt ſie dießmal noch dem Kaake entgangen, aber ſo lange ſie lebt wird ſie an mich denken, und vergeß Sie nicht

Ihre

Bath,
den 15ten May.

geliebte Freundinn und Dienerinn

Winifred Jenkins.

NB. Wenn der Bothenmann noch wieder hier kommt, ehe wir weg ſind, ſo ſey Sie ſo gut, und ſchicke mir das Hempde und die Schürze und die weiſen Kalmankene Schuh, welche ſie in meine Küſſenbühren finden kan, und bitte Salmeh zu grüſſen. Adjeh!

An

An Sir Watkins Philipps, im alten Jesuiter-Collegio zu Oxford.

Sie haben Recht, mein liebster Philipps; ich erwarte keine regelmäßige Anworten auf jeden Brief. — Ich weiß, das Leben in einem Collegio ist zu eingeschränkt, daß es Materie zu einem starken Briefwechsel liefern könnte. Ich hingegen verändre alle Augenblick den Auftritt, und bin mit neuen Gegenständen umgeben, wovon einige merkwürdig genug sind. Ich will also mein Tagebuch zu Ihrem Vergnügen fortsetzen; und ob es gleich, nach aller Wahrscheinlichkeit, nicht von sehr interessanten und wichtigen Dingen handeln möchte, so kann es doch vielleicht nicht ohne allen Nutzen seyn, und wenns auch nur Ihnen ein paar leere Stunden ausfüllte.

Die Musik, Bälle und Assemblees sind für diesen Frühling zu Bath vorbey; und alle unsere bunten Sommervögel haben schon ihren Zug nach Bristol-Well, Tunbridge, Breightheimstone, Scarborough, Harrowgate, u. s. f. genommen. Man sieht hier keine Seele mehr, als ein paar kurzathige Prediger, die als so viel Krähen auf der Nordparade herum stapfen. Man hat hier das ganze Jahr durch, den Anblick von vielen Geistlichen. Keine von den dünnen, kleinen, bleichgelben, hektischen

Figuren, die von Enthaltsamkeit und Studieren matt und mager sind, und mit der gelehrten Krankheit ringen; sondern grosse starke Männer von Fett und Pfründen, mit kupfernen Nasen und podagrischen Aenkeln, oder viereckig breiten Gesichtern und grossen fetten Hängebäuchen; den Kennzeichen eines müssigen Lebens und geschwächten Magens.

Nun wir doch einmal bey dem Kapitel „jener Pastor„ sind, muß ich Ihnen ein lustiges Abentheuer erzählen, welches vor einigen Tagen Tom Eastgate bestund, den Sie noch aus der Königinnstifte her kennen werden. Eastgate war mit einem gewissen Georg Prankley bekannt, der im Christ-church-Collegio in der Kost war, und weil er wußte, daß Prankley einmal grosse Güter erben und eine einträgliche Pfründe zu vergeben haben würde, deren Besitzer schon alt und kränklich war, so drängt' er sich sehr fleißig an ihn. Er studierte seine Leidenschaften aus, und wußte solchen so nachdrücklich zu schmeicheln, daß er sein Spießgesell und Rathgeber ward, und zuletzt ein Versprechen erhielt, daß er ihn presentiren wolle, wenn die Pfründe erledigt würde. Als Prankley's Onkel starb, verließ er Oxford, und that seinen ersten Auftritt in der grossen Welt zu London; von da kam er neulich nach Bath, wo er unter den jungen Herrn mit Eichenknitteln und den Spielern von Profession zusehn gewesen ist. Eastgate folgte ihm hierher; allein er hätte Prankley von seinem ersten Schritte in die Welt an, nicht verlassen sollen. Er hätte wissen müs-

müssen, daß es ein thörigter, windiger, unbeständiger Kerl ist, der seine Universitäts-Freunde vergessen würde, so bald er sie nicht mehr vor den Augen hätte. Eastgate ward von seinem alten Freunde ganz kaltsinnig empfangen; und über dem bekam er zu hören, daß die Pfründe einem andern Manne zugesagt sey, der eine Stimme bey der Wahl hätte, wobey sich Prankley als ein Candidat zum Parlamentsgliede anzugeben willens sey. Er erinnerte sich von Tom Eastgate nichts weiter, als der Freyheiten, die er sich gegen ihn zu nehmen gewohnt war, und die Tom, mit einem Auge auf die Pfründe, ganz geduldig gelitten hatte; und diese Freyheiten fing er an zu wiederholen, indem er zur Gemüthsbelustigung der Gäste auf dem öffentlichen Kaffeehause, die Alltags-Satyren über seinem Stand und seine Kleidung gegen ihn zu Markte brachte. Allein darin hatte er sich gröblich geirret, daß er Eastgates zahme Geduld seinem eignen Witze zugeschrieben, die nur bloß von klugen Absichten herrührte. Da diese itzt wegfielen, so gab er ihm seine witzigen Einfälle mit guten Interressen zurück, und fand es nicht schwer, das Gelächter über den angreiffenden Theil zu bringen, welcher die Geduld verlor, ihm Grobheiten sagte, und fragte: **ob er wohl wüßte, mit wem er redete?** Nach vielen Neckereyen hob Prankley seinen Stock auf, und hies ihn das Maul halten, oder er wollte ihm den Priesterrock ausklopfen. „Ich verlange einen solchen Diener nicht, „sagt Eastgate, wollten Sie aber ja den Dienst verrich„ten, und Sie erhitzten sich dabey: so hab ich hier eine

„eichne Handzwehle, womit ich Ihnen den Schweiß „abtrocknen kann.„

Prankley ward über diese Antwort voller Aerger und Schaam. Nach einem Augenblick Bedenken, zog er ihn beyseite ans Fenster, und indem er ihm ein Tannengebüsch auf Clerken-Down zeigte, fragte er ihn leise: ob er wohl Herz genug hätte, Morgenfrüh um sechs Uhr mit ein paar Pistolen dahin zu ihm zu kommen? Eastgate bejahte die Frage, und versicherte ihn, mit einer gesetzten Mine, er würde nicht ermangeln, sich zur bestimmten Stunde einzufinden. Mit diesen Worten verließ er ihn, und der Ausfoderer blieb einige Zeit in merklicher Unruh stehen. Des Morgens ging Eastgate, der seinen Mann kannte und seinen Entschluß gefaßt hatte, nach Prankley's Zimmer und weckte ihn schon um fünf Uhr auf.

Der 'Squire fluchte, nach aller Wahrscheinlichkeit, in seinem Herzen auf diese Pünktlichkeit, zwang sich aber, und sprach aus einem hohen Tone; und weil er sein Feuergewehr schon den Abend vorher bereitet hatte: so liessen sie sich am Ende der Südparade übers Wasser setzen. So wie sie den Hügel hinan stiegen, sah Prankley dem Candidaten oft ins Gesicht, in Hofnung einige Merkmale eines niedergesunken Muthes zu erblicken; da aber kein solches Merkmal erscheinen wollte, so dachte er ihn mit Worten zu schrecken und sagte: „Wenn diese „Steine nur nicht versagen, soſoll deine Geschichte in

„ein

„ein paar Minuten zu Ende seyn.„ „Thun Sie „Ihr Bestes, versetzte der Andre; ich komme auch „nicht hierher zu scherzen. Unser Leben steht in Got„tes Hand; und einer von uns beyden steht schon „am Rande der Ewigkeit —„ Diese Worte schienen einigen Eindruck auf den 'Squire zu machen, welcher die Farbe veränderte, und mit stotternder Stimme anmerkte: „Es stünde einem Geistlichen „schlecht an, sich in Händel und Blutvergiessen ein„zulassen„ — „Hätten Sie nur mich beleidigt, „sagte Eastgate, so würde ichs mit Geduld ertragen „haben, aber Sie beschimpften auf die schändlichste „Weise meinen Orden, dessen Ehre ich mich für ver„bunden halte zu vertheidigen, und sollte es mir auch „das Blut aus meinem Herzen kosten; und es kann „keine Versündigung seyn, einen elenden lüderlichen „Menschen aus der Welt zu schaffen, der nicht das „geringste Gefühl von Ehre, Moral oder Religion „besitzt.„ — „Mein Leben kannst Du mir nehmen, „rief Prankley in grosser Beängstigung, aber raube „mir nur nicht auch den guten Namen. — Wie? „— hast Du denn gar kein Gewissen mehr! —„ „Mein Gewissen ist völlig ruhig, versetzte der An„dre; und nun, mein Herr, sind wir wo wir seyn „wollten — Nehmen Sie Ihr Ziel so nah, als es „Ihnen beliebt; zielen Sie recht, und Gott sey „nach seiner unendlichen Barmherzigkeit Ihrer ar„men Seele gnädig! „

Dieses Stoßgebet sagte er in einem lauten, feyerlichen Tone, mit abgezognem Huthe und in die

Höhe geschlagnen Augen; hierauf zog er eine grosse Reitpistole hervor, zog sie auf und setzte sich in die Stellung zum Schiessen. Prankley nahm seine Distanz, wollte spannen, aber seine Hand zitterte so gewaltig, daß er es unmöglich fand. — Sein Gegner, der sah, wie es um ihn stund, erbot sich ihm zu helfen, und ging deshalb zu ihm; worauf der arme Squire, den alles, was er gehört und gesehen hatte, äusserst bange machte, wünschte, das Duell mögte bis den folgenden Tag ausgesetzt werden, weil er seine Sachen noch nicht in Richtigkeit gebracht hätte. „Ich habe noch kein Testament gemacht, sagt' er; meine Schwestern sind noch nicht „versorgt, und eben fällt mir eine alte Zusage ein, „die ich nach meinem Gewissen erst erfüllen muß — „Erst will ich Dich überführen, daß ich kein elender „Mensch ohne Grundsätze von Ehre bin, und dann „will ich Dir Gelegenheit geben, mein Leben zu nehmen, wonach Du so durstig scheinst.„

Eastgate verstund den Wink; und sagte ihm, daß ein Tag so viel eben nicht machte; wobey er hinzufügte „Gott bewahre mich, daß ich Sie verhindern sollte, die Pflichten eines ehrlichen Mannes „und treuen Bruders zu erfüllen —„ Vermöge dieses Waffenstillstandes kamen sie in Frieden zurück. Prankley fertigte alsobald die Presentation zu der Pfründe aus, stellte solche Eastgate zu, und sagte dabey: er habe nun seine Sachen in Ordnung gebracht, und wäre bereit, ihn nach dem Tannenbusche zu begleiten; aber Tom versicherte, es könnte ihm

nicht

nicht einfallen, seine Hand wider einen so grossen Wohlthäter aufzuheben — Er ging noch weiter: als sie einander das nächste Mal auf dem Kaffeehause sahen, bat er Herrn Prankley um Vergebung, wenn er in der Hitze etwas gesagt haben sollte, das ihn beleidigt hätte; und der 'Squire war so gütig ihm zum Zeichen der Vergebung die Hand zu schütteln, und zu versichern, er möchte nicht gerne mit einem Schulfreunde in Uneinigkeit leben. — Indessen machte er sich des folgenden Tages plötzlich von Bath fort; und alsdann erzählte mir Eastgate alle diese Umstände, mit nicht geringer Freude über seine Klugheit, die ihm zu einem jährlichen Einkommen von hundert und sechszig Pfund Sterling verholfen hatte.

Von meinem Onkel hab' ich Ihnen heute wenig zu sagen; nur daß wir Morgen alle miteinander nach London abgehn. Er und das Frauenzimmer mit der Aufwärterinn und Joly in einer Kutsche; ich und der Diener zu Pferde. Was uns auf der Reise begegnet, sollen Sie in meinem nächsten Briefe erfahren, voraus gesetzt, daß kein schlimmer Zufall daran verhindert.

Ihren

Bath,

den 17ten May.

ergebensten

J. Melford.

An den Doktor Lukas.

Liebſter Freund,

Morgen reiſ' ich nach London, woſelbſt ich bey Frau Norton, in Goldenſquäre bereits Zimmer beſtellt habe. Ich gehöre nicht unter die Bewundrer von Bath, und dennoch verlaſſe ichs ungerne, weil ich mich von verſchiedenen alten Freunden trennen muß, die ich, nach aller Wahrſcheinlichkeit, niemals wieder ſehen werde. Auf dem Kaffeehauſe hatte ich der Arbeiten eines gewiſſen Herrn T** mit groſſem Lobe erwähnen gehört, welches ein Mann iſt, der hier wohnt und zu ſeinem eignen Zeitvertreibe Landſchaften mahlet. Weil ich eben nicht viel Zutrauen zu dem Geſchmacke und dem Urtheile der Kenner auf den Kaffeehäuſern habe, und mir auch dieſe Gattung der Kunſt noch niemals viel Vergnügen gewähret hatte: ſo machten dieſe allgemeinen Lobſprüche nicht den geringſten Eindruck auf meine Neugierde; allein auf das Zureden eines beſonders guten Freundes, ging ich Geſtern, die Stücke zu beſehen, die ich mit ſo vieler Wärme hatte rühmen hören. — Ich muß geſtehn, daß ich nicht von der Mahlerey urtheilen kann, ob ich gleich gerne Gemählde ſehen mag. Ich denke nicht, daß meine Sinne mich ſoweit hintergehen ſollten, mich zu verleiten, eine Sache zu bewundern,

die

die gänzlich ſchlecht wäre; aber das iſt doch gewiß, daß ich bey Stücken von ganz vorzüglichem Werthe oft Hauptſchönheiten überſehen habe. — Wenn ich indeſſen nicht gänzlich ohne allen Geſchmack bin: ſo iſt der junge Mann hier zu Bath der beſte lebende Landſchaftsmahler. Ich ward von ſeinen Werken ſo überraſcht, als ich noch in meinem Leben von keiner Mahlerey überraſcht worden bin. Seine Bäume haben nicht allein einem Reichthum an Laube und eine Wärme in der Farbengebung, welche das Auge entzücken; ſondern auch eine gewiſſe Pracht in der Anordnung und Kühnheit im Ausdruck, die ich nicht beſchreiben kann. Seine Behandlung des chiaro oſcuro, oder Lichts und Schattens, beſonders die unvermutheten Sonnenblicke, ſind zum Bewundern ſchön, ſowohl in der Erfindung als der Ausführung; und er iſt ſo glücklich in der Perſpektive, und weiß die Entfernungen zur See durch eine fortſchreitende Verkettung von Böten, Schiffen, Anfurten, Vorgebirgen, u. ſ. w. ſo ſchicklich anzudeuten, daß ich mich nicht erwehren konnte zu glauben, ich ſähe im Hintergrunde des Gemähldes in eine Ferne von acht bis zehn Meilen. Wenn für unſern Zeiten, die faſt wieder in die Barbarey zurückſinken, noch einiger Geſchmack an Geſchicklichkeiten nachgeblieben iſt: ſo muß der Künſtler ein groſſes Aufſehn machen, ſo bald nur ſeine Arbeiten bekannt werden. —

Vor zween Tagen ward ich mit einem Beſuche von Herrn Fitzowen beehrt, der mich mit vielen

Complimenten, um meine Stimme und Fürſprache bey der nächſten Parlementswahl erſuchte. Ich hätte mich über die Zuverſichtlichkeit dieſes Mannes nicht entrüſten ſollen; ob ſie gleich ſehr weit ging, wenn man bedenkt, was bey einer ähnlichen Gelegenheit zwiſchen ihm und mir vorgegangen iſt — Dergleichen Beſuche ſind bloſſe äuſſerliche Höflichkeiten, die ein Candidat jedem Wahlmanne erzeigt, ſelbſt denen, von welchen er weiß, daß ſie für ſeinen Mitwerber ſtimmen, damit er nicht Anlaß geben möge, ihn zu einer Zeit für Stolz zu halten, da man von ihm erwartet, daß er demüthig ſcheinen ſoll. Wahrhaftig, ich weiß nichts ſo niederträchtiges in der Welt, als das Betragen eines Mannes, der es auf eine Parlamentsſtelle anlegt. — Dieſe kriechende Erniedrigung (gegen Wahlmänner in kleinen Flecken beſonders,) hat nach meiner Meynung ein Groſſes beygetragen, den groben Trotz des gemeinen Volkes los zu laſſen, den man gleich dem Teufel, ſehr ſchwer zu bändigen finden wird. Dem ſey, wie ihm wolle, ich ward über die Unverſchämtheit des Fitzowen ein wenig betreten; allein ich faßte mich bald wieder und ſagte ihm, daß ich noch nicht entſchloſſen wäre, wen, oder ob ich gar meine Stimme geben ſollte. — Die Wahrheit zu ſagen, kommt mir ein Candidat ſo gut vor, als der andre, und ich würde mich als einen Verräther der Verfaſſung meines Vaterlandes anſehn, wenn ich einem meine Stimme gäbe. Wenn das ein jeder Wahlmann gewiſſenhaft bedächte, ſo würden wir nicht ſo viel Urſache haben, über Beſtechereyen der Parlaments-

glie-

glieder zu schreyen. Aber wir sind alle ein Pack feiler Kerls, so taub gegen alles Gefühl von Redlichkeit und gewissenhafter Rechtschaffenheit, daß ich völlig überzeugt bin, wir werden in kurzer Zeit nichts anders weiter für schimpflich halten, als Tugend und Liebe fürs Vaterland.

G. H** — Der wirklich ein enthusiastischer Patriot ist, und die Hauptstadt in verschiednen Parlamentern hintereinander vorgestellet hat, versicherte mich vor einigen Tagen mit Thränen in den Augen, daß er über dreißig Jahre lang in der Stadt London gewohnt, und nach und nach mit allen Bürgern von Ansehn Geschäfte gehabt habe; er bezeuge aber vor Gott, daß er in seinem ganzen Leben nicht über drey oder viere gefunden habe, die er durchaus ehrlich nennen könnte: eine Versichrung, die mich mehr demüthigte als wunderte, weil ich selbst unter meinen Bekanntschaften so wenig würdige Männer gefunden habe, daß solche bloß eine Ausnahme machen, und Ausnahmen, heißt es, bestätigen die Regel — Ich weiß, Sie können mir sagen, G. H** — konnte durch den Nebel des Vorurtheils nicht deutlich genug sehen, und ich stehe unter der Herrschaft meines Spleens — Vielleicht! Sie haben wohl nicht ganz Unrecht; denn ich habe bemerkt, daß meine Meynung von den Menschen, wie der Merkur in einem Thermometer, mit der Veränderung des Wetters, steigt und fällt.

Seyn

Seyn Sie doch so gut, und thun mit Barnes die Rechnung ab; nehmen Sie, was er für Geld für mich in Händen hat, und quittiren ihn. Wenn Sie meinen, daß Davies so viel Geld oder Kredit hat, auf dem Vorwerke durch zu kommen, so geben Sie ihm eine Quittung über die verfallne Pachtsumme; das wird seinen Fleiß ermuntern; denn ich weiß, daß einen Pächter nichts so sehr niederschlägt, als der Gedanke, daß er mit dem Guthsherrn im Rückstande steht. Er wird muthlos und vernachläßigt seine Arbeit, und darüber geht die Landwirthschaft zu Grunde. Tabby hat sich einige Tagelang ungeberdig gestellt über das Lammfell, warum mich der Tagelöhner Williams ansprach, als Sie ihn neulich nach Bath zu mir geschickt hatten. Ich bitte Sie, lassen Sie sichs von ihm wieder geben, und bezahlen ihm, was es kosten mag, damit ich nur einigermaassen Frieden im Hause habe. O! ich werde mirs in meinem Leben nicht beygehn lassen, über einen Mann zu spotten, der unterm Pantoffel steht; da mir mein Gewissen sagt, daß ich selbst vor einem Hausdämon zu Kreutze kriechen muß, da ich doch (dem Himmel sey es gedankt!) nicht einmal auf zeitlebens mit ihr an den Ehestandspflug gespannt bin. — Sie hat mit dem Hausgesinde über Trinkgeld und Küchenabfall einen Lärm angefangen; und das hat ein solches Gezänke und Geschelte von beyden Seiten gegeben, daß ich nur Gott gedankt habe, die Köchinn und Hausmagd verstohlner Weise zu besänftigen. Können Sie denn keinen armen Landjun-

junker in ganz Wäles finden, der dieſe koſtbare Waare abnehmen wollte,

Ihrem

Bath,
den 19ten May.

ergebenſten

M. Bramble.

An den Doktor Lukas.

Hochedler

Hochgelahrter Herr Doktor,

Nach meiner Meynung hätten Ew. Hochedeln wohl Ihre Gaben zu was Anderm anwenden mögen, als daß Dieſelben dem Dienſtvolke den Rücken halten, wenn ſie die Herrſchaften beſtehlen — Ich habe von der Guillims vernommen, daß Williams mein Fell in die Klauen gekriegt hat, und deswegen iſt er ein Schurke, Hochedler Herr. Er hat aber nicht nur mein Fell gepackt, ſondern kommt mir auch über meine Buttermilch, damit er ſeine Färkeln mäſtet; und ich glaube, er wird auch nun wohl bald mein Pferd nehmen, daß ſeine Mamſell Toch-

ter

ter drauf nach der Kirche und dem Markte reiten kann. So oft ich was höre, so ists, Williams hat dies, Williams hat das geschenkt gekriegt, aber ich sags Ew. Hochedeln, das Williamsen soll einmal ein Ende haben. Ich will mich nicht mehr so williamsen lassen, es sey von wem es wolle! und ich kann Ew. Hochedeln nicht bergen, daß michs sehr Wunder nimmt, was Sie sich in meine Sachen mischen, wegen der Flockwolle und Felle von der Heerde. Ich hätte mir wohl für was Rechtes so viele Sorgen und Mühe gemacht, um meines Bruders Haushaltung zu beknappen und zu besparen, wenn ich nicht einmal so viele Wolle als zum Unterrocke für mich behalten könnte. Und in die Buttermilch, das kann ich Ew. Hochedeln sagen, da soll, mit meinem guten Willen, kein Schwein im ganzen Kirchspiel wieder die Nase einstecken. Hier ist ein weltberühmter Doktor, der verschreibt sie seinen Patienten, wenn die Krankheit schwindsüchtig ist, und die Schottländer und die Irländer haben schon so stark darinne getrunken, daß in der ganzen Nachbarschaft von Bristoll, kein Tropfen für die Schweine mehr zu haben ist. Sie sollen mir zu Hause die Buttermilch auf Tonnen füllen, und zweymal die Woche nach Aberghanny schicken, da kann das Quartier für einen Dreyer ausgemessen werden — und Williams kann sehn, wo er anderwärts Buttermilch für seine Färkeln herkriegt — Ich habe das gute Zutrauen, Ew. Hochedeln werden meinem Bruder nicht wieder solche närrische Grillen in den Kopf bringen, die mir in meinen Beutel schneiden; sondern mir ge-

neig-

neigteſte Gelegenheit geben (wovon ich bis itzo noch nicht viel Rühmens machen kann,) daß ich die Ehre haben könne, mich zu nennen,

Ew. Hochedlen

Bath,
den 19ten May.

dienſtwillige Dienerinn

T. Bramble.

An Sir Watkin Philipps, im alten Jeſuiter-Collegio zu Oxford.

Ohne Ihre Antwort zu erwarten, mein liebſter Philipps, fahre ich fort, Ihnen eine Nachricht von unſrer Reiſe nach London zu geben, die nicht ganz leer von Abentheuren geweſen iſt. Vorigen Donnerſtag ſetzte ſich Onkel in eine mit vier Pferden beſpannte Miethkutſche, mit ſeiner und meiner Schweſter und Tante Tabby's Putzmägdchen, welche das Amt hatte, Joly auf einem Kiſſen auf dem Schooſſe zu halten. Ich konnte mich kaum des Lachens erwehren, als ich in den Wagen guckte, und das Thier, wie einen ordentlichen Paſſagier, gerade gegen meinem Onkel überſitzen ſah. Der 'Squire ward aus Schaam über ſeine Situation

roth

roth bis an die Ohren, rufte den Postillion, er sollte fortfahren, und zog mir das Glas vor der Nase auf. Ich und John Thomas begleiteten sie zu Pferde.

Es fiel nichts vor, das der Mühe wehrt wäre zu erzählen, bis wir oben auf die Dünen von Marlborough gekommen waren. Hier stürzte eins von den Vorderpferden, als der Postillion in einem artigen Trott den Hügel hinab fuhr. Durch sein Bestreben, den Wagen aufzuhalten, führte er ihn an der einen Seite in eine tiefe Gleise, und da lag er! Ich war ein paar hundert Schritte voraus geritten, und als ich ein lautes Geschrey hörte, jagte ich zurück und stieg ab, um zu helfen was ich konnte. Wie ich in den Wagen sahe, konnte ich nichts von einander unterscheiden, als den Unterende der Jenkins, welche mit den Füssen in der Luft focht' und dabey erbärmlich schrie. Auf einmal brachte Onkel seinen blossen geschornen Kopf zum Vorschein, und sprang so leicht aus dem Fenster wie ein Heupferd, indem er Jenkins Hintertheile als einem Fußschemmel gebraucht hatte, sich zu heben. Thomas, der gleichfalls abgesessen war, zog diese betrübte Nymphe, mehr todt als lebendig durch eben dieselbe Oeffnung ans Tageslicht. Nun nahm Onkel hastig die Thüre aus dem Angeln, faßte Liddy beym Arm und brachte sie heraus, sehr erschrocken, aber wenig beschädigt. Mir fiel das Looß, Tante Tabitha zubefreyen, die im Gedränge ihre Haube verlohren hatte; sie war dabey mehr als halb ausser sich selbst,

vor

vor Wuth und Angſt, und machte eine nicht üble Vorſtellung von einer der drey Grazien, welche die Pforten der Hölle bewahren — Sie zeigte nicht die geringſte Beſorgniß um ihren Bruder; der ohne Perrucke in der kalten Luft herum lief und mit bewundernswürdiger Hurtigkeit arbeiten half, die Pferde loszumachen: ſondern ſie ſchrie und heulte: „Joly! Joly! Mein armer Joly iſt gewiß todt „gedruckt!„

Das war er gleichwohl nicht — Joly, nachdem er in dem Geſchüttle des Umfallens meinem Onkel ins Bein gebiſſen, hatte ſich unter den Sitz verkrochen, und von da hohlte ihn der Diener beym Nacken hervor; für dieſen Liebesdienſt biß er ihm in die Finger bis auf die Knochen. Der Kerl, der ohnedem von keiner freundlichen oder gelaſſenen Gemüthsart iſt, ward über dieſen Angriff ſo ergrimmet, daß er ihm einen herzlichen Stoß in die Rippen verſetzte, und dabey ausrufte: „Hohl der Schinder „das häßliche Ludervieh, mit ſamt dem, der dich mit„ſchleppt! „ Dieſer freundliche Wunſch ward von der geſtrengen Jungfrau, ſeiner Herrſchaft, keinesweges überhört — Ihr Bruder überredete ſie gleichwohl, nach einem Bauerhauſe zu gehen, das nicht weit von dem Unglücksplatze lag, woſelbſt er und ſie ihre Häupter bedeckten, und die Jenkins ihre hyſteriſche Ohnmacht abwartete. — Unſre nächſte Sorgfalt war, ein Pflaſter auf ſeine Wunde am Beine zu legen, welche Jolys Zähne gemacht hatten; allein er that ſeinen Mund nicht auf gegen

den Beleidiger — Tante Tabby mochte dabey nicht wohl zu Muthe werden — „Du sagst kein Wort, „Matthias, sagte sie, aber ich weiß, was du „denkst. — Ich weiß, wie gehässig du dem „armen verlassnen Thiere bist! Ich weiß, du „sinnst darauf, ihn bey Seite zu bringen! —„ „Du irrst dich, auf meine Ehre„ (versetzte der 'Squire mit einem beissenden Lächeln) „es „kommt mir nicht ein, ein so grausames Vorhaben „gegen ein so sanftes liebenswürdiges Geschöpf zu „hegen; wenn es auch nicht einmal das Glück hätte, „dein Liebling zu seyn.„

John Thomas war nicht delikat. Der Kerl, ob er nun wirklich so besorgt für sein Leben war, oder ob ihn bloß die Rachsucht antrieb, kam herein, und verlangte ohne viele Ceremonien, der Hund müßte getödtet werden; weil sonst, wie er meinte, wenn er hernach einmal toll werden sollte, ers auch werden müßte, da er ihn gebissen hätte — Mein Onkel stellte ihm ganz gelassen vor, wie einfältig seine Furcht wäre, wobey er anmerkte, ihn selbst hab' er ja auch gebissen, und er würde gewiß seine vorgeschlagne Fürsicht gebrauchen, wenn er nicht ganz sicher wäre, daß er keine Ansteckung zu besorgen hätte. Aber das half nichts; Thomas blieb auf seinen fünf Sinnen, und versicherte zuletzt, wenn der Hund nicht gleich todtgeschossen würde, so wollte er ihn selbst aus der Welt schaffen. — Diese Drohung öffnete die Schleusen der Beredsamkeit meiner Tante, welcher die Beredsamkeit des

schnell-

schnellzüngigsten Kräuterweibes nicht das Wasser reichen könnte. Der Diener opponirte in eben dem Style; und Onkel entließ ihn seiner Dienste, nachdem er mich abgehalten hatte, ihn für seine Unverschämtheit derbe durch zu karbatschen.

Als die Kutsche wieder zu Stande gebracht worden, that sich eine andre Schwierigkeit hervor — Tante schlugs rund ab, wieder hineinzusitzen, wenn man nicht einen andern Fuhrmann finden könnte, der sich statt des Postillions auf die Pferde setzte, welcher, nach ihrer Behauptung, aus purer Bosheit und mit Fleiß umgeworfen hätte. Nach vielem Wortwechsel überließ der Postillion endlich seinen Platz einem zerlumpten Bauerkerl, der es übernahm, uns nach Marlborough zu bringen, woselbst wir einen bessern nehmen könnten, und an dem Orte kamen wir ohne fernern Zufall glücklich um ein Uhr an. Meine liebe Tante fand indessen neue Materie zu Beschwerden, welche sie nun freylich die besondere Gabe hatte, aus allen Begegnissen des Lebens zu ziehen, so oft es ihr beliebte. Kaum waren wir in Marlborough in das Zimmer getreten, wo wir zu Mittage essen wollten, als sie gegen den armen Kerl, der des Postillons Stelle vertreten hatte, eine förmliche Klage erhub. Sie sagte, es wäre solch ein bettlerischer Schuft, daß er nicht einmal ein Hembde auf dem Leibe hätte, und er wäre so ausverschämt gewesen, ihre Augen, gegen alle Zucht und Ehrbarkeit, mit seinen nackten Hintertheilen zu beleidigen, und das verdiente, daß er dafür

für ins Hundeloch geworfen würde. Jungfer Winifred Jenkins bezeugte die Anklage über den Punkt der Nacktheit, sagte aber dabey, daß seine Haut so schier sey, als Alabaster.

„Das ist wirklich ein schweres Versehen, rief „mein Onkel, laß uns hören, was der böse Kerl „zu seiner Vertheidigung vorzubringen hat.„ Er ward also vorgefodert, und er erschien auf eine so einfältig lächerliche, als rührend demüthige Weise. Er schien ohngefehr zwanzig Jahr alt zu seyn, war von mittler Statur, hatte gedrungene Waden, breite Schultern, eine lange Stirn, blonde Haare, kralle Augen, eine stumpfe Nase und ein langes Kinn — Allein seine Gesichtsfarbe war kränklich gelb; sein Blick verrieth Hunger, und die Lumpen, die er auf dem Leibe hatte, vermochten kaum zu verbergen, was die Ehrbarkeit zu bedecken gebietet. — Nachdem ihn mein Onkel eine Zeitlang betrachtet hatte, sagte er mit ironischem Gesichte: „Schämt Ihr euch nicht, Bursche, daß Ihr Postil„lion seyn wollt, und nicht einmal ein Hembde an„habt, eure Hintertheile vor den Damen zu be„decken, die Ihr in der Kutsche fahrt? „O Ja, „Hochwohlgebohrne Gnaden, antwortete der Mensch, „aber Noth hat kein Gebot, sagt man wohl — „Und darzu kann ich auch nichts davor, denn mei„ne Hosen platzten, als ich eben in den Sattel ge„stiegen war.„ — „Ihr seyd ein ausverschämter „Kerl, rief Tante Tabby, daß Ihr ohne ein Hemb„de auf dem Leibe vor vornehmen Leuten herrei„tet.„

„tet.„ „Ja, das bin ich auch, halten mirs Ew. „Hochwohlgebohren Gnaden zu Gnaden, ſagte er, „aber ich bin ein armer unglücklicher Burſche hier „aus der Grafſchaft Wiltſchire. — Ich habe auf „der weiten Welt kein eignes Hembd, noch einen „andern Fetzen Kleider, als was Ew. Hochwohlge„bohren Gnaden mir hier auf dem Leibe ſehn. Ich „habe weder Anverwandten noch Freunde, die mir „was geben können, und ich habe ſchon ein halb „Jahr das Froſtfieber gehabt, und alles was ich ge„habt habe, mußte ich nach der Aptheke tragen, um „Leib und Seele zuſammen zu halten; und mit Re„verenz vor Ew. Hochwohlgebohren Gnaden zu mel„den, ich hab' in vier und zwanzig Stunden keinen „Krumen Brodt im Munde gehabt.„

Tante wendete ihr Geſicht von ihm weg und ſagte, ſie hätte in ihrem Leben keinen ärgern Lumpenhund geſehn, er ſollte ſich wegpacken; und machte die Anmerkung, er würde das Zimmer voller Ungezieffer ſetzen. — Ihr Bruder warf einen bedeutenden Blick nach ihr, als ſie mit Liddy nach einem andern Zimmer ging; und darnach fragte er den Menſchen, ob er in Marlborough jemandem bekannt ſey? worauf er antwortete, daß der Wirth hier im Gaſthofe ihn von Kindesbeinen an gekannt habe. Der Herr Wirth ward alſobald gerufen, und über den Punkt befragt, der denn ausſagte, der junge Kerl hieße Humphry Klinker. Er wäre ein Liebes kind, den das Waiſenhaus erzogen, und hernach zu einem Grobſchmied auf einem Dorfe in die Lehre

gethan hätte, der aber gestorben wäre, ehe des Jungens seine Lehrjahre umgewesen; daß er eine Zeitlang seinem Stallknechte die Arbeit hätte verrichten helfen, und zuweilen die Extraposten gefahren hätte, bis er an einem Fieber krank geworden, da er denn sein Brodt nicht mehr verdienen können: daß er endlich alle seine Haabseeligkeiten verkauft und versetzt, um zu leben und sich curiren zu lassen, und dadurch sey er so taltrig und zerlumpt geworden, daß er ihm und seinem Stalle Schimpf gemacht, und er ihn hätte müssen gehn lassen, daß er aber in seinem Leben sonst nicht das geringste Böse von ihm gehört habe. „Also, Herr Wirth, sagte mein „Onkel, weil der Bursche krank und armseelig wur„de, jagten Sie ihn weg, damit er unter freyem „Himmel sterben möchte! „ „O, sagte der an„dre, ich gebe wöchentlich mein Armengeld, und „ich habe kein Recht faule Müssiggänger zu ernäh„ren, sie mögen gesund oder krank seyn; und „noch dazu würde mein Haus in schlechten Ruf „kommen, wenn ich jemand darin hätte, der so „lumpig aufzöge.

„Du siehst, Neffe„ sagte Onkel indem er sich gegen mich wendete, „ unser Herr Wirth ist ein „Exempel der christlichen Barmherzigkeit — Wer „wollte sich wohl unterstehn, von den Sitten unsrer „Zeit etwas Böses zu sagen, wenn selbst öffentliche „Zöllner so menschenfreundlich sind? — Hört, „Klinker, Ihr seyd ein überwiesener armer Sün„der — Man bringt vieles auf Euch, Krank„heit,

„heit, Hunger, Elend, und Dürftigkeit — Doch, „weil ich nicht geſetzt bin, die Verbrecher zu verur„theilen, ſo will ich Euch bloß einen heilſamen Rath „geben — Schaft Euch geſchwinde geſchwinde ein „Hembde, damit Eure Nacktheit nicht mehr rei„ſende Damen ärgre, beſonders bejahrte Jung„fern. —„

Mit dieſen Worten drückte er dem armen Menſchen eine Guinee in die Hand, welcher ſtund, und ihn ſtumm mit weit offnem Munde anſtarrte, bis ihn der Wirth aus dem Zimmer ſtieß.

Des Nachmittags, als unſre Tante in den Wagen ſtieg, bemerkte ſie mit einigen Zeichen der Zufriedenheit, daß der Poſtillion, der grade vor ihren Augen herritt, kein ſo lumpichter Schuft wäre, als der Lotterbube, der ſie nach Marlborough gebracht hätte. Der Unterſchied war freylich einleuchtend; dieſer war ein gewandter Kerl, mit einer ſchmalen goldnen Treſſe um den Huth und Trodlen daran, einer kurzen Perrucke, einer hübſchen blauen Jacke, ledernen Beinkleidern und einem reinen Hembde, das zwiſchen der Jacke und dem Gürtel hervor puſte. Als wir am Caſtel zu Spin-Hill anlangten, wo wir übernachteten, war der Poſtillion auſſerordentlich bey der Hand, beym Auspacken und Hereintragen der Sachen, die nicht im Wagen bleiben ſollten, und am Ende zeigte ſichs, daß es eben derſelbige Humphry Klinker war, der durch das Geld, das er von Onkel bekommen, einen Theil

seiner Sachen eingelöset, und sich in diese Gestalt verwandelt hatte.

So vergnügt auch die übrige Gesellschaft über die vortheilhafte Veränderung in dem Aufzuge dieses armen Geschöpfes war: so wollte solche doch der Tante nicht zu Magen gehn, weil sie das Aergerniß an seiner nackten Haut noch nicht verdauet hatte — Sie warf höhnisch die Nase in die Höhe, und sagte, sie glaubte, ihr Bruder hab ihn deswegen lieb gewonnen, weil er sie durch seine Unehrbarkeit geärgert hätte: Gewisse Leute wüßten immer ihrem Gelde keinen Rath; aber wenn Matthias gesonnen wäre, den Kerl mit sich nach London zu nehmen, so sollten sie keine zehn Pferde dahin ziehn. — Onkel rührte nicht die Spitze der Zunge, ob sein Gesicht gleich genug sagte, und den folgenden Morgen erschien kein Klinker, dergestalt, daß wir ohne fernern Zank bis nach Salt-Hill gelangten, wo wir des Mittags essen wollten. — Hier war die erste Person, die an den Wagen kam, und den Fußtritt niederließ, niemand anders, als Humphry Klinker — Als ich Tante aus den Wagen hob, gab sie ihm einen sehr zornigen Blick und ging ins Haus. — Mein Onkel war betreten und fragte ihn ein wenig unfreundlich, was er hier zu thun hätte? Der Kerl sagte, Seine Gnaden wären so gütig gegen ihn gewesen, daß ers nicht über sein Herz bringen könnte, ihn zu verlassen; daß er ihm bis an der Welt Ende folge und alle Tage seines Lebens ohne allen Lohn dienen wollte.

Mein

Mein Onkel wußte nicht, ob er über dieſe Erklärung ſchelten oder lachen ſollte — Er ſah' von Seiten der Tabby heftigen Widerſpruch voraus; auf der andern Seite aber mußte ihm ſo wohl die Dankbarkeit des Menſchen, als auch die Einfalt ſeines Herzens angenehm ſeyn. — „Wenn „ich Euch nun auch in meine Dienſte nehmen wollte, „ſagte Er zu ihm, was könnt ihr thun? wozu ſoll „ich Euch brauchen? „Ew. Hochwohlgebohren hal„ten mir zu Gnaden, ſagte dieß Original, ich kann „leſen und ſchreiben, und weiß gut mit Pferden „umzugehn. Ich kann ſie aufſchirren, beſchla„gen, zur Aderlaſſen, und zu reiten, und im Sau„ſchneiden gebe ich keinem Menſchen in der Graf„ſchaft Wilt was nach. — Ich kann auch Würſte „machen, und Schuhnagel, Keſſelflicken, und „kupferne verzinnen. — Hier ging dem Onkel ſein verbiſſnes Lachen fort; und dann fragte er, was er mehr für Künſte wüßte? „Ich kann ein wenig „klopffechten, weiß die Pſalmweiſen, fuhr Klinker „fort, kann auf der Maultrommel ſpielen, und weiß „viele hübſche Lieder auswendig zu ſingen, kann „eine Menuet und Engliſch tanzen; im Ringen „ſoll mir kein Kerl ſo leicht einen Fuß von der Erde „bringen, wenn ich erſt wieder bey Kräften bin, „und denn weiß ich, wo der Haſe ſein Neſt hat, „wenn Ew. Gnaden ein Stück Wild eſſen wol„len.„ — Wahrhaftig! Du biſt ja ein Tauſend„künſtler„, (ſagte mein Onkel, der noch nicht aufhören konnte, zu lachen) „Ich hätte wohl Luſt, „Dich zu mir zu nehmen, wenn Du Dir meine

„Schweſter zur Freundinn machen kannſt. — Du „haſt ſie ſehr geärgert, daß Du ihr dein bloſſes Sitz„fleiſch gezeiget haſt.„

Klinker folgte uns alſo, mit dem Huthe in der Hand, ins Zimmer nach, woſelbſt er Tante Tabby folgendermaſſen anredete: „Mit Gunſten, Ew. „Hochwohlgeboren Gnaden, bitte ich, Sie wollen „mir mein Vergehn zu gute halten und vergeben, „und mit Gotteshülfe, will ich mein Leben beſſern, „und niemals wieder ohne Hembde gehen, daß Ew. „Gnaden ſich an meiner Blöſſe ärgern ſollen — Ich „bitte, ich flehe, gütige, ſüſſe, ſchöne gnädge Frau, „haben Sie doch Mitleiden mit einem armen Sün„der. — Gott erhalte ihr vornehmes Geſicht; „gewiß, Sie ſind zu ſchön und zu fromm, Sie kön„nen nicht haſſen. — Auf meinen Knieen will „ich Sie bedienen, bey Nacht und bey Tage, zu „Waſſer und zu Lande; und bloß aus Liebe und „Freude, daß ich einer ſo vortreflichen gnädigen Da„me diene.„

Dieſes Kompliment und dieſe Demüthigung thaten einige Wirkung auf Tabby; und Klinker, der dachte, wer ſtillſchweigt ſagt ja, kam des Mittags bey Tiſche zum Aufwarten. Des Menſchen natürliche Ungeſchicklichkeit und ſeine übermäßige Freude waren Urſach, daß er beym Aufwarten vieles verkehrt machte. — Endlich ſchüttete er ihr eine Portion Eyerkäſe auf ihre rechte Schulter, und indem er zurückbebte, trat er ihren Joly, welcher ein kläg-

liches

liches Geheul erhub — Der arme Humphry war so auſſer ſich ſelbſt über dieß zwiefache Unglück, daß er den Porcellainteller fallen ließ, der in tauſend Stücken zerbrach; dann fiel er nieder auf die Kniee, und blieb mit der lächerlichſt anzuſehenden Betrübtniß, mit ofnem Maule, in dieſer Stellung liegen. Miß Bramble flog nach ihrem Hunde, rafte ihn auf in ihre Arme, ging damit zu ihrem Bruder und ſagte. „Ich ſeh', es iſt eine abgeredte Karte; es „gilt dieſem armen Thiere, das in der Welt nichts „verbrochen hat, als daß es mir ſo zugethan iſt — „Da, da iſts; machts nur todt, ehe gebt Ihr Euch „doch nicht zufrieden.„

Klinker, der dieſe Worte hörte, und ſie im buchſtäblichen Verſtande nahm, ſprang hurtig auf, nahm ein Meſſer vom Schenktiſche und ſagte: „O, nicht „hier, Ihr Gnaden, das würde die Stube blutig „machen — Geben Sie mir ihn, Ihr Gnaden, „ich will damit nach einem Graben an der Heer„ſtraſſe gehn.„ — Auf dieſen Vorſchlag erhielt er keine andre Antwort, als eine derbe Ohrfeige, wovon er bis an die andre Seite des Zimmers taumelte. „Was? ſagte ſie zu ihrem Bruder, ſoll ein jeder „magrer Hund, den du hinter den Zäunen auf„ſammleſt, mir auf der Naſe ſpielen? Ich beſtehe „darauf, daß du auf der Stelle dieſen Bettelſchur„ken hinjagſt, wo er was verloren hat.„ „Ums „Himmelswillen, Schweſter, faſſe Dich doch, und be„denke, daß der arme Kerl unſchuldig iſt, und nicht „den Vorſatz gehabt hat, Dich zu beleidigen —„

„Un-

„Unschuldig, als ein ungeboren Kind,„ stotterte Humphry. „Ich seh' ganz klar, schrie die unver„söhnliche Jungfrau aus, Du hasts ihm geheissen, „und Du willst ihm ein für allemal in seiner Boß„heit forthelfen — Ein herrlicher Dank für alle „Dienste, die ich Dir thue und gethan habe; daß „ich Dich in Deinen Krankheiten pflege; Deine „Haushaltung in Ordnung halte; und darnach sehe, „daß Du nicht durch Deine eigne Unbesonnenheit „an den Bettelstab geräthst — Aber nun mußt „du entweder den Schurken oder mich fahren lassen, „auf der Stelle, ohne langes Besinnen; so wird die „Welt doch sehn, ob du mehr von deinem eignen „Fleisch und Blute hältst, oder von einem nackten „Fündling, den du von Miste aufgeraft hast. —„

Onkels Augen fingen an zu funkeln und seine Zähne zu klappern. „Wenn ich die Sache recht „beym Lichte besehe, (sagte er, und erhob dabey sei„ne Stimme,) so kommts auf die Frage an: ob ich „Muth genug habe, durch einen einzigen herzhaften „Entschluß ein unerträgliches Joch abzuschütteln, „oder ob ich schwach genug seyn werde, etwas grau„sames und ungerechtes zu thun, um die Rachgier „eines eigensinnigen Weibsbildes zu befriedigen. — „Hör' Sie, Miß Tabitha Bramble, ich will Ihr „nun auch eine Wahl vorschlagen — entweder „schaffe Sie ihren vierfüßigen Liebling fort, oder „erlaube Sie, daß ich mich Ihr ein für allemal em„pfehle. — Denn ich bin entschlossen, daß er und „ich nicht länger unter einem Dache wohnen wollen;

„und

„und nun, ſetze Dich und iß, ſo viel Du „magſt. —„ Sie ſetzte ſich, wie vom Blitze gerührt in einen Winkel, und nach einem Stillſchweigen von einigen Minuten, ſagte ſie endlich: „Gewiß, Bruder Matthias, ich verſtehe dich nicht! „Und doch waren meine Worte deutlich genug, „antwortete er, mit einem herriſchen Blicke. „Herr „Bruder,„ (erwiederte dieſe verjährte, wirklich gedemüthigte Jungfrau,) „Du haſt das Recht zu befehlen, und meine Pflicht iſt, zu gehorchen. Ich „weiß hier nur nicht, wohin mit dem Hunde, wenn „Du nur erlauben willſt, daß er in der Kutſche mit „nach London fahren darf, ſo verſpreche ich Dir, er „ſoll Dich nicht weiter beunruhigen.„

Ihr Bruder, durch dieſe ſanfte Antwort völlig entwafnet, verſicherte ſie: ſie könnte nie etwas vernünftiges verlangen, das er ihr abſchlagen würde, und ſetzte hinzu: „Ich hoffe, Schweſter, du haſt „niemals gefunden, daß mirs an brüderlicher Liebe „fehlt.„ Miß Tabitha ſtund den Augenblick auf, warf ihre Arme um ſeinen Hals, und küßte ihn auf die Wangen. Er erwiederte die Umarmung mit groſſer Gemüthsbewegung; Liddy ſeufzte, Winny Jenkins ſchluchzte, Joly wedelte und Klinker hüpfte auf einem Beine herum, und rieb ſich die Hände vor Freuden über dieſe Ausſöhnung.

Nun war alſo der Friede wieder hergeſtellt, und wir endigten unſre Mahlzeit mit Ruhe, und des Abends langten wir in London an, ohne daß uns

uns sonst etwas merkwürdigs begegnet wäre. Meine Tante scheint sich nach dem Winke von ihrem Bruder sehr gebessert zu haben. Es hat ihr in Gnaden gefallen, Klinker von der Last ihres Unwillens zu befreyen, der nun als Diener angenommen ist, und in ein paar Tagen in einer neuen Livercy erscheinen wird; allein da er in London wenig Bescheid weiß: so haben wir einen Miethbedienten angenommen, den ich hernach für mich selbst zu miethen denke. Wir logiren in Goldensquär im Hause einer gewissen Madame Norton, eine ehrbare Art von Frau, die sich viele Mühe giebt, es uns allen bequem zu machen. Mein Onkel ist Vorhabens, seinen Mündeln das Vergnügen zu machen, und sie allenthalben, wo etwas Merkwürdiges ist, herum zu führen; da wir aber beyde, Sie, mein lieber Philipps, und ich, mit dem meisten, was er uns zeigen kann, und mit einigen andern Oertern, wovon ihm wohl wenig träumt, schon bekannt sind; so werde ich Ihnen nur das mittheilen, was Ihrer Bemerkung einigermassen neu seyn möchte. Empfehlen Sie mich unsern jesuitischen Freunden, und seyn Sie versichert, daß ich beständig bin,

mein liebster Philipps,

Ihr

London,
den 24sten May.

ergebenster

J. Melford.

An

An den Doktor Lukas.

Mein liebſter Doktor,

London iſt mir im eigentlichſten Verſtande neu geworden; neu in ſeinen Gaſſen, Häuſern, und ſelbſt in ſeiner Lage; wie der Irländer ſagt: „London iſt aus dem Thore gegangen.„ Was ich gekannt habe, als freye Felder, worauf man Heu und Korn erndete, das finde ich itzt mit Gaſſen, groſſen Gebäuden, Palläſten und Kirchen bedeckt. Man hat mich glaubwürdig verſichert, daß in Zeit von ſieben Jahren, in dem einzigen Quartiere von Weſtminſter eilf tauſend neue Häuſer gebauet ſind, ungerechnet was täglich dieſer geſchäftigen Hauptſtadt in andern Theilen zuwächſt. Pimlico und Knightsbridge hängen nunmehro faſt mit Chelſea und Kenſington zuſammen; und wenn dieſe Bauſucht ein halbes hundert Jahre fortwährt, ſo muß, nach meiner Meynung, die ganze Grafſchaft Middleſex mit Mauerſteinen bedeckt ſeyn.

Das muß man freylich eingeſtehn, daß, zum Ruhme unſrer Zeiten, London und Weſtminſter viel beſſer gepflaſtert und erleuchtet ſind, als vorher. Auch ſind die neu angelegten Gaſſen breit, regelmäßig und haben ordentliche Höhe; und die meiſten Häuſer ſind bequem eingerichtet. Die Blackfriarsbrücke iſt ein edles Monument von Geſchmack und öffent-

öffentlichem Aufwande — Mich wunderts, wie man noch auf ein Werk von solcher Pracht, und solchem Nutzen dabey, gefallen ist. Allein ungeachtet dieser Verschönerungen ist die Hauptstadt doch ein ungeheures Monstrum geworden; welches, gleich einem rachitischen Kopfe, mit der Zeit den Körper und die äussern Theile auszehren, und ihnen alle Nahrung entziehen wird. Der Unsinn wird sich in seinem vollen Lichte zeigen, wenn wir betrachten, daß ein Sechstel aller Eingebornen dieses ganzen grossen Königreiches sich in den Bezirk der Todtenregister drängt. Was Wunder, daß unsre Dörfer entvölkert sind, und es den Landwirthen an Händen fehlt? Die Abschaffung der kleinern Pachtungen ist nur Eine Ursache der verminderten Bevölkerung. Freylich erfordert die unglaubliche Vermehrung an Kutsch- und Reitpferden, die der gegenwärtige Luxus erheischt, eine erstaunliche Menge Gras und Heu, welches ohne viele Mühe gewonnen wird; allein es wird dennoch immer eine Menge Hände zu den verschiednen anderu Zweigen der Landwirthschaft nöthig bleiben, die Pachtungen mögen groß oder klein seyn. Der Strom der Ueppigkeit hat alle Einwohner vom offnen Lande weggeschwemmt. Der ärmste Landjunker sowohl als der reichste Graf und Herzog muß sein Haus in der Stadt haben, und mit einer grossen Anzahl Bedienten Parade machen. Die Knechte von den Pflügen, die Hirten von der Heerde, und die niedrigsten Taglöhner werden von dem Staate und den Reden der Maulaffen in Liverey, wenn sie ihre Sommer-Ausflucht thun,

thun, beſchwatzt und verführt. Sie verlaſſen ihre ſchmutzige und ſaure Arbeit, und ziehn in Schwärmen nach London, mit der Hoffnung einen Dienſt bey Herrſchaften zu bekommen, in welchem ſie üppig leben, feine Kleider tragen können und nichts zu thun brauchen; denn, Müßiggang iſt doch des Menſchen natürlicher Wunſch — Eine groſſe Anzahl unter ihnen findet ſich in ihrer Erwartung getäuſcht, und werden alsdann Diebe und Spitzbuben; denn London iſt eine groſſe Wildniß, in welcher weder hinlängliche Wache noch Aufſicht, oder andre Polizey-Ordnung iſt, folglich finden ſie darinn ſo gut ihre Höhlen als ihren Raub.

Es giebt mancherley Urſachen, welche zu der täglichen Vermehrung dieſer ungeheuren Maſſe das ihrige beytragen; Man kann ſie aber alle bis zu ihrer einzigen wahren Quelle, Luxus und verdorbne Sitten, zurück führen. Vor ungefehr fünf und zwanzig Jahren, hielten ſehr wenige der reichſten Bürger in London Kutſch und Pferde, ja nicht einmal einen Livereybedienten. Auf ihren Tiſch kam nichts, als ordentliches Gekochtes oder Gebratnes, eine Flaſche Portwein und ein Krug Bier. Itzt hält jeder Kaufmann, Mäckler, oder Advokat, wenn er nur irgend von Bedeutung ſeyn will, ſein paar Diener, Kutſcher und Pferdeknecht. Er hat ſein Haus in der Stadt, ſein Landhaus, ſeine Kutſche und ſeine Poſtſchaiſe. Seine Frau und Tochter kleiden ſich in die reicheſten Stoffe und ſind mit Juwelen beſäet. Sie gehn nach Hofe, nach der Oper,

Komödie und Maskerade. Sie halten Assemblees in ihren eignen Häusern; geben grosse Gastmaale, wobey die köstlichsten Franzweine, und Burgunder und Champagner fliessen. Der wohlhabende Handwerksmann, der sonst des Abends nach seinem Bierhause ging und seine kleine Zeche machte, geht itzt nach den Gasthöfen, wo es ihm achtmal so viel kostet, indessen daß seine Frau ihre Spielgesellschaft zu Hause hat; auch sie muß ihre feine Kleider, ihre Kariole oder ihr Pferdgen haben, damit sie nach ihrem Häusgen auf dem Lande kommen kann, und würd' es ihr sehr leid thun, wenn sie nicht dreymal die Woche an öffentlichen Orten erscheinen könnte. Jeder Handelsdiener, Comptoirbursche, selbst die Aufpasser und Marqueurs der Wein- und Koffeeschenker halten ihren Rappen für sich allein, oder in Gesellschaft, und gehn einher wie Petitmaiters. An den öffentlichen Lustorten findet man eine Menge wohlgekleideter Figuren, und wenn man sich genau erkundigt, wer sind sie? Schneidergesellen, Schuhputzer, und Stubenmägde, die sich in herrschaftliche Kleider vermummt haben.

Kurz von der Sache, es ist keine Distinktion, keine Subordination mehr. — Die unterschiednen Stände sind untereinander geworfen — Der Handlanger, der Handwerksmann, der Kellner, der Gastwirth, der Ladenkrämer, der Zungendrescher, der Handelsherr, der Hofmann, alle gehn einander auf der Ferse; Der allgemeine Ueppigkeitsteufel ist losgelassen und peitscht sie, reitend, fahrend,

spa-

ſpatzierend, kutſchierend, junkerierend, hüpfend, ſingend, ſpringend, in einen Hefenbrey durch einander. — Alles iſt Gewimmel und Getümmel; man ſollte denken, ſie hätten das wilde Feuer im Kopfe, das ihnen keinen Augenblick Ruhe läßt. Die Fußgänger rennen auf den Gaſſen, als ob ſie von Häſchern verfolgt würden; Sänftenträger und Karrenſchieber gehn im Trott mit ihren Bürden; Leute die ihre eigne Equipage halten, jagen durch die Gaſſen, als ob ſie hohe Eile hätten; ſelbſt Rathsherrn und Magiſtratsperſonen fahren ſchnell dahin, wie der Blitz. Die Pferde vor den Miethkutſchen dampfen, und unter ihrem Rollen erbebt das Pflaſter, ja ſelbſt einen beladnen Frachtwagen habe ich durch Piccadilly im Handgallop rennen ſehn. Mit einem Worte, die ganze Nation ſcheint ihrem Verſtande entlaufen zu wollen.

Die herſchenden Luſtbarkeiten paſſen ſich nicht übel zu dem Genie des unfügſamen Unthiers, das ſie **Publikum** nennen. Man gebe ihm Lärmen, Gewühl, Schimmer und Klingklang; es hat keinen Begrif von Ordnung, Zierde und Schönheit. Womit ergötzt man ſich zu Ranelagh? Die eine Hälfte der Geſellſchaft geht in einem ewigen Zirkel hinter einander herum, wie die blinden Eſel in einer Oelmühle; ſie können nicht mit ein ander ſprechen und weder ſehn, noch geſehn werden; die andre Hälfte ſitzt derweile bis neun oder zehn Uhr und trinkt heiß Waſſer, dem ſie den Namen Thee geben, damit ſie den übrigen Abend wacker bleiben können.

Für das Muſikchor, beſonders für die Sänger iſts ein Glück, daß man ſie nicht vernehmlich hören kann. Vauxhall iſt ein Zuſammengeſtückle von Puppenwerken, beladen mit armſeligen und unſchicklichen Zierrathen, von ſchlechter Erfindung, und kahler Ausführung; ohne Einheit im Deſſein, ohne Schönheit ohne Ordnung. Die Dinge ſtutzen, wie ſie da zuſammen gerathen, werden in gebrochenen Maſſen erleuchtet und ſind ſichtbarlich nur deswegen herbey gezogen worden, um die Augen und die Einbildung des gemeinen Haufens anzulocken und zu täuſchen. — Hier liegt ein hölzerner Löwe, dort ſteht eine ſteinerne Magdalene, an einem Orte findet man Logen mit einem Dache, als obs kleine Kaffeehauskabinetter wären, an einem andern ſtehn etliche Reihen Bänke, als in einen Bierhauſe; an einem dritten ſieht man einen Waſſerfall von Zinn, prächtig genug für eine Marionettenbude; an einem vierten eine dunkle runde Höhle, die wie ein Todtengewölbe halb erleuchtet iſt; an einem fünften ein Fleckchen von einem grünen Grasplatze, worauf ſich das Füllen einer Eſelinn nicht ſatt weiden könnte. Die Spatziergänge, welche die Natur für die Einſamkeit, Stille und Schatten beſtimmt zu haben ſcheint, wimmeln von geſchwätzigen Volke, welches von der, an Schnupfen und Fiebern ſo reichhaltigen kühlen Abendluft nicht genug bekommen kann; und dieſe anmuthigen Scenen werden erleuchtet, von ein paar Lampen, welche ſo helle brennen, — wie die dünneſten Nachtlichter.

Wenn

Wenn ich so eine Anzahl wohlgekleideter Personen von beyderley Geschlecht auf den bedeckten Bänken sitzen sehe, den Augen des Pöbels, und was noch ärger ist, der kalten rauhen Nachtluft bloßgestellt, die ihr dünnen Schnittchen Rindfleisch verzehren, und Portwein, Punsch oder Cyder darauf setzen, so kann ich mich nicht enthalten, ihre Tollkünheit zu bedauren, wenn ich gleich ihren Mangel an Geschmack und Wohlanständigkeit verachte; aber wenn sie gar diese trüben und dumpfigen Spaziergänge auf und nieder laufen oder sich in Haufen auf dem feuchten Sande versammlen, unter dem ganz freyen Himmel stehn, und nach einer Arie horchen, wovon die eine Hälfte unmöglich etwas zu hören bekommen kann: so muß ich gar denken, daß sie wirklich von einem Geiste besessen werden, der noch ärger und unsinniger ist, als irgend einer, wovon der schlimmste Patient im Tollhause geplagt wird. Und nach allem Anscheine sind die Eigenthümer dieser, und aller andern geringern öffentlichen Lustgärten in dem Umfange dieser Hauptstadt, gewisser massen im Einverständnisse mit den Aerzten, Leichenbesorgern und Todtengräbern; denn wenn ich die Gierigkeit bedenke, womit alle Stände und Klassen nach den so genannten Ergötzungen haschen, so bin ich überzeugt, daß mehr Schnupfen, Flüsse, Erkältungen, Schwindsucht und Podagra bey diesen, sub dio nächtlichen Zeitreiben aufgesamlet werden, als bey allen Gefahren und Zufällen, denen eine arbeitsame oder gefährliche Lebensart ausgesetzt seyn mag.

Dieſe und andre Bemerkungen, welche ich bey dieſer Ausflucht gemacht habe, werden meinen Aufenthalt in London abkürzen, und mich mit verdoppelten Wohlgefallen an meiner Einſamkeit und meinen Gebirgen wieder nach Hauſe ſchicken. Ich werde aber auf einem andern Wege wieder in mein Land ziehn, als auf den ich hier gekommen bin. Ich habe einige alte Bekannte beſucht, die beſtändig in dieſer tugendvollen Metropolis reſidirt haben, aber ſie ſind in ihren Sitten und Geſinnungen ſo verändert worden, daß wir uns kaum noch kennen, oder um ein ander bekümmern. — Auf unſrer Herreiſe von Bath, reitzte mich meine Schweſter zu einem heftigen Ausbruche von Zorn, während welchem ich, gleich einem Manne, der ſich Weintapfer getrunken, in einem ſolchen Style der Herrſchaft und Entſchloſſenheit mit ihr redete, daß es die heilſamſte Wirkung gethan hat. Sie und ihr Hund haben ſich ſeit dieſem Wortwechſel beſtändig ſehr ruhig verhalten. Wie lange dieſe angenehme Stille dauren wird, das weiß der Himmel — Ich ſchmeichle mir, die Bewegungen der Reiſe haben meiner Geſundheit gut gethan; ein Umſtand der mich aufmuntert, meine vorgenommene Reiſe nach Norden auszuführen. Indeſſen aber werde ich doch, meinen Puvillen zu Gefallen, die Tiefen dieſes Chaos, dieſe mißgeſtalte und ungeheure Hauptſtadt, ohne Kopf oder Schwanz, Gliedmaſſen oder Verhältniß durchkriechen und unterſuchen müſſen.

Thomas war auf der Reiſe ſo unverſchämt grob gegen meine Schweſter, daß ich mich genöthigt ſah', ihn auf der Stelle, zwiſchen Chippenham und Marlborough, wo wir mit der Kutſche umwarfen, aus dem Dienſte zu entlaſſen. Der Kerl iſt beſtändig eigennützig und mürriſch geweſen; wenn er ſich indeſſen nach dortiger Gegend wenden ſollte, ſo könnten Sie ihm das Zeugniß ertheilen, daß er ehrlich und nüchtern iſt; und wenn er kein loſes Maul über die Familie hat: ſo geben Sie ihn noch ein paar Guineen für Rechnung

Ihres

London,
den 29ſten May.

beſtändig ergebnen Dieners
Mat. Bramble.

An Miß Lätitia Willis zu Glouceſter.

Mein liebſte Letty,

Unbeſchreiblich groß war das Vergnügen, das mir Ihr Brief vom 25ſten verurſachte, den mir Frau Brentwood, die Putzhändlerinn aus Glouceſter

ſter, überbracht hat. — Es freut mich herzlich, daß meine würdige Pflegemamma ſich wohl befindet, und noch mehr, daß ſie nicht mehr unwillig über ihre arme Liddy iſt. Es thut mir leid, daß Sie die Geſellſchaft der angenehmen Miß Vaughan verloren haben; allein, ich hoffe, Sie werden nicht lange mehr die Abreiſe Ihrer Schulfreundinnen zu bedauren haben, denn ich zweifle nicht, Ihre Aeltern werden Sie bald aus der Penſion nehmen und in die große Welt bringen, und Sie haben alle die erforderlichen guten Eigenſchaften, um eine würdige Perſon in derſelben vorzuſtellen. Wenn das geſchicht: ſo hoffe ich, daß wir wieder zuſammen kommen, glücklich mit ein ander ſeyn, und das Band der Freundſchaft noch mehr befeſtigen werden, welches wir in unſern zarten Jahren geknüpft haben. — Dieſes kann ich wenigſtens verſprechen — an meinem äuſſerſten Beſtreben ſoll die Schuld nicht liegen, wenn unſre Vertraulichkeit nicht ſo lange währt, als unſer Leben.

Seit fünf Tagen ſind wir nun in London; wir haben eine bequeme Reiſe von Bath gehabt; indeſſen ſind wir doch einmal umgeworfen, und das hätte bald ein Mißverſtändniß zwiſchen Onkel und Tante veranlaßt, aber, Gottlob! ſie ſind itzt völlig wieder ausgeſöhnt: wir leben recht einig, und fahren alle Tage aus, um die Wunder dieſer groſſen Hauptſtadt zu beſehen, welche ich mich gleichwohl nicht unterfange, zu beſchreiben, denn bis itzt hab' ich noch nicht den hundertſten Theil ihrer Merkwürdig-

keiten

keiten gesehn, und bin doch schon fast starr vor Verwunderung.

Die Städte London und Westminster haben einem unglaublich weiten Umfang. Die Gassen, die viereckten Plätze, die so genannten Reihen, Lanen und Gänge sind nicht zu zählen. Palläste, öffentliche Stadtgebäude, und Kirchen findet man an allen Enden, und unter diesen Letzen, zeigt sich die Paulskirche mit bewundernswürdiger Pracht. Man sagt, sie soll nicht so groß seyn, als die Peterskirche in Rom, aber ich für mein Theil, kann mir keinen Begriff von einem grössern und prächtigern irdischen Tempel machen.

Doch selbst der Anblick dieser majestätischen Gebäude ist nicht so reitzend, als das Gedränge von Leuten auf den Gassen. Anfänglich bildete ich mir ein, daß eben eine große Versammlung aus einander gegangen seyn müßte, und wäre fast stille gestanden, daß sich die Menge erst verlaufen sollte; aber diese Fluth von Menschen bricht vom Morgen bis in die Nacht nicht ab. Dabey gibt es hier eine solche unendliche Menge von glänzenden Equipagen, Kutschen, Phaetons, Chaisen, und allerley Fuhrwerken, welche einem immer vor den Augen vorbey rollen, daß einem vom Ansehn der Kopf schwindelt und die Einbildungskraft vor Glanz und Abwechslung fast verwirt wird. Die Aussicht nach der Wasserseite ist nicht weniger groß und erstaunend als die nach dem Lande. Sie sehn da drey unermeß-

meßlich groſſe Brücken, welche die Ufer eines breiten, tiefen und ſchnellen Stromes zuſammenhängen; ſie ſind ſo groß, ſo prächtig und ſo ſchön gebauet, daß man denken ſollte, ſie wären von Rieſen aufgeführt. Zwiſchen dieſen Brücken iſt die Themſe mit kleinen Schiffen, Böten, Barken und Evern bedeckt, welche auf und niederfahren, und unten jenſeits der Brücken, ſieht man einen meilenlangen Wald von Maſtbäumen, ſo, daß man denken ſollte, hier waren alle Schiffe in der Welt auf einem Platze zuſammen gekommen. Alles was Sie in den **Tauſend und Eins**, und in den perſianiſchen Erzählungen von Bagdod, Diarbekir, Damaſcus, Iſpahan und Samarkand, von Gröſſe, Reichthum und Schätzen geleſen haben, das ſieht man hier wirklich.

Ranelagh kommt einem vor, als der bezauberte Pallaſt einer Feye; geſchmückt mit den herrlichſten Werken der Mahlerey, Bildhauerkunſt und Vergüldung; es wird von tauſend güldnen Lampen erleuchtet, die mit dem helleſten Tageslichte wetteifern. Es iſt angefüllet mit reichen, muntern, glücklichen und ſchönen Leuten, welche goldne und ſilberne Stoffen, geſtickte und mit Treſſen beſetzte Kleider tragen, und von Edelgeſteinen blitzen. Derweile dieſe in Vergnügen ſchwimmende Söhne und Töchter der Glückſeligkeit in dieſem Aufenthalt der Freude umher wandeln, oder in verſchiednen kleinen Häuflein und getrennten Logen ſitzen und feinen Caravanenthee oder andre liebliche Erfriſchungen zu ſich nehmen, wird ihr Ohr mit dem allerſüſſeſten Entzücken

zücken sowohl von Vokal- als Instrumentalmusik gelabt. Ich habe da den berühmten Tenducci gehört, ein Geschöpf aus Italien — Man sollte dem Ansehn nach schwören, es wäre ein Mann; man sagt aber, es sey keiner. Seine Stimme ist freylich, weder männlich noch weiblich, aber sie ist melodischer als keine von beyden; und das Geschöpf wußte sie so himmlisch schön zu wenden und zu kehren, daß ich wirklich glaubte, ich wäre im Paradiese, als ichs hörte.

Um neun Uhr, an einem reitzenden mondhellen Abende stiegen wir zu Ranelagh in ein Fahrzeug und liessen uns nach Vauxhall rudern. Die Schüte war so leicht und behende, daß wir mir vorkamen, als lauter Feyen, die in einer Nußschaale seegelten. Mein Onkel wollte aus Furcht vor Erkältung nicht zu Wasser gehn, und ließ sich also in einer Kutsche hinbringen. Meine Tante wäre gern bey ihm geblieben, er wollte mich aber nicht allein auf dem Wasser lassen, und sie war also so gut, mich zu begleiten, weil sie merkte, daß ich gerne einmal diese angenehme Wasserfahrt thun wollte. — Ueberdem war auch die Schüte beladen genug; denn ausser dem Schütenführer war noch mein Bruder Jeronimus und einer von seinen Freunden, Herr Barton, ein ziemlich reicher Landedelmann, der des Mittags mit uns gegessen hatte, mit darinn. Das Vergnügen dieser kleinen Seereise wäre mir indessen fast ein wenig versalzen worden, durch einen Schreck, den ich beym Aussteigen hatte; denn hier war ein entsetzliches

ſetzliches Gedränge von Schüten und von Volke, welches ſchrie, fluchte und zankte; ja, ein paar häßliche Kerle kamen mitten ins Waſſer auf uns zugerannt, und faßten unſer Boot mit Gewalt an, und wolltens ans Land ziehn; ſie wollten auch nicht eher wieder loßlaſſen, bis mein Bruder dem einen mit den Stocke über den Kopf ſchlug. Aber der Schreck ward mir reichlich durch das Vergnügen zu Vaurhall erſetzt; denn ſo wie ich den Fuß hineinſetzte, fielen mir ſo viel abwechſelnde Schönheiten in die Augen, daß ich nicht wußte, wo ich zuerſt hinſehen ſollte. Stellen Sie ſich vor, meine theureſte Letty, einen groſſen Garten, worinn viele anmuthige Spatziergänge, die mit Bäumen, hohen Hecken und mit groben Sande ausgelegt ſind. Dazwiſchen eine bewundernswürdige Menge ſinnreich erfundner und ſchön in die Augen fallender Gegenſtände, als: Pavillons, Logen, Buſchwäldchen, Grotten, Blumenwieſen, Götzentempel, und Waſſerfälle; Portäle, Colonaden und Rotunden; geziert mit Pfeilern, Statuen und Gemählden: denn das Ganze erleuchtet von einer unzähligen Menge Lampen, die ſo geordnet ſind, daß ſie allerley Geſtalten von Sonne, Sternen und Sternbildern vorſtellen; den Ort gedrängt voll von muntrer Geſellſchaft, die in dieſen lieblichen Schatten herumwandeln, oder in unterſchiedlichen Logen kalte Küche genieſſen, beſeelt von Scherz, Freude und Freyheit, und von einem vortreflichen Muſikchore. — Ich hatte das Glück, unter den Singeſtimmen die berühmte Signora * * zu hören, die eine ſo helle und

laute

laute Stimme ſang, daß mir von übermäßigem Vergnügen der Kopf wehe that.

Als wir ungefehr eine halbe Stunde da geweſen waren, kam unſer Onkel auch zu uns, dem der Ort eben nicht zu gefallen ſchien. Leute, die kränklich ſind und ſchon vieles geſehen haben, betrachten die Dinge mit ganz andern Augen, als Sie, meine liebe Letty, und ich — Unſre Freude ward durch einen unglücklichen Zufall geſtöret. In einem der entlegenſten Spatziergängen überfiel uns ein plötzlicher Regen, der alle Menſchen, in einem Haufen durch einander in die Rotunde jagte. Mein Onkel, der naß geworden war, fing hier an mürriſch zu werden und nach Hauſe zu verlangen. Mein Bruder ging den Wagen zu ſuchen, den er erſt nach vieler Mühe fand; und da wir nicht alle Platz darinn hatten: ſo blieb Herr Barton zurück. Es daurete eine ziemliche Weile, ehe die Kutſche durch das Gedränge vorkommen konnte, ungeachtet der äuſſerſten Mühe, die ſich unſer neuer Diener gab, die ſo weit ging, daß er darüber ſeine Perucke verlor und ein paar Löcher in den Kopf bekam. Sobald wir im Wagen zum Sitzen gelangt waren, zog Matante dem Onkel die Schuhe ab, und wickelte ſeine Füſſe ſehr ſorgfältig in ihre Enveloppe, gab ihm dann ein paar Tropfen Herzſtärkung auf Zucker, welche ſie beſtändig in der Taſche führt, und ſobald wir zu Hauſe gekommen waren, ſorgte ſie dafür, daß er trockne Kleider bekam; dergeſtalt, daß er, dem

Him-

Himmel sey Dank! einem derben Schnupfen entging, wovor er in grossen Aengsten war.

Vom Herrn Barton muß ich Ihnen im Vertrauen sagen, daß er sich so ein wenig zu mir thun wollte; doch, vielleicht kann ich auch seine Gefälligkeit unrecht auslegen, und das wünsche ich, seinetwegen — Sie kennen den Zustand meines armen Herzens; welches trotz aller Vernachläßigung — Doch ich darf nicht klagen, und will auch nicht, bis ich besser unterrichtet bin.

Ausser Ranelagh und Vauxhall bin ich auch auf der Assemblee bey Madame Cornely gewesen. Die Zimmer in diesem Hause, die Gesellschaft, die Kleidungen und Auszierungen lassen sich nicht beschreiben; allein da ich nicht sonderlich zum Kartenspielen aufgelegt bin: so kann ich mich noch nicht so völlig in das Wesen dieses Ortes finden; ich bin wirklich noch ein so rohes Landmägdchen, daß ich kaum Geduld genug hatte, mich in einen Zustand versetzen zu lassen, darinn ich erscheinen könnte; und dennoch saß ich nicht über sechs Stunden unter den Händen des Friseurs, der so viel schwarze Wolle hinter das Topee und unter den Chignon stopfte, als zu einem ausgenähten Unterrocke genug gewesen wäre; und bey alledem war doch mein Kopf der kleinste in der ganzen Assemblee, meiner Tante ihrer ausgenommen. — Sie hatte freylich so etwas absonderliches mit ihrem aufgesteckten Kleide, ihren kleinen Locken, ihren Barben von Spitzen, ihren drey-

dreyfachen, weiten Engageanten und ihrer hohen Schnürbruſt, daß ſie jederman mit Verwunderung anſah: einige flüſterten, und einige lachten; und Lady Griskin, die uns einführte, ſagte ihr gerade zu, daß ſie wenigſtens volle zwanzig Jahre in der Mode zurück wäre.

Lady Griskin, mit der wir die Ehre haben verwandt zu ſeyn, iſt eine Frau von der groſſen Welt. Sie hält eine kleine Spielgeſellſchaft in ihrem eignen Hauſe, die aber niemals über zehn oder zwölf Spieltiſche geht; dagegen aber findet ſich auch die beſte Geſellſchaft in der Stadt dabey ein. Sie iſt ſo gütig geweſen, meine Tante und mich mit einigen ihrer beſten Freunde von hohen Adel bekannt zu machen, die uns auf den freundſchaftlichſt vertrauten Fuß begegnen; Wir ſind ſchon einmal des Mittags bey ihr zu Gaſte geweſen, und ſie giebt ſich die Mühe unſre Schritte und Tritte zu leiten; ich beſonders ſtehe ſo hoch bey ihr angeſchrieben, daß ſie mir zuweilen den Kopfputz mit eigner Hand in Ordnung bringt, und ſie hat mich gütigſt eingeladen, den ganzen Winter bey ihr zu bleiben. Dieſes hat gleichwohl mein Onkel hartherziger Weiſe abgelehnt, und er ſcheint mir überhaupt, (ich weiß nicht warum?) gegen die gute Dame ein Vorurtheil zu haben; denn ſo oft es ſich fügt, daß Tante etwas zu ihrem Lobe redet, macht er ein krauſes Geſicht, ob er gleich nichts dabey ſagt — Vielleicht kann das auch wohl von ſeinem Podagra und Gichtſchmerzen kommen, womit er jämmerlich geplagt iſt. — Gegen mich

iſt

ist er indessen beständig gütig und großmüthig, so gar mehr, als ichs wünsche. Seitdem wir hier sind, hat er mich mit einem neuen Kleide und Spitzen beschenkt, welches theurer kommt, als ich sagen mag; und Jerom hat mich, auf sein Begehren, meiner Mutter Juwelene Ohrringe zugestellt, die nun in der Arbeit sind, daß sie neu gefaßt werden sollen; so, daß es nicht an ihm liegt, wenn ich nicht unter den Sternen von der vierten oder fünften Grösse glänze. Ich wünsche nur daß mir unter allen diesen Lustbarkeiten und Zerstreuungen der Kopf nicht schwindlicht werde; ob ich bis itzt gleich betheuren kann, daß ich alle diese lärmenden Ergötzlichkeiten gerne mit der Einsamkeit auf dem Lande, und dem seeligen Umgange mit denen, die ich liebe, vertauschen möchte. Unter diesen wird meine theureste Willis allemal den ersten Platz besitzen in dem Herzen,

Ihrer

London,
den 31sten May.

ewig ergebnen

Lydia Melford.

An

An Sir Watkin Philipps, im alten Jesuiter-Collegio zu Oxford.

Mein liebster Philipps,

Ich sende Ihnen diesen Brief unter Einschluß unsers alten Freundes Barton; der so sehr verändert ist, als ein Mann von seinem Schrot und Korn es werden konnte. — In Oxford war er ein sorgloser, träger Schmutzlimmel, und nun find' ich an ihm einen geschäftigen, schwatzseligen Politiker; einen Petitmaiter in der Kleidung, und in seinen Betragen einen komplimentvollen Hofmann. Sein Blut ist nicht gallicht genug, um soweit von Partheyhaß entflammt zu werden, daß er mit Schmachr und Schimpfworten um sich sprudeln sollte; allein seitdem ihm das Miniſterium eine Stelle gegeben hat, ist er ein warmer Anhänger desſelben geworden, und sieht alle Dinge durch ein so wunderſames Vergrößrungsglas an, daß ich, der ich zum Glück zu keiner Parthey gehöre, nichts davon begreifen kann. — Unstreitig müſſen die Partheydünſte nicht allein die Vernunft benebeln, ſondern auch die Werkzeuge der Sinne verderben, und, Zehn gegen Eins! ſollten Barton an der einen Seite und der gewiſſenhafteſte Patriot von der Gegenparthey den Charakter des Königs und des Miniſterii mahlen: Sie und ich, die wir noch nicht benebelt oder be-

ſtochen ſind, wir würden finden, daß beyde Mahler gleich weit vor der Wahrheit vorbey gezeichnet hätten. Eins muß man gleichwohl Barton zu Ehren nachſagen; er läßt ſich niemals in pöbelhaftes Schimpfen ein, noch weniger ſucht er durch gottloſe Läſterungen den moraliſchen Charakter irgend eines Mannes von der Gegenparthey anzuſchwärzen.

So lange wir nun hier ſind, iſt er unſer fleiſſiger Geſellſchafter; eine Höflichkeit, die mir von einem Manne von ſeinen Geſchäften und natürlichem Hange zur Trägheit faſt wunderbar, und ſelbſt unnatürlich geſchienen hätte, wenn ich nicht gewahr geworden wäre, daß meine Schweſter Liddy einigen Eindruck auf ſein Herz gemacht hat. Ich kann nicht ſagen, daß ich etwas dagegen hätte, wenn er ſein Heil bey ihr verſuchen will: wenn ein reichliches Vermögen, und ein nicht geringer Vorrath von Gutherzigkeit hinlängliche Eigenſchaften eines Ehmanns ſind, um den Ehſtand, bis ihn der Tod trennt, glücklich zu machen: ſo kann ſie mit Barton glücklich ſeyn; allein, mich däucht, es gehört noch etwas mehr dazu, um das Herz eines Frauenzimmers zu gewinnen, welches Verſtand und feine Empfindungen hat; ein Etwas, welches die Natur unſerm Freunde verſagt hat — Und Liddy ſcheint von meiner Meinung zu ſeyn. Wenn er ſich mit ſeinem Geſpräche an ſie wendet, ſcheint ſie ihn mit Widerwillen anzuhören, und ſie vermeidet emſiglich alle Gelegenheit einer beſondern Unterredung; in eben dem Grade aber, daß ſie ſcheu iſt, iſt Tante

zahm

zahm und andringlich. Tante Tabitha geht ihm über halbweges entgegen. Sie verſteht die Meinung ſeiner gezirkelten und verzuckerten Schmeicheleyen unrecht, oder ſtellt ſich doch ſo. Sie giebt ihm ſeine Komplimente mit ausſchweifenden Zinſen zurück; ſie verfolgt ihn mit ihren Höflichkeiten bey Tiſche, alle ihre Reden ſind an ihn gerichtet; ſie ſeufzet, tändelt, liebäugelt, und treibt mit ihrer ſcheußlichen Affektirerey und Unverſchämtheit den armen Hofſchranzen bis zum äuſſerſten Rande ſeiner Gefälligkeit. Kurz, ſie ſcheints darauf angelegt zu haben, Bartons Herz zu belagern, und führt ihre Laufgräben mit ſolcher deſperaten Hitze fort, daß ich denke, ſie wird ihn ſo in die Enge treiben, daß er kapituliren muß. Unterdeſſen ſetzt ihn ſeine Abneigung gegen dieſe ſeine Inamorata, welche gegen ſeine erworbne Gefälligkeit ankämpft, und ſeine natürliche Furcht, jemanden zu beleidigen, in eine Art von Verlegenheit, die herzlich luſtig anzuſchauen iſt.

Vor zwey Tagen überredete er meinen Onkel und mich nach St. James an Hof zu gehen, und verſprach, uns daſelbſt alle groſſe Männer des Königreichs kennen zu lehren; und wirklich war auch daſelbſt eine groſſe Verſammlung von merkwürdigen Charaktern, denn es war groß Galla. Unſer Führer hielt ſehr pünktlich Wort. Er nannte uns faſt jede Perſon von beyderley Geſchlechtern, und gewöhnlicher Weiſe ging vor dem Namen ein Präludium über die Weiſe: Lob und Preiß: vorher. — Als er den König ſich nähern ſah, ſagt' er: „Da

„kommt der liebenswürdigſte Monarch der jemals das „brittiſche Scepter geführt hat; die Delicia humani „generis; ein Auguſt in Beſchützung der Verdienſte; „Titus Veſpaſianus in Großmuth; Trajanus in „Wohlthätigkeit, und Markus Aurelius in Philo„ſophie. —„ „Ein Herr von vortreflichem rechtſchafnen Herzen„ fügte mein Onkel hinzu. „Er „iſt zu gut für unſre Zeiten; ein König von Eng„land ſollte in ſeiner Zuſammenſetzung ein wenig „vom Teufel haben.„ Barton wendete ſich darauf zu dem Herzog von C * * und fuhr fort: „Sie „kennen den Herzog; dieſen erhabnen Helden, der „der Rebellion den Kopf zertrat, und uns zum „ruhigen Beſitze alles deſſen verhalf, was uns als „Britten und als Chriſten theuer ſeyn muß. Sehn „Sie nur ſein Auge, wie durchdringend und doch „ſanft! was für eine Würde in ſeiner Miene! „Was für Menſchenfreundlichkeit in ſeinem Blicke — „Der Neid ſelbſt muß es einräumen, daß er einer „der gröſſeſten Feldherrn in der ganzen Chriſtenheit „iſt. —„ „Ich zweifle nicht daran, ſagte Herr „Bramble; „Aber was ſind das für junge Herrn, „die neben ihm ſtehn?„ „Die da! ſagte unſer „Freund, das ſind ſeine königlichen Neffen; die „Prinzen vom Geblüt. Süſſe, junge Prinzen! „die heiligen Pfänder der proteſtantiſchen Thron„folge; ſo munter, ſo verſtändig, ſo prinzlich. — „Ja; ſehr verſtändig! ſehr munter! (ſagte Onkel, „indem er ihm in die Rede fiel.) Aber ſiehe da, die „Königinn! Ha! da iſt die Königinn, die Köni„ginn! Laß mich ſehn, laß mich ſehn — Wo iſt „mein

„mein Glas? Ha! in den Augen iſt Verſtand —
„Die ſagen Empfindung! — Die haben Aus-
„druck! — Nun, Herr Barton, mit wem machen
„Sie uns nun bekannt?„ Die nächſte Perſon, die er auszeichnete, war der Favorit, Graf * * welcher einſam an einem Fenſter ſtund. „Sehen Sie „dort jenen nördlichen Stern, ſagt' er, mit zurück-
„gewichnen Stralen —„ Wie! das groſſe Cale-
„doniſche Licht, das noch neulich ſo hell in unſrem
„Luftkreiſe leuchtete! Mich däucht, itzt ſchimmert
„es durch einen Nebel; wie der Saturn ohne ſeinen
„Ring, bleich, und dunkel und weit von ferne. —
„Ha, dort iſt das andre groſſe Luftzeichen, der groſſe
„Penſioniſt, der patriotiſche Wetterhahn, der alle
„Windſtriche des politiſchen Compaſſes durchlaufen
„iſt, und ſich noch vom Winde des groſſen Haufens
„treiben läßt. Auch er iſt, gleich einem drohenden
„Cometen wieder am Hofhorizonte heraufgeſtiegen;
„allein wie lange ſeine Aſcenſion dauren wird, iſt
„wegen ſeiner unregelmäßigen Laufbahn, nicht leicht
„zu beſtimmen. — Was ſind das für zwey Sa-
„telliten, die ſeiner Bewegung folgen?„ Als ihm Barton ihre Namen nannte, ſagte Onkel: „Ihre
„Charakter ſind mir nicht unbekannt. Einer von
„ihnen hat keinen rothen Tropfen Bluts in ſeinen
„Adern, und einen kalten berauſchenden Dunſt im
„Kopfe, und Boßheit und Rachgier genug im Her-
„zen, um eine ganze Nation damit zu inokuliren
„und anzuſtecken. Der andre, hör' ich, iſt beſtimmt
„Antheil an der Adminiſtration zu nehmen, und
„der Penſioniſt iſt Bürge für ſeine gehörige Fähig-

„keit — Der einzige Beweiß, den ich jemals „von seiner politischen Klugheit gehört habe, war, „daß er seinem vormaligen Gönner die Fersen zu„kehrte, als er merkte, daß sein Ansehn in Abnah„me gerieth, und er die Gunst des Volks verloren „hatte. Ohne Grundsätze, Talente oder Einsichten, „ist er so undankbar wie ein Schwein, gierig wie „ein Falk und diebisch wie eine Dohle; bey alledem „muß man ihm zugestehn, daß er kein Heuchler ist. „Er prahlt mit keiner Tugend, und giebt sich keine „Mühe, seinen Charakter zu verbergen. — Seine „Ministerschaft wird einen Vortheil haben; kein „Mensch wird durch ein unerfülltes Versprechen von „ihm hintergangen werden, weil sich noch kein „Sterblicher auf sein Wort verlassen hat. Ich „kann nicht begreifen, wie Lord ** dieses glückliche „Genie erst entdeckt, und zu was Ende Lord ** ihn „itzt adoptirt hat: man sollte aber denken, daß, wie „der Bernstein die Kraft hat, Staub, Stroh und „Papierschnitzel anzuziehn, so sey auch ein Minister „mit eben einer solchen Kraft begabt, jeden Buben „und Dummkopf in seiner Art aufzulecken. —„ Seine Lobrede ward durch die Ankunft des alten Herzogs von N** unterbrochen, welcher mit einer wichtigen und geschäftigen Miene sich in den Kreiß drängte, und alle Anwesende ins Angesicht sah, als ob er jemand aufsuchte, dem er Etwas von grosser Erheblichkeit anzuvertrauen hätte. — Mein Onkel, der ehemals mit ihm bekannt gewesen, bückte sich, als er vorüber ging; und der Herzog, der sich von einem wohlgekleideten Manne so ehrerbietig

grüssen

grüſſen ſah, war nicht ſäumig, die Höflichkeit zu erwiedern. — Er kam ſogar zu ihm, nahm ihn vertraulich bey der Hand, und ſagte: „Mein lieber „Freund A**, ich bin erfreut, Sie zu ſehn. — „Wie lang iſts, daß Sie wieder zu Hauſe gekom„men ſind? — Wie haben Sie unſre guten Freun„de, die Holländer, verlaſſen? Der König von „Preuſſen denkt doch nicht ſchon wieder auf Krieg? „he? — Es iſt ein groſſer König! ein Eroberer! „ein ſehr groſſer Eroberer! Alle Alexanders und „Hannibals ſind nichts gegen ihn, Sir — Cor„porale! Trommelſchläger! Packknechte! bloſſer „Troß — lumpen Troßbuben! he? —„ Se. Excellenz hatten ſich nun aus dem Athem geredet, und mein Onkel nahm die Gelegenheit wahr, Denenſelben zu ſagen, daß er nicht aus England gekommen; ſein Name ſey Bramble, und er habe die Ehre gehabt, im vorletzten Parlamente des hochſeligen Königs, das Städtchen Dymkymraig zu repreſentiren. „Sehn Sie wohl, mein liebſter „Herr Bramble, ich kenne Sie noch recht gut — „Sie waren beſtändig ein guter und getreuer Unter„than — ein zuverläßiger Freund der Adminiſtra„tion. — Ich machte Ihren Bruder zum Biſchof „in Irland.„ „Verzeihen Sie, Mylord, ſagte Onkel, „ich habe freylich einen Bruder gehabt, aber „der war Hauptmann unter der Armee. —„ „Ha! (ſagte die Excellenz,) das war er, ja; ganz „recht. Aber wer war denn der Biſchof? Biſchof „Blackberry — Gewiß, Biſchof Blackberry „war's. — Vermuthlich ein Anverwandter von

„Ihnen. —„ „Sehr wahrſcheinlich, Mylord, verſetzte mein Onkel, „die Blackberry wächſt auf „der Bramble. — (*) Allein ich glaube, der Bi„ſchof iſt nicht auf unſerm Buſche gewachſen. —„ „Das iſt er auch nicht — das iſt er auch nicht, „ha, ha ha, (rufte der Herzog) da haben Sie mich „Ihren Dorn fühlen laſſen, Herr Bramble, ha, „ha, ha! Aber, es thut nichts; es ſoll mir lieb „ſeyn, wenn Sie mich in meinem Hauſe beſuchen „wollen. — Sie wiſſen's doch noch zu finden? — „Die Zeiten haben ſich geändert. Wenn ich gleich „nicht mehr die Macht habe, ſo hab' ich doch noch „den guten Willen. — Ihr ganz gehorſamſter Die„ner, mein lieber Herr Blackberry. —„ Hiemit watſchelte er nach einer andern Ecke des Saals. „Was für ein lieber alter Herr das iſt, ſagte Bar„ton; wie lebhaft! welch ein Gedächtniß! — Er „vergißt ſeine alten Freunde niemals. —„ „Er „erzeigt mir zu viel Ehre, unterbrach ihn mein Onkel, daß er mich darunter rechnet. — „Als ich im „Par-

(*) Bramble, eine Brombeerſtaude, und Blackberry die Frucht ſelbſt. Ich hab' es nicht für ſchicklich gehalten, den Namen durch das ganze Buch zu überſetzen, ſo gut ich gefühlt habe, daß der Name eine Anſpielung auf die Charaktere des Onkels und der Tante enthalte. Sollte mich ein ſtrenger Richter fragen, warum nicht? ſo würde ich aufrichtig antworten: eben deswegen. Und wäre er mit der Antwort nicht zufrieden: ſo bliebe mir nur noch eine übrig, nemlich: Einer von uns beyden hat Unrecht.

„Parlamente saß, habe ich in Allem nur dreymal „für das Miniſterium geſtimmt, als mir mein Ge„wiſſen ſagte, es hätte Recht. Indeſſen, wenn „man noch bey ihm antichambrirt, ſo will ich mei„nen Neffen hinführen, damit er einen ſolchen Auf„tritt ſehe und ihn vermeiden lerne; denn, nach „meiner Meynung, macht ein freyer Britte nie„mals eine ſchlechtre Figur, als in der Antichambre „eines Miniſters. Von dieſem Lord will ich für „itzt nichts weiter erwähnen, als daß er vor dreyßig „Jahren der gewöhnliche und alltägliche Gegenſtand „des Gelächters und Haſſes war. Er wurde allge„mein belacht als ein politiſcher Affe, deſſen Rang „und Anſehn ſeine Thorheiten nur noch mehr ins „Licht ſetzten; und die Gegenparthey fluchte ihm, „als dem unermüdeten Helfershelfer eines Rädels„führers, den man mit Recht mit dem Namen ei„nes Vaters des Verderbens brandmarkte: allein „dieſer lächerliche Affe, dieſer feile Knecht, verlohr „nicht ſobald ſeinen Poſten, den er ſo ſchlecht bekei„den konnte, und ließ die Facktionsfahne wehen, „als er in ein Muſter von vaterländiſcher Tugend „verwandelt ward; ſelbſt der niedrige Pöbel, der „ihm vorher ſchmähte, erhob ihn nun bis an die „Wolken, als einen weiſen, erfahrungsvollen „Staatsmann, als eine Hauptſtütze der proteſtan„tiſchen Thronfolge und als einen Eckſtein der brit„tiſchen Freyheit. Ich mögte gerne wiſſen, wie „Herr Barton dieſe Widerſprüche vereinigen wollte, „ohne uns zu nöthigen, uns alles Anſpruchs auf „ſchlichten Menſchenverſtand zu begeben.„ —

„Mein wertheſter Herr Bramble, antwortete Barton, „ich unternehme es nicht, die Ausſchweifungen des groſſen Haufens zu rechtfertigen, welcher, „wie ich annehmen will, in ſeinem ehmaligen Tadel eben ſo wild war, als itzt in ſeinem Lobe: „aber, ich werde mir ein Vergnügen machen, Sie „nächſten Donnerſtag nach Sr. Excellenz Antichambre zu begleiten; ich fürchte, wir werden daſelbſt „keine zu zahlreiche Verſammlung finden; denn, „Sie wiſſen, es iſt ein groſſer Abfall, zwiſchen „Sr. Excellenz itzigen Poſten, als Geheimerraths„preſident, und Ihrem vorigen, als erſter Lord„Schatzmeiſter.„

Als dieſer geſprächige Freund, uns alle merkwürdige Charakter beyderley Geſchlechts, die bey Hofe erſchienen waren, beſchrieben hatte, beſchloſſen wir, uns für dießmal hinweg zu begeben. Unten an der Treppe ſtund ein groſſer Haufen Lakeyen und Sänftenträger, und mitten unter ihnen ragte Humphry Klinker auf einem Stuhle ſtehend hervor, mit ſeinem Huthe in einer Hand und in der andern ein Papier, welches er den Umſtehenden darhielt — Noch ehe wir erfahren konnten, was er mit ſeiner Verſammlung vorhatte, nahm er ſeinen Herrn wahr, ſteckte ſein Papier geſchwinde in die Taſchen, ſtieg von ſeiner Höhe herab, machte ſich Luft durch das Gedränge, und ſchafte den Wagen vor die Thüre. Mein Onkel ſagte kein Wort, bis wir im Wagen ſaſſen, woſelbſt er, nachdem er mich eine Zeitlang ſteif angeſehn hatte, in ein Gelächter ausbrach

brach und mich fragte, ob ich wüßte, was Klinker den Herrn Jungens vorpredigte? „Wenn der Kerl, sagte er, „ein Marktschreyer geworden ist, so muß „ich ihn abschaffen, ehe er uns alle zu lustigen Per„sonen macht. —„ Ich sagte, wie ich es sehr wahrscheinlich hielte, daß er bey seinem Meister, dem Hufschmied, die Medicin studirt habe. —

Des Mittags beym Essen fragte Onkel ihn, ob er sich wohl jemals mit kuriren abgegeben habe? „O ja, Ihr Hochwohlgebohren Gnaden, sagte er, „bey unvernünftigen Thieren, aber mit vernünfti„gen Geschöpfen geb' ich mich nicht ab.„ „Ich weiß „nicht, ob Er seine Zuhörer zu St. James, denen „Er da vorpredigte, unter diese Klasse rechnet, aber „ich möchte doch gerne wissen, was für eine Art „Pulver Er austheilte, und ob Er viel verkauft „hat —„ „Verkauft, gnädger Herr! rief Klin„ker; Ich hoffe, ich werde niemals so niederträchtig „werden, für Gold oder Silber zu verkaufen, was „eine freye Gabe der Gnade Gottes ist. Ich habe, „mit Ew. Gnaden Wohlnehmen, nichts ausgetheilt, „als eine kleine Ermahnung an meine Mitbrüder „im Dienst und in der Sünde.„ „Ermahnung! „worüber?„ „Ueber das häßliche Fluchen, mit „Ew. Gnaden Wohlnehmen, das so abscheulich und „gräßlich ist, daß mir die Haare davor zu Berge „stehn.„ „So! Nun, wenn Er sie von dieser Krank„heit kuriren kann, so will ich Ihn wirklich für ei„nen Wunderdoktor halten. —„ „Warum nicht „kuriren? liebster, gnädger Herr. Die Herzen die„

„ser

„ser armen Leute sind nicht so verkehrt, als Ew. „Gnaden zu denken scheinen. — Wenn sie nur erst „gewiß wissen, daß man auf nichts anders sieht, als „auf ihr eignes Beste, so werden sie schon geduldig „zuhören, und denn kann man sie leicht überzeugen, „daß es eine sündliche närrische Angewohnheit ist, „wovon sie keinen Nutzen und keine Freude ha„ben. —„ Bey dieser Anmerkung veränderte Onkel die Farbe und sah in der Gesellschaft rund, als ob er sagen wollte: **Es sieht mir's doch niemand an, daß mir die Schuh drücken!** „Aber, Klinker, sagt' er, wenn Er so beredter Lip„pen wäre, die gemeinen Leute zu bereden, daß sie „sich diese rhetorische Figuren abgewöhnten: so „würde ja wenig oder nichts übrig bleiben, woran „man die Sprache des Gesindes, von der Sprache „der Herrschaften unterscheiden könnte.„ „Je nun! „mit Ew. Gnaden Wohlnehmen, so wird ja ihre „Sprache feiner und nicht so sündlich; und an jenem „Tage wird kein Ansehn der Person gelten.„

Als Humphry hinaus gegangen war eine Flasche Wein zu holen, wünschte mein Onkel seiner Schwester Glück, daß sie einen solchen Reformator im Dienste hätte; worauf Tante Tabitha bezeugte: es wäre ein artiger, bescheidner Mensch; sehr ehrerbietig, und sehr fleißig, und wie sie glaubte, ein frommer Christ obendrein. Man sollte fast glauben, Klinker müßte eine vorzügliche Gabe besitzen, solchergestallt einer alten Jungfer von ihrer Gemüthsart, die Gunst abzugewinnen, da sie Rache und Vorur-

theil

theil so sehr gegen ihn geharnischt hatten; im Grunde aber kommt's wohl daher, daß Miß Tabby nach dem Abentheur zu Salthill sich ganz umgekehrt zu haben scheint. Sie schilt die Bedienten nicht mehr aus, und diese Leibesbewegung war ihr doch zur Gewohnheit geworden, und schien sogar ihrer Gesundheit unentbehrlich zu seyn; dabey ist sie gegen ihren Joly so gleichgültig geworden, daß sie solchen der Lady Griskin geschenkt hat, welche willens ist, die Art davon in die Mode zu bringen. Diese gnädige Dame ist eine Wittwe des Sir Thimotheus Griskin, der weitläuftig mit uns verwandt war. Sie hat jährlich fünf hundert Pfund Sterling einzukommen, sie weiß sich aber so durch zu helfen, daß sie dreymal so viel ausgiebt. Vor ihrer Verheyrathung ging ein zweydeutiges Gerede von ihr herum, itzt aber lebt sie im Bonton; hält Spielgesellschaften; giebt ausgesuchten Freunden des Abends ohne Aufsehen bey sich zu Essen, und wird von Leuten vom vornehmsten Stande besucht. — Sie ist gegen uns alle ausserordentlich höflich gewesen, und meinem Onkel besonders begegnet sie mit vorzüglicher Achtung; allein jemehr sie streichelt, jemehr scheint er die Borsten zu sträuben — Auf ihre Komplimente, antwortet er sehr kurz und trocken — Vor einigen Tagen schickte sie uns einen Korb sehr schöner Erdbeere, welchen er nicht ohne Zeichen des Widerwillens empfing, und aus dem Virgil die Worte hermurmelte, timeo Danaos et Dona ferentes. Sie ist schon zweymal des Morgens vorgefahren, um Liddy auf einen Spatzierweg mitzunehmen, aber

Miß

Miß Tabby war immer ſorgfältig bey der Hand, (auf ſein Verlangen, wie ich glaube,) daß ſie die Nichte noch niemals ohne die Geſellſchaft der Tante hat habhaft werden können. Ich habe mir Mühe gegeben, den Alten über dieſen Punkt ein wenig auszuhohlen; er weiß aber eine Erklärung behuthſam zu vermeiden.

Mein groſſer Bogen iſt ſchon voll, mein liebſter Philipps; und ich wette, wenn Sie ihm ganz durchleſen: ſo ſind Sie eben ſo müde, als

Ihr

London,
den 2ten Juny.

ergebenſter

J. Melford.

An den Doktor Lukas.

Ja, Doktor, ich hab' es geſehn, das brittiſche Muſäum; es iſt eine ſchöne, ja, wenn man bedenkt, daß ſie ein Privatmann, ein Arzt, der zu gleicher Zeit ſein eignes Glück zu machen hatt', geſammlet hat, eine erſtaunend groſſe Sammlung. Allein,

Allein, so groß sie auch ist, so würde sie doch viel besser ins Auge fallen, wenn sie in einem grossen Salon aufgestellt wäre, anstatt sie izt in verschiedne Zimmer vertheilt ist, die sie nicht völlig ausfüllt. — Ich möchte wünschen, die Folge der Münzen wäre ununterbrochen, und das Ganze der drey Naturreiche dadurch complettirt, daß man die fehlenden Artikel auf öffentliche Kosten herbeyschafte. Eine grosse Verbesserung der Bibliothek würde es gleichfalls seyn, wenn man alle die noch mangelnden wichtigen Werke zusammenkaufte. Man könnte sie nach dem Alter der Ausgaben, in Centurien aufstellen, und sowohl darüber, als über die Manuscripte ein gutes gedrucktes Verzeichniß machen lassen, damit jemand der etwas nachschlagen oder abschreiben wollte, wüßte, wo ers zu suchen hätte. Ferner wünschte ich, zur Ehre der Nation, daß ein vollständiger Apparatus vorhanden wäre, der bey Vorlesung über die Mathematik, die Mechanick, und die Experimentalphysik gebraucht werden könnte, und ein gutes, jährliches Gehalt dabey, für einen geschickten Lehrer, der in diesen Wissenschaften öffentlichen Unterricht gäbe.

Allein, das sind alles leere Wünsche, die wohl niemals in Erfüllung gehn möchten — Wenn man die Denkart unsrer Zeiten betrachtet, so muß man sich schon wundern, wenn man nur irgend ein gemeinnüziges Institut zu Stande gebracht sieht. Die Partheysucht ist eine Art von Raserey geworden, wovon man vormals keinen Begriff hatte;

oder

oder vielmehr, ſie iſt in eine völlige Vergeſſenheit alles deſſen, was redlich und rechtſchaffen heiſſen kann, ausgeartet. — Sie wiſſen, ich habe ſeit einiger Zeit wahrgenommen, daß die öffentlichen Blätter die ſchändlichſten Werkzeuge der allerhämiſchten und boßhafteſten Verläumdungen geworden ſind: jeder heimtückiſche Bube, — jeder deſperate Mordbrenner, der das Geld fürs Einrücken erübrigen kann, verkriecht ſich hinter die Druckerpreſſe eines Zeitungskrämers, und von da aus drückt er dem beſten Leumund und Glimpf im Königreiche einen Dolch in den Rücken, ohne Gefahr, entdeckt oder beſtraft zu werden.

Ich habe mit einem gewiſſen Herrn Barton Bekanntſchaft gemacht, den Jerom zu Oxford gekannt hat; ein guter Schlag vom Manne, obgleich in ſeinen politiſchen Grundſätzen windſchief, bis zum Poßirlichen. Dabey aber iſt ſeine Partheylichkeit um ſo weniger beleidigend, weil er ſie niemals durch Läſtern und Schimpfen an den Tag giebt. Er iſt ein Parlamentsglied, und trägt die Hofkokarde in der Taſche; und alle ſeine Worte und Reden flieſſen über von den Tugenden und Vollkommenheiten der Miniſter, die ſeine Gönner ſind. Neulich als er ſein volles Salbhorn des ſtinkendſten Lobes über einen dieſer ſeiner Helden ausgegoſſen hatte, ſagte ich ihm, ich hätte eben dieſen Herrn in einer Zeitung mit ganz andern Farben abgemahlt gefunden, er wäre in derſelben dergeſtallt häßlich gezeichnet, daß, wenn nur die Hälfte des Geſagten wahr ſey, ſo

müßte

müßte er nicht nur unfähig seyn, zu regieren, sondern unwürdig, Luft zu schöpfen. Daß diese Anklagen, mit immer neuen Zusätzen, einmal übers andre wiederholt würden; und da er keinen Schritt zu seiner Rechtfertigung gethan: so fing' ich an zu denken, die Beschuldigungen möchten doch wohl nicht ganz ohne Grund seyn.

„Und was für Schritte, ich bitte Sie, sagte „Herr Barton, wollten Sie, daß er hätte thun „sollen? — Angenommen, er verklagte den Zeitungsverleger, hinter den sich der namenlose Verläumder versteckt, und brächte ihn als einen Pasquillendrucker an den öffentlichen Pranger; weitgefehlt, daß das eine Strafe wäre, andern zur „Warnung, daß es vielmehr sein Glück machen „würde. Den Augenblick würde ihn der grosse „Haufen in seinen Schutz nehmen, als einen Märtyrer der Verläumdung, deren er sich beständig von „Herzen angenommen hat. Er bezahlt für ihn „die Strafgelder, macht ihm ansehnliche Geschenke; „sein Laden wimmelt von Käufern und seine Blätter „gehn nach dem Verhältniß ab, wie sie voller Lügen „und Lästerungen sind. Während der ganzen Zeit „fährt man über den Ankläger her und verschreyt „ihn, als einen Tyrannen und Unterdrücker, daß „er den Weg einer Inquisitionsklage erwählt hat, „weil man das für einen erschlichnen Mißbrauch „hält. Stellt er aber eine Schadenklage an, so „muß er den Schaden erweisen, und ich überlasse „Ihnen zu urtheilen, ob der ehrliche Name eines

„Mannes nicht in Schimpf und Verachtung gebracht,
„und alle seine Absichten für sein ganzes Leben durch
„Verläumdungen vereitelt werden können, ohne daß
„er im Stande seyn möge, die besondern Schaden-
„pöste, die er erlitten, in ein Verzeichniß zu bringen.

„Dieser Hang zum Verläumden ist eine Art
„von Ketzerey, die durch Verfolgung sich nur weiter
„ausbreitet. Preßfreyheit ist ein mächtiges Wort,
„und hat, gleich dem Worte, protestantische
„Religion, den Aufrührern zum Fürwande ge-
„dient. Ein Minister muß sich also mit Geduld
„wafnen, und dergleichen Ausfälle auf seine Person
„aushalten, ohne sich irre machen zu lassen. Was
„sie auch in aller andern Absicht für Unheil stiften
„mögen, so sind sie doch in einer der Regierung gewiß
„vortheilhaft; denn diese verläumderischen Artikel
„haben die Zahl der öffentlichen Blätter dergestallt
„vermehrt, und ihren Absatz zu einer solchen Höhe
„getrieben, daß die Gefälle von den Stempeln auf
„den Zeitungen und von den Avertissementern, der
„Krone jährlich ein Ansehnliches mehr als sonst ein-
„bringen. —„ So viel ist gewiß, die Ehre eines
rechtschafnen Mannes ist ein zartes Ding um vor
einem Gerichte von zwölf Geschwornen verhandelt
zu werden, von denen man nicht immer erwarten
kann, daß sie von tiefer Einsicht oder sehr unpar-
theyisch seyn werden; in einem solchen Falle wird
der Beklagte nicht allein von seinem Nachbarn, son-
dern auch von Leuten von seiner eignen Parthey
gerichtet; und ich halte im Ernste dafür, es muß

der entschlossenste von allen Patrioten seyn, der sich aus Liebe zum Vaterlande solchen Verläumdungen aussetzen kann. — Wenn, es sey aus Unwissenheit oder Partheylichkeit der geschwornen Männer, ein ehrlicher Mann durch den Weg rechtens keine Genugthuung dafür erhalten kann, daß er in Zeitungen oder fliegenden Blättern mißhandelt ist, so weiß ich nur noch ein Mittel, das man gegen den Herausgeber anwenden kann; es ist zwar etwas zu wagen dabey, aber es ist doch schon bey meinem Gedenken mehr als einmal mit glücklichem Erfolge versucht worden. — In irgend einer Zeitung stund von einem Kavallerieregimente, daß es in der Schlacht bey Dettingen nicht seine Schuldigkeit gethan hätte; ein Rittmeister von diesem Regimente prügelte den Herausgeber wacker durch, und sagte ihm dabey, wofern er ihn verklagte, könnte er sicher drauf rechnen, daß ihn alle Officiere vom ganzen Regimente auf eine ähnliche Art heimsuchen würden. Der Gouverneur * * nahm sich dieselbe Genugthuung von den Ribben eines Schriftstellers, der ihn bey seinem vollen Namen in einer Wochenschrift herumgenommen hatte. Ich kenne einen Schuft desselben Gelichters, der wegen seines unverschämten Verläumdens aus Venedig gejagt worden; er begab sich nach Lugano, einem Städtchen zu der schweitzer Eidgenossenschaft gehörig, und das sich (wenns Gottes Wille ist) unter die freyen Städte rechnet. Hier fand er eine Presse, aus welcher er seinen Koth auf einige ehrwürdige Namen aus der Republick sprützte, die man ihn zu verlassen gezwun-

gen hatte. Einige unter dieſen Männern, da ſie fanden, daß ſie ihn auf dem Wege rechtens nicht abreichen konnten, bedienten ſich gewiſſer nützlicher Werkzeuge, die man allenthalben finden kann, um ihm die Baſtinado zu geben, welches, nachdem es mehr als einmal wiederholt worden, denn auch den Fluß ſeiner Verläumdung glücklich austrocknete.

Was die Preßfreyheit betrift, ſo ſollte ſie, ſo gut wie jedes andre Privilegium, in gewiſſe Schranken eingeſchloſſen ſeyn; denn wird ſie ſoweit getrieben, daß ſie den Geſetzen der Religion, oder dem guten Leumund der Bürger zu nahe tritt: ſo wird ſie eine der gröſſeſten Uebel, das nur jemals der bürgerlichen Geſellſchaft überkommen kann. Wenn in England der geringſte Lotterbube uns ungeſtraft die Ehre abſchneiden darf, was haben wir denn für ein Recht, Italien deswegen einen Vorwurf zu machen, daß daſelbſt die ordentlichen Meuchelmörder nichts ſeltnes ſind. Was hilft es, daß wir bey unſerm Eigenthum geſchätzt werden, wenn unſre bürgerliche Ehre jedem Räuber bloß ſteht? Leute die auf eine ſolche Art gereitzt und gezerret werden, gerathen zuletzt in Verzweiflung; und die Verzweiflung an der Möglichkeit, ſeinen guten Glimpf vor der Beſchmitzung von ſolchen Ungeziefer zu bewahren, bringt eine völlige Nachläßigkeit in Anſehung der guten Nachrede hervor; und dergeſtallt iſt einer der vornehmſten Reitze zur Ausübung bürgerlicher Tugenden völlig unwirkſam gemacht.

Herrn

Herrn Bartons letzte Anmerkung in Ansehung der Stempelgefälle ist eben so weise und löblich, als eine andre, schon vorlängst von unsern Cammeralisten angenommne Maxime, nemlich: der Trunkenheit, Völlerey und Schwelgerey durch die Finger zu sehen, weil sie den Ertrag der Accise vermehren; sie überlegen aber nicht, daß durch Erhaltung dieses elenden Vortheils, die Sitten, die Gesundheit und der Fleiß der Nation untergraben werden — So herzlich ich auch diejenigen verachte, die einem Minister schmeicheln können: so denke ich, ist doch noch etwas verächtlichers dabey, wenn man dem Pöbel schmeichelt. — Wenn ich einen Mann von Stand' und Geburt, Erziehung und Vermögen sehe, wie er sich mit dem Hefen des Volks auf einen Fuß setzt, sich unter die geringsten Handwerker mischt, mit ihnen in eine Schüssel taucht und aus einem Becher trinkt, ihren Vorurtheilen schmeichelt, eine Lobrede auf ihre guten Eigenschaften hält; wie er sich den Dünsten aus ihren Mägen, dem Dampf' aus ihren Tabackspfeifen, den Gemeinheiten ihres Umgangs und dem Unsinne ihres Geschwätzes bloßstellt: so kann ich nicht umhin, ihn als einen Mann zu verachten, der sich, um einen eben so eigennützigen als unrühmlichen Zweck zu erreichen, die niederträchtigste Entehrung zu Schulden kommen läßt.

Ich würde von der politischen Materie um desto williger abbrechen, könnte ich nur andre Gegenstände des Gesprächs finden, die bescheidner und aufrichtiger behandelt würden; aber so scheints, hat sich der

Partheyteufel die Herrſchaft über jedes Fach des Lebens angemaaßt. Selbſt die Republick der Gelehrten und der Leute von Schönen Wiſſenſchaften iſt in erbitterte Partheyen getheilt, wovon die eine die Werke der andern heruntermachen, verſchreyen und verketzern. Geſtern machte ich einem Herrn von meiner ehmaligen Bekanntſchaft einen Gegenbeſuch, in deſſem Hauſe ich einen Schriftſteller der gegenwärtigen Zeiten vorfand, der mit einigem Beyfalle geſchrieben hat. — Da ich ein, oder ein paar von ſeinen Werken mit Vergnügen geleſen hatte, ſo war mir die Gelegenheit lieb, ihn von Perſon kennen zu lernen; ſeine Reden und ſein Betragen aber löſchten alle die vortheilhaften Begriffe wieder aus, die mir ſeine Schriften von ihm beygebracht hatten. Ueber alles maßte er ſich an, mit dem Tone eines Lehrers zu entſcheiden, ohne ſich herab zu laſſen, die geringſte Urſache anzugeben, warum er von der allgemeinen Meynung andrer vernünftigen Menſchen abging, grade als ob's unſre Pflicht geweſen wäre, uns bey dem ipſe dixit dieſes neugebacknen Phythagoras zu beruhigen. Er zog den Charakter aller vornehmſten Schriftſteller, die ſeit den letzten hundert Jahren geſtorben ſind, von neuem vor ſeinen Richtſtuhl, und bey dieſer Reviſion nahm er nicht die geringſte Rückſicht auf ihren erworbnen Nachruhm. Nach ſeinem Ausſpruche war Milton holpricht und proſaiſch; Dryden matt und Wortreich; Butler und Schwift hatten ihm keinen Humor; Congreve keinen Witz, und Pope hatte nicht das geringſte poetiſche Verdienſt — Und ſeine Zeitgenoſſen,

noſſen, o, da konnte er nicht ausſtehn, daß man jemanden mit einigem Beyfall nennte — Das waren lauter Dunſe, Pedanten, Ausſchmierer, Saalbader und Betrüger; und man mochte ein Werk nennen, was man wollte, ſo war es platt, trocken, einfältig und ſchaal. Man muß geſtehn, man konnte dieſem Schriftſteller keinen Vorwurf der Schmeicheley ans Gewiſſen legen; denn, ſo viel ich gehört, hat er in ſeinem Leben noch keine Zeile gelobt, wenn ſie auch ſelbſt von denen geſchrieben, mit welchen er auf einen ganz freundſchaftlichen Fuß lebt. Dieſe aufgeblaſne Zuverſichtlichkeit womit einer andre Schriftſteller herunterſetzt, an deren Ruhme jemand oder gar die ganze Geſellſchaft Antheil nehmen kann, iſt eine ſolche grobe Beleidigung des Verſtandes, eines Menſchen, daß ichs unmöglich geduldig ertragen konnte.

Ich wünſchte ſeine Gründe zu hören, warum er einige Werke verachtete, die mir ein ungemeines Vergnügen gemacht hätten; und da das Demonſtriren nicht eben ſeine Stärke zu ſeyn ſchien: ſo war ich mit vieler Freymüthigkeit einer andern Meynung, als er. Er mochte durch die Nachgebenheit und Ehrerbietung ſeiner Hörer verzogen ſeyn, und konnte eben nicht mit vieler Gelaſſenheit Widerſpruch vertragen; und das Haberechten möchte leicht hitzig geworden ſeyn, wäre es nicht durch die Dazukunft eines Mitbarden unterbrochen worden, bey deſſen Ankunft er allemal das Weite wählt. — Sie ſind nicht von einer Clique und leben ſeit zwanzig

Jahren in offener Fehde. — War der andre dogmatiſch, ſo war dieſer ein deklamatoriſches Genie; er ſprach nicht, ſondern er harangirte, und ſeine Orationes waren eben ſo langweilig als ſchwülſtig. Er entſcheidet ebenfalls ex cathedra über den Werth ſeiner Zeitgenoſſen; und ob er ſich gleich kein Gewiſſen daraus macht, Lob zu ertheilen, und zwar mit vollen Händen, und das an die elendeſten Schmierer im fünften Stockwerke, wenn ſie ihm nur mündlich ſchmeicheln, oder die Zeitungspoſaune zu ſeinem Ruhm und Preiſe erſchallen laſſen; ſo verdammt er doch ganz unverſchämt und hämiſch alle übrige itzt lebende Schriftſteller. Der Eine iſt ihm ein Querkopf, weil's ein Irländer iſt; der Andre eine halb ausgehungerte litterariſche Laus, denn er iſt ein Schottländer; ein Dritter ein Eſel, weil er vom Hofe eine Penſion bekommt; der Vierte ein wahrer Engel der Dummheit, weil's ihm in einer Schreibart geglückt iſt, die dieſem Ariſtarch nicht hat gelingen wollen; einen Fünften, der über eins ſeiner Werke eine Kritik geſchrieben hat, nennt er eine kritiſche Wanze, die ärger ſtinkt als ſticht. — Kurz, ihn und ſeine getreuen Spießgeſellen ausgenommen, giebts in ganz England keinen Mann von Genie oder Gelehrſamkeit. Was den Beyfall anbelangt, den die Schriftſteller erhalten haben, die nicht zu ſeinem Panier gehören: ſo ſchreibt er ſolchen bloß dem Umſtande zu, daß das Publikum keinen Geſchmack hat; er vergißt dabey freylich, daß es eben daſſelbe geſchmackloſe Publikum iſt, dem er das

wenige

wenige Ansehn zu verdanken hat, worauf er stolz thut.

Diese Originale taugen nichts zum Umgange. Wenn sie den Vortheil behaupten wollten, denn sie durch ihr Schreiben gewonnen haben, so sollten sie niemals anders als auf dem Papiere erscheinen. Mir, meines Theils, läuft die Galle über, wenn ich finde, daß ein Mann so erhabne Ideen im Kopfe und so armselige Empfindungen im Herzen haben kann. Ueberhaupt wird man doch finden, daß es in der menschlichen Seele, über den Punkt der Offenherzigkeit, am schlechtesten beschaffen ist. — Ich möchte fast glauben, daß keines Menschen Herz ganz von allem Neide frey sey; und vielleicht ist ihm das als ein Naturtrieb eingepflanzt. Ich besorge, wir bekleistern dieses Laster zuweilen mit dem besser klingenden Namen, Nacheiferung. Ich habe einen wirklich großmüthigen, menschenfreundlichen, und gesetzten Mann gekannt, der sogar Selbstverläugnung zu besitzen schien, der aber nicht einmal anhören konnte, daß man seinen Freund lobte, ohne Zeichen der Unruhe blicken zu lassen; gerade als ob das Loo eine verhaßte Vergleichung zu seinem eignen Nachtheile in sich gefaßt hätte, und als ob ein jeder Lorbeer des Ruhms, den man in den Kranz des Andern flochte, ihm von seinen eignen Schläfen gerissen würde. Das ist eine unartige Gattung von Eifersucht, wovon mein Gewissen mich frey spricht. — Ist es ein Laster oder eine Schwachheit, das mögen Sie untersuchen.

Es giebt einen andern Punkt, den ich viel lieber ausgemacht sehn möchte: ob die Welt allemal ein so verächtlich Ding gewesen ist, als sie mir vorkömmt? — Wenn die Sitten der Menschen nicht die letzten dreißig Jahre in einem hohen Grade verderbt worden sind, so muß mich der gewöhnliche Fehler des Alters angewandelt haben, difficilis, querulus, laudator temporis acti; oder, welches wohl wahrscheinlicher ist, die lebhaften Wünsche und Geschäftigkeit der Jugend haben mich verhindert, die angegangene Seite der menschlichen Natur zu bemerken, die nunmehr meinen Augen so ekelhaft vorkommt.

Wir sind bey Hofe, an der Börse und allenthalben herumgewesen; und allenthalben finden wir Nahrung für den Spleen, und auch etwas worüber wir lachen können. — Mein neuer Bedienter, Humphry Klinker, zeigt sich als ein grosses Original; und Tabby ist eine ganz neue Creatur geworden. — Sie hat ihren Joly weggeschenkt, und thut nichts anders, als Lächeln, wie Malvoglio in der Komödie. — Ich will mich wohl hangen lassen, wenn sie nicht eine Rolle spielt, die ihr nicht vom Herzen geht; aber warum und weswegen, das hab' ich noch nicht ausfündig gemacht.

Was die Charaktere der Menschen betrift, so ist meine Neugierde völlig gesättigt: Mit dem Studio des Menschen bin ich fertig, und muß nun suchen mir mit der Neuheit der Dinge die Zeit zu ver-

vertreiben. Fürizt, bin ich durch einen gewaltigen Stoß des Gemüths, aus meiner natürlichen Richtung getrieben, wenn aber dieſe Kraft nicht länger wirkt, werde ich mit verdoppelter Schnelligkeit zu meiner Einſamkeit zurückfahren. Alles was ich in dieſem groſſen Behälter der Narrheit, Falſchheit und Büberey ſehe, höre und fühle, erhöht den Werth des Landlebens, in der Meynung,

Ihres

London,
den 2ten Juny.

beſtändig ergebnen

M. Bramble.

An Jungfer Maria Jones, zu Brambleton-hall.

Meine geliebte Mieckchen,

Moßgeh Krumb, der bey der Frau von Grießkinn Tafeldecker iſt, der hat den Herrn Barton gebeten, daß er in ſeinen Brief meinen Umſchlag mit frey wegſchicken will, und ſo kann ich nicht unterlaſſen, an Ihr zu ſchreiben, und thu Sie zu wiſſen,

daß

daß ich, und die ganze liebwertheſte Familie, noch wohl ſind.

Ich hätte wohl gerne einen Brief mit Thomas geſchrieben, aber der war weg, Wibs, wie der Wind, und Knall und Fall, wie man wohl ſagt, hat er ſeine Abeſchied gekriegt. Er und Scholly die hatten Ihr eine Pihke auf ein ander, und da geriethen ſie unterwegs einander in die Haare und Scholly biß ihn in den Daumen, und da ſchwur er und fluchte, daß ers ihn nachtragen wollte, und gab Fröhlen Naſeweiſe Antworten, darüber jagte Skweir ihm über Hals und Kopf fort. Und der liebe Gott ſchickte uns einen andern Diener in die Wege, der heißt Unfrey Kalinkerg; es iſt ihr eine ſo liebe Seele, als nur wohl die Sonne beſchienen hat; und bey dem wird das Sprichwort wahr: eine ſchäbiſche Katze kann oft gut Mäuſe fangen, und man ſucht oft nicht an einem Menſchen was alles in ihm ſteckt: aber das glaub' ich wohl, lange krank ſeyn, macht nicht gut ausſehn, und wenn man nichts verdient, ſo kann man ſich nichts anſchaffen.

O Mieckchen, was ſoll ich Sie von London erzählen! Alle die Städte, die ich alle mein Lebstage geſehn habe, ſind Ihr nur kleine Neſter gegen dieſe erſtaunliche groſſe Stadt! Ja ich muß Ihr ſagen, das ſchöne Bath iſt nur ein Dorf darentgegen. — Man ſollte Ihr denken, die Straſſen hätten gar kein Ende, ſo lang ſind ſie. Denn iſt dar ſo eine allmagtige Menge Leute darauf, daß man immer ge-

gedrängt wird, und das geht immer Heuſter Peuſter! — Das iſt ein Gefahre mit allerhand Kutſchen; und da wimmelts von Leuten, die was zu kaufe haben, und das ſo durcheinander ausrufen! Und denn iſt Ihr da ſo viel wunderbares zu ſehen, daß man Naſen und Ohren aufſperren möchte! Ach liebſte Zeit! So lang', als ich nun hier bin, läuft mirs im meinen armen Kopfe herum, als ob ſie einem Brumkräuſel hinein geſchimſſen hätte! Und ich hab' Ihr den Park beſehen, und den Pallaſs Zent Schimſes, und des Königs und der Königinn groſſen Kaninichen Garten, und die ſüſſen kleinen Prinzen, die groſſen groſſen Oelifanten, und den bunten Eſel, und die ganze Königliche Familige.

Vorige Woche fuhr ich mit die junge Fröhlen nach den Tower, und wir beſahen dar die Kronen und die wilden Thiere; und da war auch ein reiſſender Leue, der hatte Ihr Zähne wie meine Hand lang, ungelogen zu ſagen; und da war ein Herr, der ſagte, ich ſollte ja der Beſtie nicht zu nahe kommen, wenn ich nicht — Sie verſteht mich ja wohl — wäre, denn ſonſt würde er brüllen, und kratzen und beiſſen — Es war mir gar nicht drum zu thun, nahe hinan zugehn, denn ich kann keine knurrigte Hunde ausſtehn, von Natur nicht. — Aber Fröhlen ging ganz dreiſte auf ihn los; und das Thier fing Ihr an zu heulen und Specktakel zu treiben, daß ich dachte, er würde ſein Vogelbauer in tauſend Stücken brechen und uns alle verſchlingen; und der Herr, wovon ich geſagt habe, fing bitterlich an zu lachen;

lachen; aber ich will wohl den Todt darauf leiden, das Fröhlen eine so reine Mamsell ist, als ein ungebornes Kind; und dessentwegen hat entweder der Herr geflunkert, oder der Leue muß an den Kaak davor, daß er seinen Nächsten, belügt; denn das achte Gebott heißt: Du solt nicht falsch Zeugniß reden wiederum deinen Nächsten.

Hernach bin ich mit andern hübschen Leuten nach Sadleswell gewesen, wor ich solche Hokes Pokus Sprunge und Tänze auf Seilen und Dräthen gesehn habe, daß mir ganz grün und gelb für den Augen wurde, und ich bald eine Unmacht gekriegt hätte — Ich dachte, das ginge alles mit Hexerey zu; und da dacht ich, sie hätten mich auch schon behext und da konnt ich des Weinen nicht lassen — Sie weiß ja wohl, das bey uns die Hexen in der Wolpersnacht auf Besenstielen in der Luft reiten. Aber hier ritten sie und hatten nicht einmal einen Besenstiel, oder sonst nichts in der Welt was Nichts heißt, und schossen Ihr Pistolen in der Luft los, und bliesen auf Trompeten, und Trommeln, und schwenkten sich, und fuhren mit Schubkarren auf einem eisern Drath (ich habe mich gekreuziget und gesegnet) der nicht dicker war, als ein Spinfaden, daß es nicht anders seyn kann, es muß mit dem Seybeyuns! zu gehn. — Ein feiner Mensch, mit einer kurzen Köhperucke und einen goldnen Degen an der Seite setzte sich bey mich und sprach mich ganz höflich Muth zu, und wollte mich mit ein Glas Wein tracktiren; aber ich wollte dar nicht bleiben; und so, als wir durch den finstern

Gang

Gang gingen, fing er an, ſeinen Pferdefuß zu zeigen, und wollte meine arme Seele in ſeine Satansklauen haben. Umfrey K'linkerg ſagt ihm, er ſollte friede halten, und da gab er dem jungen Menſchen eine Ohrfeige auf den Backen — Aber, ich ſage Sie's, Moßgeh K'linkerg blibs ihn nicht lange ſchuldig — Er klopfte ihn mit ſeinem eichen Spatzirrohre den Staub aus dem Kleide, und kehrte ſich nichts an ſein goldnes Käſemeſſer; und da faßte er mich an ſeinen Arm und brachte mich nach Hauſe, ich weiß nicht, ob todt oder lebendig, ſo verſchrocken war ich. — Aber, den Himmel ſeys gedankt! ich habe nun alle ſolche Eitelkeiten entſagt; denn was hülf es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewönne und litte doch Schaden an ſeiner Seele? O Mieckchen! laſſe Sie ja ihr Herz nicht von Eitelkeiten dieſer Welt beſtricken!

Bald hätte ichs vergeſſen, Ihr zu erzählen, daß man mich die Haare zu recht geſchnitten, und aufgewickelt, und gebrannt, gequetſcht und in die Puckeln gelegt hat, nach der allerneueſten Mode, von einen Franſchöſiſchen Freſör — Par leh Wuh frangſöh — Uhi Madmoſell — Ich trage nun meinen Kopf höher als alle vornehme Frauens in unſerer Gegend. Als ich vor ein paar Abend aus der Andachtsübung zu hauſe kam, ſo hat man mich bey den Lampenſcheine für eines vornehmen Hünerpflückers Tochter gehalten, die eine groſſe Schönheit iſt — Aber ich ſag'es noch einmal, das ſind lauter Eitelkeiten, woran man das Herz nicht

hängen

hängen muß. — Die Ergötzlichkeiten in London ſind nichts beſſer als ſaure Molken und kamicht Bier, wenn man ſie mit den Freuden des neuen Jeruſalems vergleichen thut.

Meine liebſte Mieckchen Jones, wenn ich, wills Gott zu Hauſe komme will ich Ihr eine neue Haube mit bringen, und ein Schildbatten Kamm und Weißhaars Predigt, die in der Verſamlung der Auserwählten gepredigt iſt; und ich bitte Sie, ſo lieb Sie mich hat, lege Sie ſich ein bisſchen mehr aufs Schreiben und Buchſtabiren, denn, nehm Sies mir nicht übel, liebe Mieckchen, ich habe was rechts geſchwitzt, eher ich Ihren letzten Brief heraus kriegen konnte, den mich der Bothenmann nach Bad brachte. — Ach Mädgen, Mädgen! wenn Du nur den gerinſten Wind davon hätteſt, was wir Gelehrten vor ein Vergnügen haben, wenn wir das ſchwereſte Buch der Kronike ſo von der Hand wegleſen, und allerley fremde Wörter wegſchreiben können, und nicht brauchen das A, B, ab erſt nach zu leſen. Und Moßgeh Kelinkert der kann ſo gut leſen und ſchreiben, daß er an einer groſſen Kirche zum Herrn Küſter geſchickt iſt — Aber ich will nichts mehr ſagen — und bitte zu grüſſen, an Salmeh — Die gute Seele! das Herze thut mir im Leibe wehe, wenn ich daran denke, daß ſie noch nicht einmal alle Buchſtaben auswendig weiß — Aber komt Zeit komt Rath. — Sie iſt wohl was hartlernig, aber ich will ihr das ganze Aberzeh, von Honigkuchen mitbringen; und Sie weiß, den mag ſie gern, und da

ſoll

soll sie keinen Buchstaben eher zu essen kriegen, bis sie weiß, wie er heißt.

Fröhlen hat mich gesagt, wir sollen eine Reise nach Schottland thun, aber wir mögen hin reisen wo wir wollen, ich bin allerwegen

Ihre

London,

den 3ten

herzlich geliebte Freundinn

Win Jenkins.

An Sir Watkin Philipps, im alten Jesuiter-Collegio zu Oxford.

In meinem Letztern, mein liebster Philipps, sagt' ich Ihnen unter andern, wie mich däucht, daß mein Onkel sich vorgesetzt habe, des Herzogs von M** Antichambre zu besuchen. Dieser Vorsatz ist denn nun auch ausgeführt worden. Der Herzog hat sich an diese Art von Cour so sehr gewöhnt, daß, ob er gleich bey seinem itzigen Posten nicht den zehnten Theil Gewalt in Händen hat, als bey seiner vorigen Station, er dennoch seinen Freunden zu ver-

ſtehen gegeben hat, daß ſie ihm keinen gröſſern Gefallen thun können, als wenn ſie etwas dazu beytrügen, den Schatten dieſer Gewalt zu unterhalten, deren Weſen ſchon längſt dahin iſt; und aus dieſer Urſach hat er noch immer ſeine gewiſſen Tage, an denen er Audienz ertheilt.

Mein Onkel und ich, wir gingen mit Herrn Barton hin, der als einer von des Herzogs Anhängern, es über ſich nahm, uns zu preſentiren. — Das Zimmer war ziemlich voll von Perſonen in allerley Art Kleidungen; doch war nur ein Prieſterrock darunter, ob man mir gleich geſagt hat, daß Se. Excellenz während Dero Miniſterſchaft faſt alle Biſchöfe gemacht haben, die itzt im Oberhauſe die geiſtlichen Bänke anfüllen — Doch mögens die geiſtlichen Herrn mit ihrer Dankbarkeit wohl eben ſo halten, als mit ihrer Mildthätigkeit; es erfährt niemand etwas davon. — Herr Barton ward gleich beym Eintritt von einem Manne angeredet, der ziemlich bey Jahren, dabey lang und dürre war, eine Haakennaſe, und in ſeinem Blicke eine gewiſſe Wendung hatte, die wenigſtens eben ſo viel Liſt als Verſtand andeutete. Unſer Führer grüßte ihn bey dem Namen Kapitain C * *, und ſagte uns hernach, es wäre ein Mann von ſehr verſchlagnem Kopfe, den die Regierung gelegentlich zu geheimen Dienſten brauchte — Allein ich habe ſeine ausführlichere Geſchichte durch eine andre Hand erhalten — Er hatte ſich, vor langen Jahren in Frankreich als Kaufmann in ſehr ſchmutzige Händel gemiſcht; und

als

als man ihn einige derſelben überführte, ward er auf die Galeern geſchickt, wovon er auf Fürſprache des verſtorbnen Herzogs von Ormond befreyet wurde, dem er ſich ſchriftlich als einen Namensvetter und Anverwandten empfohlen hatte — Hernach brauchte ihn unſer Miniſterium als Spion; und in dem Kriege 1740 durchſtrich er ſowohl ganz Spanien als Frankreich, in der Verkleidung eines Kapuziners mit deſto gröſſrer Lebensgefahr, da der ſpaniſche Hof ihm wirklich auf die Spur gekommen war, und Ordre geſtellt hatte ihn zu St. Sebaſtian aufzuheben; und kaum war er glücklicherweiſe einige Stunden aus dem Orte weg, ehe noch der Befehl anlangte. Dieſes und noch ein ähnliches halsbrechendes Unternehmen, hat er ſo nachdrücklich, als etwas Verdienſtliches beym Miniſterio geltend zu machen gewußt, daß ihm ſolches eine artige Penſion zugeſtanden hat, die er in ſeinen alten Tagen verzehrt. — Er hat noch immer bey allen Miniſtern Zutritt, und man ſagt, daß ſie ihn bey manchen Dingen, als einen Mann von ungemeinem Verſtande und groſſer Erfahrung zu Rathe ziehn. — Er iſt in der That ein Mann von viel Kopfs, und entſchiedner Zuverſichtlichkeit, und in ſeinen Reden weiß er ſich ein ſo wichtiges Anſehn zu geben, daß ihn wohl einige der leerköpfigen Staatsmänner, die itzt am Regierungsruder krickeln, für wunder was? halten mögen. Allein, wenn man ihn nicht zu arg belügt, ſo iſt das nicht der einzige Betrug der ihm zu Schulden kommt. — Man ſagt ihm nach, daß er im Grunde nicht allein römiſch-catoliſch, ſondern wirk-

lich Prieſter ſey; und indem er ſich ſtellt, als ob er unſern Steuermännern am Staatsruder alle Springfedern entdecke, die den Hof von Verſailles in Bewegung ſetzen, ſoll er dem franzöſiſchen Miniſter alle geheimen Nachrichten mittheilen, an die er nur gelangen kann. — Laß dem ſeyn, wie ihm wolle, Kapitain C** gab ſich mit uns in ein Geſpräch, als ob wir ſchon lange mit einander bekannt geweſen wären, und behandelte den Charakter des Herzogs ohne alle Ceremonien. — „Dieſer Abra„hamsgötze liegt noch im Bette; ſagt' er, und „das Beſte, was er nach meiner Meynung thun „konnte, wäre, daß er bis Weynachten wegſchliefe; „denn ſobald er aufſteht, thut er nichts, als daß er „ſeine eigne Thorheit zu Markte bringt. — Seit„dem daß Granville abgegangen iſt, hat die Nation „keinen Miniſter gehabt, der ſo viel werth ſey, als „das weiſſe Mehl in ſeiner Perucke — Sie ſind „ſo unwiſſend, daß ſie den Mond für einen holländiſchen Käſe anſehen; und dabey ſind ſie ſo dick„köpfig, daß man ihnen kaum begreiflich machen „kann, warum zweymal zwey' viere iſt. — Im „Anfange des Krieges ſagte dieſes arme vierſinnige „Geſchöpf mit groſſer Angſt zu mir, daß dreißig „tauſend Franzoſen aus Akadien nach Capbreton „marſchieret wären — Wo haben ſie die Trans„portſchiffe hergenommen? ſagt' ich. —„ „Trans„portſchiffe, rief er: ich ſag' Ihnen ja, daß ſie zu „Lande marſchirt ſind. —„ „Zu Lande nach der „Inſel Capbreton? —„ „Was? iſt Capbreton eine „Inſel —„ „Ganz gewiß.„ „Ha! im Ernſt;

„iſt

„ist das wahr?„ „Als ich sie ihm auf der Karte wies, „untersuchte er es sehr ernstlich mit der Brillen auf „der Nase, drauf nahm er mich in seine Arme, und „schrie: „Mein liebster C**! Sie bringen uns „doch immer was gutes Neues — Wahrhaftig, „ich will den Augenblick hingehn und dem Könige „sagen, daß Capbreton eine Insel ist. —„

Es schien im Gange zu seyn, uns noch mehr dergleichen Anekdoten auf Sr. Exellenz Rechnung zum Besten zu geben, als er durch die Ankunft des algierischen Abgesandten unterbrochen ward; dies war ein venerabler Türk, mit einem langen weissen Barte, er hatte einen Dragoman oder Dollmetscher, und einen andern Hausofficianten bey sich, der keine ganze Schuh an den Füssen hatte. — Kapitain C** sprach augenblicklich in einem gebietenden Tone mit einem Bedienten, der die Aufwartung hatte, und befahl ihm, er sollte dem Herzog sagen, er müsse aufstehn, weil schon eine grosse Versammlung da sey, und unter andern auch der Gesandte von Algier — Darauf wandte er sich wieder an uns, und fuhr fort, „Dieser ehrliche Türk „mit sammt seinem langen Bocksbarte ist doch nur „ein dummes Zicklein — Er ist nun verschiedne „Jahre schon Resident in London, und weiß noch „nichts von unsern Staatsveränderungen. Dieser „Besuch gilt dem Premierminister von England; „sie sollen aber sehn, wie ihn der hochweise Herzog „als ein Zeichen der Ergebenheit gegen seine eigne „Person auslegen wird —„ Hier öffnete sich eine

Thüre, und er ſtürzte heraus mit einem Seifentuche unterm Kinne, und das Geſicht bis unter die Augen zum Bartſcheeren eingeſeifet, lief auf den Geſandten loß, lachte ihm erbärmlich ins Geſicht, und ſagte: „Mein liebſter Herr Mahomet, Gott ſegne Ihren „langen Bart! Ich hoffe der Dey, ihr Souverain, „wird Sie bey der erſten Promotion zum Roß„ſchweife erklären, ha, ha, ha! — Haben Sie „nur noch einen Augenblick Geduld, und eh man „die Hand umwendet will ich zu Ihnen ſchicken. —„ Mit dieſen Worten kroch er wieder zu Loche, und ließ den Türken in einiger Verwirrung ſtehn. Nach einer kurzen Pauſe ſagte er indeſſen ſeinem Dollmetſcher Etwas, wovon ich ſehr neugierig war, die Meynung zu wiſſen, weil er dabey die Augen mit Verwundrung und Andacht in die Höhe hub. — Der geſprächige Kapitain befriedigte dieſe Neugier einigermaſſen, indem er mit dem Dollmetſcher, als mit einem alten Bekannten umging. Ibrahim, der Geſandte, der Se. Exellenz für Dero luſtigen Rath gehalten hatte, war durch den Dollmetſcher nicht ſo bald aus dem Irthume gebracht, als er ungefehr folgenden Seufzer ausſtieß: „Heiliger Prophet! „nun wundert michs nicht, wenns dieſer Nation „ſo wohl geht, da ich ſehe, daß ſie nach dem Rathe „der Blödſinnigen regieret wird; eine Art Men„ſchen, die ein jeder rechtgläubiger Muſulmann als „Werkzeuge der unmittelbaren göttlichen Eingebung „verehrt.„ Ibrahim ward mit einer beſondern Audienz beehrt, die nicht lang dauerte; worauf ihn der Herzog bis an die Thüre begleitete, und dann zurück-

rückkehrte, um ſeine gnädigen Blicke unter dem Haufen ſeiner Verehrer zu vertheilen.

Als Herr Barton vortrat, um mich Sr. Excellenz zu preſentiren, hatte ich das Glück ſeine Blick auf mich zu ziehen, noch eh' ich ihm genannt war — Er kam alſobald mehr als die Hälfte des Weges auf mich zu, faßte mich bey der Hand und rief: „mein „wertheſter Sir Francis! das iſt ſehr gütig von „Ihnen — Bey meiner Ehre! Ich bin Ihnen ſo „ſehr dafür verbunden — Solche Attention gegen „einen abgängigen Miniſter — Wohl wann denken Ew. Excellenz unter Segel zu gehn? — Um „Gottes willen, ſorgen Sie ja für Ihre Geſundheit, und eſſen Sie unterwegs fein fleißig gebackne „Pflaumen — Und nächſt nach Ew. Excellenz Geſundheit, bitte ich Sie auch, für die fünf Nationen zu ſorgen — Unſre gute Freunde, die fünf „Nationen — Die Toryrories, die Maccolmacks, „die Outo'theways, die Crickets und die Kiekſhaws „— Nehmen Sie ihnen brav viel Matratzen mit, „und Brandtwein und Wampums. Unterlaſſen „Ew. Excellenz ja nicht, warm zu trinken, kalt zu „eſſen, den Baum zu vergraben und die Axt zu „pflanzen. — Ha, ha, ha! „ — Als er dieſe Rhapſodie mit ſeiner gewöhnlichen Schnellzüngigkeit hervor gebracht hatte, gab ihm Herr Barton zu verſtehn, daß ich weder Sir Francis noch der heilige Franciskus ſey, ſondern nichts mehr und nichts weniger, als Herr Melford, Neffe des Herrn Bramble, welcher zugleich vortrat und ſeinen Bückling mach-

machte. „Nun, sehn Sie, nein, es ist Sir Fran-
„cis doch nicht —„ (sagte dieser weise Staats-
mann) Herr Milford, ich freu mich, Sie zu sehn
„— Ich habe Ihnen einen Ingenieur geschickt,
„der Ihre Docke befestigen soll. — Herr Bram-
„ble — Gehorsamster Diener, Herr Bramble,
„wie befinden Sie sich, mein lieber Herr Bramble?
„Ihr Neffe ist ein artiger junger Mensch; — Bey
„meiner Ehre, ein sehr artiger junger Mensch! —
„Sein Vater ist mein sehr guter Freund — Was
„macht der ehrliche Alte? — Hat er noch immer
„mit der häßlichen Plage zu thun? he?„ „Nein,
„Mylord, antwortete mein Onkel, seine Plagen
„haben alle ein Ende — Er ist schon seit funfzehn
„Jahren todt.„ „Todt! wie? doch, ja, ich besin-
„ne mich's nun. Ja, leider! ist er todt. — Wohl
„aber, wo geht des jungen Herrn seine Reise hin,
„nach Haverford West', oder, ja — mein Herr
„Milfordhafen, ich will gerne alles für Sie thun,
„was in meinen Kräften steht — Ich denke, ei-
„nigen Credit hab' ich noch —„ Onkel gab ihm zu
verstehn, daß ich noch minderjährig sey; und daß
wir gegenwärtig nicht gemeint wären, ihn um ir-
gend eine Gunst zu bemühen — „Ich bin mit
„meinem Neffen hier gekommen, Milord, (fügte er
„hinzu) Ihnen unsre Ergebenheit zu bezeugen, und
„ich darf mich unterstehn zu sagen, daß seine und
„meine Absichten dabey wenigstens eben so uneigen-
„nützig sind, als die Absichten einer Person in die-
„ser ganzen Versammlung.„ — „Mein lieber Herr
„Brambleberry! Sie erzeigen mir unendlich viel
„Ehre.

„Ehre. Es wird mir allemal lieb seyn, Sie und „Ihren Hofnungsvollen Neffen bey mir zu sehn. „Ueber meinen Credit, so groß oder klein er ist, ha„ben Sie zu befehlen. Ich wünschte wir hätten mehr „Freunde von Ihrem Schrott und Korne.„

Drauf wandte er sich zu dem Kapitain C** „ha, C**! sagte er, wie wackelt die Welt? ha! —„ „Die Welt wackelt immer so ihren schiefen Gang „fort, Mylord; (antwortete der Kapitain) die Staates„klugen von London und Westminster beginnen wieder „gegen Ihre Einrichtungen mit den Zungen zu wa„ckeln, und die Liebe des Volks, die Ew. Excellenz „ein Veilchen gehabt haben, wackelt auch wie eine „Feder, die der erste Windstoß einer antimisteria„lischen Verläumdung wegblasen wird.„ — Ein „Bündel Schurken sind das (rief der Herzog) — „Torries, Jakobiten und Rebellen; die eine Hälfte „davon müßte schon nach dem Galgen gewackelt seyn, „wenn alles Verdienst gehörig belohnt würde„ — Mit diesen Worten schaufelte er fort, ging den ganzen Zirkel durch, und sprach mit jedermann mit der höflichsten Vertraulichkeit; aber selten öfnete er den Mund, daß er nicht eine Verwechslung der Personen, oder der Sachen, die er ihnen zu sagen dachte, gemacht hätte; dergestallt, daß man hätte denken sollen, er wäre ein Komödiant gewesen, der für gute Bezahlung den Charakter eines Ministers lächerlich machen sollen. — Endlich kam eine Person mit sehr einnehmender Miene hereingetreten, der der Lord entgegen rannte, sie in die Arme drückte,

und mit der Bewillkommung, „mein allerliebſter Ch**„ alſobald in das innere Cabinet, oder das Sanctum Sanctorum dieſes politiſchen Tempels führte. „Das (ſagte Kapitain C**) iſt mein Freund C** „T**, faſt der einzige Mann von Einſicht, der „bey der gegenwärtigen Regierung etwas zu ſagen „hat. In der That würde er nicht das Geringſte zu „ſagen haben, wenn es die Miniſter nicht unum„gänglich nothwendig fänden, von ſeinen Gaben und „Einſichten bey gewiſſen beſondern Vorfallenheiten „Gebrauch zu machen — Die gewöhnlichen Reichs„geſchäfte, werden von den Schreibern und Canze„liſten der verſchiedenen Departementer nach dem all„täglichen Schlendrian berichtigt; ſonſt würde bey „der plötzlichen Abwechslung der Miniſter, da der „Nachfolgende immer noch unwiſſender iſt, als ſein „Vorgänger, die Räder der Regierungsmaſchiene „gänzlich ſtille ſtehen. — Ich denke nur, in was „für einer ſchönen Patſche wir ſitzen würden, wenn „alle Canzeliſten bey der Kammer, der Staats- und „Kriegscanzeley und dem See-Etaat ſichs auf ein„mal in den Kopf ſetzen ſollten, ſo wie ein gewiſſer „groſſer Penſioniſt, ihre Stellen aufzugeben. — „Aber, wieder auf C** T** zu kommen; er ver„ſteht gewiß mehr, als alle Miniſter und die Gegen„parthey darzu, wenn ſie auch aus allen ihren Kö„pfen Einen machten, und ſpricht von einer groſſen „Menge verſchiedner Dinge wie ein Engel — Er „würde wirklich ein groſſer Mann ſeyn, wenn er „das gerinſte Geſetzte oder Beſtändige in ſeinem Cha„rakter hätte — Auch kann man nicht leugnen,

„daß

„daß es ihm an Muthe fehlt, sonst würde er sich „nicht so von dem grossen politischen Eisenfresser ins „Bockshorn jagen lassen, denn für seinen Verstand „hat er natürlicher Weise die grösseste Verachtung. „Ich habe ihn vor diesem herschsüchtigen Hector eben „so sehr in Furcht gesehen, als nur ein Knabe vor „seinem Schulmonarchen es sey kann; und doch, „wagt man wohl nichts, wenn man eben diesen Hector „im Grunde für eine Memme hält. Ausser diesem „Fehler hat C** noch einen andern, den er sich zu „wenige Mühe giebt zu verbergen, — Man darf „seinen Reden keinen Glauben beymessen, und auf „seine Versprechungen nicht bauen; gleichwohl ist er, „um auch dem Teufel nichts Unwahres nachzugeben, „sehr gutherzig und so gar dienstfertig, wenn er „dringend genug drum angegangen wird. — Von „Grundsätzen ist nun die Rede nicht. — Kurz, er „ist ein witziger Kopf und ein Redner, bey dem man „nicht leicht einschlafen soll, und er schimmert sehr „oft, selbst auf Kosten derjenigen Minister, in deren „Solde er steht. — Das ist ein Zeichen einer grossen „Unvorsichtigkeit, wodurch er sie sich alle zu Feinden „gemacht hat, sie mögen sich dabey stellen wie sie „wollen; und früh oder spät wird er Ursache haben „zu wünschen, daß er seine Zunge hätte im Zaume „halten können. — Ich habe ihn über diesen Punkt „öfter gewarnet, aber es ist tauben Ohren gepredigt. „Seine Eitelkeit reitet auf seiner Klugheit davon.„ — Ich konnte mich nicht enthalten zu denken, dem Kapitain möchten ein paar ähnliche Warnungen gleichfalls nicht schaden. Seine Lobrede, welche die bey-

den Stücke, Grundsätze und Zuverlässigkeit ausschloß erinnert mich an einen Streit, den ich einst zwischen ein paar Apfelhöckerinnen auf der Gasse anhörte — Die eine dieser Heldinnen hatte sich so etwas zum Nachtheile des moralischen Charakters der andern entfallen lassen, und ihre Widersacherinn setzte ihre Hände in die Seite und erwiederte: „Heraus damit, „Mensch, Trotz sey dir gebothen! — Ich leugn'es „nicht, ich habe gehurt und gestolen; was kannst' mehr „von mir sagen? Geh an'n Galgen, was kannst' „mehr von mir sagen? Halts Maul davon, was „Stadtkundig ist, was willst'u von mir sagen? Das „ich auf'n Kopfe gehe, he? — Wir blieben nicht so lange das Herr T** wieder zum Vorschein kam, sondern als Kapitain C** alle Originale die gegenwärtig waren, beschrieben hatte, brachen wir auf und gingen nach dem Kaffeehause, woselbst wir Thee und heisse Wecken mit Butter zum Frühstück nahmen, wobey uns der Kapitain noch immer Gesellschaft leistete; ja, mein Onkel war so vergnügt über seine Antworten, daß er ihn zum Mittagsessen bat, wobey er sich einen schönen Steinbütt recht wohl schmecken ließ. — Denselben Abend brachte ich mit einigen Freunden auf einem Keller zu, wovon einer mir den Charakter des Kapitains aufschloß, welchen mein Onkel nicht so bald erfuhr, als er sichs merken ließ, wie leid es ihm thäte, daß er sich so weit mit ihm abgegeben, und beschloß, ohne Umstände diese Bekanntschaft abzubrechen.

Wir sind Mitglieder von der Societät zur Beförderung der Künste geworden, und haben einer von

ihren

ihren Berathſchlagungen beygewohnt, wobey es ſehr ordentlich und vernünftig zuging. — Mein Onkel iſt mit Leib und Seele für dieſes Inſtitut, welches gewiß ſehr viel Gutes ſtiften wird, wofern es durch ſeine demokratiſche Einrichtung nicht in eigennützige und ehrgeitzige Cabalen ausartet. — Sie ſind ſchon mit ſeinem Abſcheu an der Mitregierung des groſſen Haufens bekannt, welcher, wie er behauptet nichts Vortrefliches empor kommen läßt, und aller guten Ordnung ſchädlich iſt. — In der That iſt ſein Widerwille gegen den gemeinen Haufen durch die Furcht noch gröſſer geworden, ſeitdem er zu Bath in eine Ohnmacht gefallen iſt; und dieſe Beſorgniß hat ihn abgehalten, nach dem kleinen Theater in Heumarkt, und an andere öffentliche Oerter zu gehen, nach welchen ich indeſſen die Ehre gehabt habe, unſer Frauenzimmer zu begleiten.

Es geht dem Alten ſehr im Kopfe herum, wenn er daran denkt, daß es nicht in ſeinem Vermögen ſteht, die beſten Ergötzlichkeiten in der Hauptſtadt zu genieſſen, ohne daß der Pöbel mit daran Theil nehmen ſoll; denn itzt drängt der ſich allenthalben ein, von der Maskerade zu St. James an, bis zu den Tanzgelagen in Rotherhithe.

Ich habe hier neulich unſern alten Schulkameraden, Richard Ivy angetroffen, von dem wir meinten, er hätte ſich zu tode geſchnappſet; er iſt aber neulich aus dem Quartiere der unvermögenden Schuldner wieder ausgezogen, vermittelſt einer Schrift

über die Regierung, die er gegen die Minister drucken lassen, und welche abgegangen ist. Der Gewinnst von diesem Werke setzte ihn in den Stand mit reiner Wäsche zu erscheinen, und er geht nun damit um, eine Subscription auf seine Gedichte zu Stande zu bringen: seine Beinkleider sind aber noch nicht allerdings in einem anständigen Zustande.

Richard verdient ohne Zweifel wegen seiner Geduld und Beharrlichkeit, daß er Unterstützung finde. — Keine fehlgeschlagene Hoffnung, ja selbst die Verdammung kann ihn nicht zur Verzweiflung treiben. — Nach einigen unglücklichen Versuchen in der Poesie, ward er ein Branteweinsschenker, und ich glaube, sein ganzes Lager floß durch seine eigne Kehle; darauf zog er zu einer Milchfrau, die in klein Frankreich in einem Keller wohnte; er konnte aber seine Miethe nicht bezahlen, und ein Korporal vom zweyten Regiement Fußgarde stach ihn aus und trieb ihn wieder ans Tageslicht auf die Gasse. Nachdem sang seine Muse in Liedern auf Blackfriarsbrücke, und von da war der Weg sehr natürlich nach dem Fleet. (*) Da es ihm vorher mit den Lobschriften mißlückt war, so richtet er itzt seine Gedanken auf die Satire, und in der That scheint er einige Anlage zum Hecheln zu haben. Kann er sich nur so lange durchhelfen, bis das Parlament zusammen

(*) Vielleicht wissen es einige Leser nicht, daß dieses ein kleines Quartier ist, wo die unvermögenden Schuldner vor den Verfolgungen ihrer Gläubiger sicher wohnen.

men kommt, und wenn er ſich alsdann auf eine neue Stachelſchrift gefaßt macht, ſo wird Richard den Pranger beſteigen oder eine Penſion bekommen, und ſein Glück iſt gemacht, was auch von beyden zutrift. — Unterdeſſen hat er ſich ein gewiſſes Anſehn unter den ehrwürdigen Schriftſtellern unſrer Zeit erworben; und da ich auf ſeine Werke gezeichnet habe, ſo erwieß er mir neulich Abends die Ehre, mich in eine Geſellſchaft dieſer Genies einzuführen; allein ich fand ſie auſſerordentlich ſteif und zurückhaltend. — Sie ſchienen ſich einer vor dem andern zu fürchten und ſich zu beneiden; dabey ſaſſen ſie als ob ſie einander nicht berühren möchten, grade als ſo viele Dunſttheilchen, deren jedes mit ſeiner elektriſirten Atmoſphäre umgeben iſt. Richard, der mehr Lebhaftigkeit als Klugheit beſitzt, machte mehr als einen Verſuch, das Geſpräch im Gang zu bringen; zuweilen ſetzte er ſeinen Witz in Koſten, zuweilen ließ er ein Wortſpiel fliegen, ja, ſogar brachte er zuletzt das alte abgedroſchne Kapitel über reimfreye und gereimte Verſe auf die Bahn, und die Herrn Verſemacher, fingen ziemlich laut an; aber anſtatt bey der Klinge zu bleiben, ſpatzirten ſie herum und verweilten ſich bey langweiligen Unterſuchungen über die Poeſie der Alten, und einer von ihnen, der ein Schulmagiſter geweſen war, krahmte ſeine ganze Kenntniß der Proſodie aus, die er von Diſputer und Rudiman aufgeleſen hatte. Endlich wagte ichs zu ſagen, ich ſähe nicht ein, wie die obhandne Materie auf irgend einige Weiſe, durch das Verfahren der Alten aufgehellet werden könnte,

da

da sie gewißlich keine Reime oder solche Blankverse in ihren Gedichten gehabt hätten, wie wir; da sie die ihrigen nach Klangfüssen gemessen, und wir unsre Verse nach Sylben abzehlten — Diese Anmerkung schien dem Pedanten verdächtig, der sich alsobald in eine Wolke von griechischen und lateinischen Citations hüllte, welche sich kein Mensch die Mühe geben mochte zu zertheilen. Nun folgte ein verwornes Gemurmle von schalen Anmerkungen u. Erklärungen; und überhaupt hab' ich in meinem Leben noch keinen so langweiligen Abend zugebracht. — Und dennoch waren ohne allen Zweifel einige gelehrte witzige und sinnreiche Köpfe in der Gesellschaft. Da sie nicht einer den andern antasten mögen, so sollten sie, zur Unterhaltung der Gesellschaft, ein jeder seine Scheibe mit bringen, nach der sie ihre Pfeile abschiessen könnten. Mein Onkel sagt, er verlangt niemals mit mehr als einem witzigen Kopfe zugleich in Gesellschaft zu seyn — Ein witziger Kopf ist wie ein Hammelknochen in einer Suppe, sie bekommt einen guten Geschmack darnach, aber mehr als einer verdirbt sie. — Ich fürchte, ich setze Ihnen mit diesem Briefe ein flaues Gericht auf, das gar keinen Geschmack hat; werfen Sie nur nicht die Schüssel an den Kopf

Ihres

London,
den 5ten Juny.

ergebensten
J. Melford.

Ende des Ersten Theils.